

INDIANA

BEIHEFT
SUPLEMENTO
SUPPLEMENT

5



HEINZ-JÜRGEN PINNOW

GESCHICHTE
DER NA-DENE-FORSCHUNG

GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

INDIANA

BEIHEFT / SUPLEMENTO / SUPPLEMENT 5

IBERO-AMERIKANISCHES INSTITUT
PREUSSISCHER KULTURBESITZ



GEBR. MANN VERLAG BERLIN · 1976

INDIANA

BEIHEFT
SUPLEMENTO
SUPPLEMENT

5



HEINZ-JÜRGEN PINNOW

GESCHICHTE
DER NA-DENE-FORSCHUNG

BEITRÄGE ZUR VÖLKER- UND SPRACHENKUNDE,
ARCHÄOLOGIE UND ANTHROPOLOGIE
DES INDIANISCHEN AMERIKA

APORTES A LA ETNOLOGIA Y LINGÜISTICA,
ARQUEOLOGIA Y ANTROPOLOGIA FISICA
DE LA AMERICA INDIGENA

CONTRIBUTIONS TO ETHNOLOGY AND LINGUISTICS,
ARCHAEOLOGY AND PHYSICAL ANTHROPOLOGY
OF INDIAN AMERICA

Herausgegeben von / Editado por / Edited by Gerdt Kutscher
in Zusammenarbeit mit / en colaboración con / in collaboration with
Jürgen Golte, Anneliese Mönnich und Heinz-Jürgen Pinnow

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Abkürzungsverzeichnis	VII
Vorwort	IX
0 <u>Einleitung</u>	1
01-04 Allgemeines	1
05 Zur Schreibung	3
1 <u>Erforschung der Einzelsprachen Tlingit und Haida</u>	4
11 Tlingit	4
111 Allgemeines	4
112 Dialekte	4
113 Der Name 'Tlingit'	4
114 Die Bedeutung der alten Quellen	5
115 Die sprachwissenschaftliche Literatur	7
116 Fibeln, Lesebücher u.ä.	20
117 Zur Tlingit-Orthographie	23
12 Haida	24
121-122 Allgemeines	24
123 Die wissenschaftliche Literatur	25
2 <u>Die Verknüpfung von Haida und Tlingit mit dem Eyak-Athapaskischen</u>	31
21 Die Anfänge der Forschung (Wrangell u.a.) 1798-1856 ..	31
22 Der Beginn der vergleichenden sprachwissenschaftlichen Forschung (Buschmann, Radloff u.a.) 1856-1904 ..	35
23 Die Übergangsperiode (vor allem Swanton) 1905-1914 ..	39
24 Die Fundierung der Na-Dene-Hypothese durch E. Sapir und Ablehnung durch P.E. Goddard (1915-1920)	40
25 Die Zeit der theoretischen Grundsatzklärung (Sapir, Boas, Swadesh u.a.) 1920-1954	42
26 Die Zeit der Beibringung neuer Daten I (vorwiegend Hymes) 1955-1963	47
27 Die Zeit der Beibringung neuer Daten II (vorwiegend Krauss und Pinnow) 1964-1974	51
3 <u>Hypothesen über die Verbindung der Na-Dene-Sprachen mit anderen Sprachstämmen</u>	90
31 Theorien von Sprachverwandtschaft innerhalb Amerikas	90
311 Na-Dene und Yuchi-Siou	90
312 Eskimo-Aleut - Wakash - Na-Dene - Kutenai	92
313 Na-Dene - Uto-Aztektisch	92
32 Theorien von Sprachverwandtschaft bzw. Sprachbeziehungen nach Asien hinübergreifend	93

	Seite
321	Ältere Theorien: Athapaskisch und Tungusisch, Polynesisch, Hebräisch 93
322	Na-Dene (bzw. nur Athapaskisch) - Tibeto-Chinesisch 94
33	Theorien über weltweite Verknüpfung der Na-Dene- Sprachen im Rahmen von Super-Phyla oder Struktur- Typen-Gruppen 106
331	Na-Dene - Tibeto-Chinesisch - Indogermanisch - Uto-Aztektisch 106
332	Basko-Dene bzw. Dene-Finnisch 106
333	Altamerikanischer Sprachstamm 114
334	Paläo-Eurasisch-Amerikanischer Präfix-Typ 115
34	Vergleichung aller Sprachen der Erde 116
4	<u>Zusammenfassung</u> 118
5	<u>Nachträge</u> 127
6	Literaturindex 132
7	Index 136
	0. Vorbemerkungen 136
	1. Deutsch 136
	2. Tlingit 138
	3. Haida 140

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen sind nach Möglichkeit eingeschränkt worden. Es werden - besonders in Zitaten - folgende Abkürzungen verwendet:

A	Athapaskisch
AE	Athapaskisch-Eyak
Al	Aleutisch
Ath	Athapaskisch
Chip	Chipewyan
Chir	Chiricahua (-Apache)
E	Eyak
F	Futur, Futur-Progressiv
f.	(und) folgend(e Seite)
ff.	(und) folgende Seiten
H	Haida
I	Imperfekt, Imperfekt-Präsens
id.	idem
IJAL	International Journal of American Linguistics
Ku	Kutenai
Kw	Kwakiutl
LSI	Linguistic Survey of India, ed. G.A.Grierson, s.S. 101
Mat	Mattole
N	Nord(-Dialekt des Tlingit); Neutral (= Statisch)
Nav	Navaho (Navajo)
N.D.	kein Datum
N.P.	kein Ort
Nu	Nutka (Nootka)
O	Optativ, Optativ-Imperativ
P	Perfekt
p.	Seite
PA	Proto-Athapaskisch
PAE	Proto-Athapaskisch-Eyak (= PEA)
PEA	Proto-Eyak-Athapaskisch (= PAE)
PND	Proto-Na-Dene
pp.	Seiten
Pr	Progressiv
PTB	Proto-Tibeto-Burmesisch (= Proto-Tibeto-Birmanisch)
S	(ohne Punkt!) Stamm, speziell Verbstamm (bei Zitierung von Hoijer 1974, s. pp. 81 ff.)
s.	siehe
S.	Siehe (z.B. S. 11. = Siehe Kapitel 1, Abschnitt 1); bisweilen: Seite
ST	Sino-Tibetisch (= Tibeto-Chinesisch)
s.v.	sub voce
T	Tlingit
TAE	Tlingit-Athapaskisch-Eyak
U	Usitativ-Iterativ
VD	Vasco-Dene (= Basko-Dene)
Z	Zentral(e Dialekte des Tlingit)

Vorwort

Die vorliegende Arbeit sollte ursprünglich in englischer Übersetzung in der Serie "Current Trends in the Language Sciences", die Professor Thomas A. Sebeok in Ergänzung und Fortführung von "Current Trends in Linguistics" herauszugeben gedachte, in Verbindung mit einem längeren Artikel von Professor Herbert J. Landar, "Current Trends in Athapaskan Linguistics" erscheinen. Ein 95 Seiten umfassendes Manuskript wurde bereits im Frühjahr 1974 eingereicht. Bedauerlicherweise zerschlug sich das großangelegte Projekt Prof. Sebeoks im Sommer 1974. Im Herbst 1975 überarbeitete und ergänzte der Verfasser das Manuskript auf den jetzigen Umfang und fertigte die Druckvorlage für INDIANA an. Kurz vor Weihnachten 1975 schickten Nora und Richard Dauenhauer freundlicherweise ein 24 Seiten langes Manuskript, "A Chronology of Tlingit Language Activity: 1786-1975", Anchorage, December 1975, das ähnlich konzipiert ist wie die Arbeit des Autors, sich jedoch auf das Tlingit beschränkt. Einige das Tlingit betreffende Arbeiten, besonders noch unveröffentlichte Manuskripte aus den Jahren 1972-1975 waren dem Verfasser bis dahin unbekannt. Um eine möglichst große Vollständigkeit zu erzielen, wurden diese Werke unter voller Angabe der Quelle noch nachträglich angeführt (auf den Seiten 89 und 127 bis 131).

Trotzdem erhebt die vorliegende Arbeit keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit. Die Zitierung der Literatur über das Haida ist sicher nicht erschöpfend. Das Gleiche gilt auch für sonstige Arbeiten ab 1973 oder 1974.

Das Thema der Studie brachte es mit sich, daß gelegentlich Kritik geübt werden mußte; es wurde aber auch reichlich Anerkennung gezollt. Beides dient allein der Wahrheitsfindung, und

es besteht kein Zweifel, daß alle in der vorliegenden Arbeit genannten Forscher darum bemüht waren. Deshalb gilt ihnen allen unser Dank.

Zum Schluß möchte der Autor es nicht versäumen, auch allen denjenigen, die ihn mit wissenschaftlichem Material versehen haben, herzlich zu danken, allen voran Frau Nora und Herrn Prof. Richard Dauenhauer, Herrn Prof. Harry Hoijer, Herrn Prof. Michael Krauss, Herrn Prof. Herbert Landar, Frau Dr. Constance Naish und Frau Dr. Gillian Story.

Für freundliche Unterstützung bei der Drucklegung spreche ich Herrn Prof. Dr. Gerdt Kutscher und Frau Dr. Anneliese Mönnich meinen besten Dank aus.

Der Verfasser

O. Einleitung

01. Im Jahre 1839 äußerten der in russischen Diensten stehende deutsche Konter-Admiral Ferdinand von Wrangell und der Herausgeber seiner Aufzeichnungen, Karl Ernst von Baer, die Ansicht, daß die Sprachen der Koloschen (= Tlingit), Ugalenzen (= Eyak) und mehrerer athapaskischer Völker e i n e s Ursprungs seien. Zu demselben Ergebnis kam der russische Priester Ivan Venjjaminov 1846. Dem entgegen betonte der deutsche Sprachwissenschaftler Johann Carl Eduard Buschmann (1857 u.a.), daß das Tlingit eine gänzlich isolierte Sprache sei, die allerdings starken Einfluß auf benachbarte Sprachen ausgeübt habe. Unabhängig von Wrangell, Baer und Venjjaminov legte rund 70 Jahre später der aus Stettin stammende Sprachwissenschaftler Edward Sapir der Öffentlichkeit 1915 die berühmte Studie über die Na-Dene-Sprachen vor, in der die genetische Verwandtschaft von Haida, Tlingit und Athapaskisch dargetan wurde. Seit Wrangell sind nun 136 Jahre und seit Sapir 60 Jahre verflossen, ohne daß in der Wissenschaft Einmütigkeit über die Art der aufgedeckten Ähnlichkeiten herrscht. Während unter den späteren Forschern vorwiegend Morris Swadesh (1951 u.a.), Dell H. Hymes (1956), Mary R. Haas (1964; s. 311) und Heinz-Jürgen Pinnow (1958, 1964, 1966, 1968-1970, 1974) die Hypothese Sapis mit neuen Argumenten und Daten zu untermauern suchten, lehnten andere die Existenz eines Na-Dene-Sprachstammes ab; zu nennen sind vor allem Pliny Earle Goddard (1920) und Michael E. Krauss (1964, 1965, 1968, 1969, 1973). Krauss gelang es 1964, die genetische Verwandtschaft von Eyak und Athapaskisch überzeugend darzutun; bezüglich Haida und Tlingit aber blieb er skeptisch, obgleich gerade Krauss selbst zahlreiche Parallelen zwischen Tlingit und Eyak-Athapaskisch aufgezeigt hat. Die Altmeister der Athapaskologie, Harry Hoijer und Fang-Kuei Li, verhalten sich abwar-

tend, neigen aber mehr der Ansicht Krauss' zu.

02. Daß es überhaupt zu einer so langwierigen und hartnäckigen Kontroverse kommen konnte, hat mehrere Ursachen. Die Zahl der Forscher ist nur klein, und die Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellen, sind erheblich: Extrem komplizierte Sprachen, bei denen noch viele Einzelheiten der Enträtselung harren, Fehlen von historischen Dokumenten und nicht zuletzt wohl auch starke Änderungen im Wortschatz dieser Sprachen im Laufe der Jahrhunderte. So ist zur endgültigen Entscheidung noch viel Arbeit zu leisten - Feldforschung, systematische Erfassung von Einzelsprachen inklusive der Erstellung umfangreicher Lexika und komparative Arbeit.

03. Mittlerweile ist es an der Zeit, einmal Zwischenbilanz zu ziehen. Dies ist zum Teil geschehen durch M.E. Krauss' Aufsatz "Na-Dene" 1973, der ausführlich über die Situation der Erforschung der Na-Dene-Sprachen in jüngerer Zeit (vorwiegend nach 1945) berichtet hat - mit dem Schwerpunkt auf dem Gebiet des Eyak und Athapaskischen. Eine spezielle Abhandlung über die Geschichte der Na-Dene-Forschung mit dem Hauptakzent auf den Arbeiten über die Verknüpfung von Haida und Tlingit mit dem Eyak und Athapaskischen wird so als Ergänzung vielleicht willkommen sein. Wenn auch in dieser Studie das Augenmerk verständlicherweise vor allem auf den modernen Untersuchungen liegen muß, scheint es doch ratsam zu sein, die gesamte Geschichte der Erforschung dieses Gebietes einmal wenigstens kurz aufzurollen. Die dadurch erzielte Einheitlichkeit kann indes hier dennoch nicht vollkommen sein, weil die Behandlung der nur auf Eyak und Athapaskisch gerichteten Werke hier auszuklammern war, da diese Arbeit durch Krauss (1973) schon im wesentlichen ihre Würdigung erfahren hat. So bleiben hier nur Tlingit, Haida und die erwähnte komparative Forschungsarbeit. Dagegen werden - anders als bei Krauss (1973) - ausführlich die Versuche behandelt, bei denen die Na-Dene-Sprachen mit anderen Sprachstämmen verknüpft werden - inklusive eigener (bisher unveröffentlichter) Arbeiten.

04. Innerhalb der einzelnen Kapitel wird rein chronologisch vorgegangen, wodurch sich ein sonst unübliches Verfahren bezüglich der Zitierung der Literatur fast von selbst ergibt, nämlich die volle Anführung der jeweiligen Arbeit bei deren Behandlung,

also in den meisten Fällen bei der ersten Nennung. Dadurch wird ein dauerndes Nachschlagen im Literaturverzeichnis während der Lektüre vermieden, und an Stelle des sonst üblichen Literaturverzeichnisses tritt ein Literaturindex, um Doppelzitierungen zu vermeiden.

05. Erwähnt sei noch das Problem der Schreibung. Eine einheitliche Schreibung der Wörter aus den Na-Dene- und sonstigen Sprachen empfiehlt sich sehr. Die hier angewandte Orthographie ist satztechnisch so einfach wie möglich gehalten. Schwierigkeiten ergeben sich bei den Zitierungen aus den verschiedenen Quellen, in denen die unterschiedlichsten Schreibungen verwendet werden. Wenn das jeweils Gemeinte ganz eindeutig ist, wurde die Orthographie auch in Zitaten einfach umgesetzt; in Zweifelsfällen wurden entsprechende Anmerkungen zum besseren Verständnis beigegeben oder die Original-Orthographie (mit besonderem Hinweis) übernommen.

051. Folgendes sei zur Schreibung bemerkt:

(1) Grundsätzlich wurden benutzt: c und j, entsprechend auch dj (im Tlingit und Haida dc) und tc, tc' für sonst übliches š, ž, ŷ, ž, š', - also die überaus praktische Schreibung der älteren Amerikanisten.

(2) Die Velarlaute wurden grundsätzlich nach der neuen (in dieser Hinsicht sehr praktischen) Tlingit-Orthographie durch g k k' x x' an Stelle von G q q' X X' (bzw. ɣ ɣ') wiedergegeben.

(3) Die Vokale des Tlingit sind außer in speziellen Zitaten, wo eine Umsetzung nicht möglich war, durch

ii ee aa uu i e a u gegeben statt durch
i e a u ɪ ɛ α u ; ähnlich im Proto-Athapaskischen.

(4) Der Hochton wird wie üblich durch ' markiert, bei Langvokal im Athapaskischen stehen áá usw., im Tlingit aber nur áa usw., weil im Tlingit Steig- und Fall-Ton fehlen. Entsprechend wird betonter Tieftou bei Langvokal im Tlingit nur auf einem Vokal bezeichnet: áa usw.

1. Erforschung der Einzelsprachen

Tlingit und Haida

11. Tlingit

=====

111. Kein Zweifel kann daran bestehen, daß dem Eyak-Athapaskischen von allen evtl. verknüpfbaren Sprachen der Erde das Tlingit am nächsten steht, wobei Eyak in gewisser Hinsicht das Bindeglied darstellt. Das Tlingit ist im sogenannten Panhandle in Süd-Alaska und in den anschließenden Teilen Canadas zu Hause. Um 1740 wurde es von rund 10.000 Personen gesprochen, jetzt sind nur noch etwa 2.200 (davon 200 in Canada) der Sprache mächtig. Das Tlingit geht einer sehr ungewissen Zukunft entgegen, da Kinder die Sprache nicht mehr beherrschen; die Gesamtbevölkerung beträgt etwa 9.500 Personen (davon 500 in Canada). Es wäre zu wünschen, daß die modernen Bestrebungen zur Rettung der Sprache von Erfolg gekrönt sind (vgl. Krauss 1973:936-937).

112. Das Tlingit ist in eine Reihe von Dialekten gespalten, die aber alle einander recht ähnlich sind; Verständigungsschwierigkeiten gibt es nicht oder kaum. Die Dialekte sind - in der Reihenfolge von Nord nach Süd bzw. Ost nach West: 1. Yaakwǵaad (Yakutat); 2. Dcilkǵaad (Chilkat), 3. Tǵak'w (Taku), 4. Aak'w (Auk), 5. Xu-nǵaa (Huna, Hoon), 6. Xǵuts-nuuvwǵu (Chutsta, Hootzahtar; Aanguun [= Angoon]), 7. Ciit'kǵaa (Sitka), 8. Kǵeex' (Kake), 9. Staak'hǵiin (Stikine), 10. Kuuyuu (Kuiu), 11. Hǵeenyaa (Hǵeenraa, Henya), 12. Lawǵag (Klawock), 13. Sǵanyaa (Sanra, Sanya). - 14. Tangǵaac (Tongas, Tongass). Dazu kommt 15. der Dialekt der Inland-Tlingit (Teslin, Atlin, Tagish) in Canada. - Yakutat ist ein ziemlich stark abweichender Dialekt; am unterschiedlichsten ist jedoch Tongas, das nur noch von etwa fünf Sprechern benutzt wird.

113. Der Name Tlingit wäre richtiger Lingid zu schreiben; lingid bedeutet 'Person', auch 'Indianer' (im engeren Sinne). Das

Wort ist ein Kompositum aus (1) lin- und (2) -gid.

(1) lin- ist zurückzuführen auf ⁺li-naa o.ä., aufzulösen in ⁺li- (unbekannte Bedeutung, vielleicht Demonstrativum) + naa 'Volk, Stamm', vgl. Eyak *ɬilaaʔ* (aus ⁺ɬi-naaʔ) 'Mann', Haida *ʔli-ɬiɣa* 'männliches Wesen' (vgl. Haida na 'leben'), Proto-Athapaskisch (PA) ⁺nee 'Person, Volk', Sarsi *díná*, Beaver, Chipewyan *dane*, Carrier *dene*, Navaho *díné*, Chiricahua *n'dé*, San Carlos *nnéé* 'Person'. di- ist wohl Demonstrativum: 'dieser' o.ä., vgl. Navaho *díí* 'dieser' (aus ⁺di-i). PA ⁺nee geht wahrscheinlich zurück auf eine Verbwurzel, Proto-Na-Dene (PND) ⁺nae 'den Körper oder Teile des Körpers bewegen, leben', Haida na 'leben', Chipewyan Imperfekt (I) na, Perfekt (P) *ná* 'leben', Navaho I *nááh*, *ná*, P *nááʔ* '(den Körper oder Teile des Körpers) bewegen', I *naah*, P *naʔ*, Statisch oder Neutral (N) *ná* 'lebendig werden, reifen; leben, lebendig sein', Mattole naa 'sicher, gut sein'. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß auch das Verbum Tlingit (T) naa 'sterben', Navaho (Nav) I *nééh*, *né*, P *ná* (aus ⁺nae) 'sterben' (Plural) zu derselben Wurzel PND ⁺nae gehört. Der Affixkomplex ist hier das Entscheidende: 'aufhören, den Körper zu bewegen' = 'sterben'.

(2) -gid ist sicher eine abgewandelte Form zu T *yíid*, *yíid*, *yíid*, Tongas *yíid* 'Sohn'; Haida *g^yiid*, *g^yiid* 'Sohn'. Vgl. hierzu Eyak *yə*, Carrier *yíʔ*, Nav, Chiricahua (Chir) *yeʔ* 'Sohn (eines Mannes)'. Die Wörter gehören zu einer PND-Wurzel ⁺xai/ɣai 'ausdehnen, strecken, aufwachsen, aufziehen', vgl. T *yíid* 'ausdehnen, strecken, länger machen (Kleider, Seil usw.)', Chipewyan (Chip) I *ye*, P *yá* 'wachsen, (Kinder) aufziehen', Hupa *yíw*, P *yan* 'aufziehen', Nav I *yé*, *yeʔ*, P *yé* 'wachsen'. - Das im T auftauchende -d ist wahrscheinlich das Successivsuffix -d 'einer nach dem anderen' o.ä. ɣ- nach -n wurde zu g-, vgl. Haida *g^y-*.

Die wörtliche Bedeutung des Namens *lingíd* wäre also 'Menschensohn' oder 'Volksohn'.

114. Über das Tlingit liegt verhältnismäßig umfangreiches Material vor, aus jüngerer Zeit sogar ganz authentisches, so daß das Tlingit für die Sprachvergleiche fast voll auswertbar ist. Die Einschränkung "fast" bedeutet, daß über die verschiedenen Dialekte noch nicht genügend zuverlässige Daten verfügbar sind. Aus diesem Grunde, und auch wegen der im Laufe der Zeit einge-

tretenen Sprachveränderung darf das alte Quellenmaterial keineswegs einfach beiseite geschoben werden - in der Annahme, es sei völlig überholt. Es kann vielmehr als sicher angenommen werden, daß hier manches inzwischen Verlorengegangene bewahrt geblieben ist. Ein wichtiges Beispiel möge das belegen. Im Tlingit gibt es neben dem *y* noch ein *γ*, von dem schon Swanton (1911:165) berichtet, daß es von der jüngeren Generation wie *y* gesprochen werde. Boas (1917:9 f.) hörte das *γ* noch klar bei seiner Arbeit mit einem Stikine-Sprecher 1886; Mr. Shotridge, Boas' Informant 1917, kannte das *γ* nicht mehr. Jetzt scheint das *γ* außer im Yakutat-Dialekt völlig verloren gegangen zu sein. Naish und Story (1963) führen ebenso wie Velten (1939 und 1944) nur *y* an. Man vergleiche die gleiche Tendenz im Navaho, *γ* durch *y* zu ersetzen, z.B. T *yéeg* und (jünger) *yéeg* 'übernatürliches Wesen, Geist; speziell der Geist, der über einen Schamanen (als Medium) spricht', Nav *yéʷii*, *yéʷii* 'übernatürliches Wesen, Geist, Gott', zu einem Verb *yééʷ*, *yééʷ* 'schrecklich, furchtbar, gefährlich sein' (Pinnow 1966:Nr. 4). Der Unterschied zwischen *y* und *γ* ist aber für die Sprachgeschichte wichtig, zumal sich beide Laute verschieden verhalten, wie aus den morphophonemischen Gesetzen klar hervorgeht (vgl. u.a. Boas 1917:10). Die modernen, an sich exakt aufgenommenen Materialien, helfen uns hier leider nicht weiter, da sie nicht auf dem Yakutat-Dialekt fußen. Boas gibt 1917 nur wenig eigenes Material zu *γ*, meist greift er auf Swanton zurück. Die eigentlichen Quellen sind in dieser Beziehung die noch älteren, insbesondere Krause (1885) und die russischen Autoren, am besten greifbar bei Buschmann (1857). Krause (1885) und nach ihm auch de la Grasserie (1902) geben das *γ* durch *r* wieder (vgl. Pinnows Navaho-Schreibung *r* für *γ*, Pinnow 1970-71). Venjjaminov umschrieb das *γ* mit *г*, die anderen russischen Autoren benutzten einfach *g*. Liegt also bei einem Wort ein orthographischer Wechsel *g* : *y* vor, kann auf *γ* geschlossen werden. Man vergleiche die gelegentliche Aussprache von *g* als *γ* im Russischen, z.B. Boga 'Gottes' als [ˈboɣa]. - Einige Beispiele mögen folgen:

- (1) Naish-Story (1963) *duu-daa-dliiy-fi* 'Fleisch', Boas (1917) *dliiy*, aber Krause (1885:359) *tlīr*, d.i. *dliiy*, Davydov *tligi*, Krusenstern *tlygi*, Venjjaminov *tliḡ*. Die ältere Form sicher *dliiy*.
- (2) Naish-Story (1963) *yakyfi*, *yagiiyfi* 'Tag', Boas (1917:170,

9) yligiigii, Krause (1885:375) yekerī, ikii-yě. Alte Form wohl *yagliiyī. (Vgl. Pinnow 1966:Nr. 86, Nr. 125).

(3) Naish-Story (1963) yiwāan, ʔiihwāan 'ihr', Swanton (1911) yiwāan 'ihr', yii- 'euer', Boas (1917) ʔiihwāan 'ihr', yii- 'euer', Krause (1885) ri, d.i. yi(i) 'euer', de la Grasserie (1902) riwāan 'ihr', ri 'euer'. Die ältere Form zweifellos *ʔiihwāan bzw. yii-. (Vgl. Pinnow 1966: Nr. 272.)

(4) Naish-Story (1963) kutxʔayanahāa 'Stern', Krause (1885:375) kotrarennehā, Venjaminov kutxaganatā (wörtlich: 'er leuchtet bei Nacht'; t für h wohl Druckfehler), Lisjanskij kootahanahā, de la Grasserie kuthanaha usw. Die ältere Form wahrscheinlich *kutxʔa-yanahāa. Vgl. eine ähnliche Bildung Nav tɬ'ěéxonaaʔái, tɬ'ěéhonaa-ʔéi, Chir tɬ'ěéʔnaaʔái, San Carlos, Jicarilla tɬ'ěéʔgoonaaʔái 'Mondträger, Mondgeist; Mond', wörtlich 'der, der das runde Objekt (= Mond) dauernd in der Nacht im Raum herumträgt'.

Somit besteht die wichtige Aufgabe, dieses alte Material philologisch zu untersuchen und auszuwerten. Nicht zuletzt zu diesem Zwecke sind auch Werke wie die von Venjaminov und Krause ins Englische übersetzt worden.

115. Es folgt nun eine chronologische Darstellung der sprachwissenschaftlichen Literatur über das Tlingit von den Anfängen an. Das älteste Quellenmaterial stammt wohl von Lamanon aus dem Jahre 1786; es wurde 1797 veröffentlicht (vgl. Krauss 1964:127).

1797

La Pérouse, Jean François de (= Lapérouse)
Voyage de La Pérouse autour du monde. Paris. Entdeckungsreise in den Jahren 1785-1788. Aus dem Französischen mit Anmerkungen von C.L.S. Leipzig 1799.

Der Autor bringt nur fünf Nomina und die Zahlwörter.

1798-1800

Fleurieu, Charles Pierre Claret
Voyage autour du monde, pendant les années 1790-1792, par Étienne Marchand. Précédé d'une introduction historique ... Paris.

Mit Wörtersammlungen von Kapitän Chanal, dem Chirurgen Roblet (1791) sowie von Nathanael Portlock und Dixon (1787).

1805

Rezanov, Nikolaj (= Resanow; ein 1809 verstorbener Kammerherr)
Slovarj unalaskinskogo, kadjjaskogo, kinajskogo, kaljužskogo, ugaljxmutskogo i čugačanskogo jazykov. (Wörterbuch der Sprachen Unalaschka-Aleut, Kodiak-Aleut, Kenai (Tanaina), Koloschisch (=Tlingit), Ugaljachmut (= Eyak) und Tschugatschisch-Eskimo). Unveröffentlichtes MS in der Lenin-Bibliothek in Moskau.

1812

Davydov, Gavrila Ivanovič (Давыдовъ)
Dvukratnoje putešestviye v Ameriku morskix oficerov Xvostova i Davydova, pisannoje sim poslednim. Častj II. St. Petersburg.
(Zweimalige Reise der Seeoffiziere Chwostow und Dawydow nach Amerika, aufzeichnet von dem letzteren. Teil II.)

Lisjanskij, Jurij
Putešestviye vokrug sveta v 1803, 4, 5 i 1806 godax, po povelëniyu ego imperatorskago veličestva Aleksandra Pervago, na korablë Nevë... St. Peterburg.
(Englische Übersetzung s. Lisiansky, Urey 1814.)

1813

Krusenstern, Adam Johann von (Круценштернъ)
Wörter-Sammlung aus den Sprachen einiger Völker des östlichen Asiens und der Nordwest-Küste von Amerika. St. Petersburg.

1814

Lisiansky, Urey (= Lisjanskij, Jurij) (Лисянскій)
A voyage round the world, in the years 1803-1806, performed in the ship Newa. ... London.

1836

Gallatin, Albert
A Synopsis of the Indian Tribes within the United States east of the Rocky Mountains and in the British and Russian Possessions in North America. Archaeologia Americana. Transactions and Collections of the American Antiquarian Society, II:1-422. Cambridge.

Enthält ein Wörterverzeichnis (p. 371) nach Davydov.

1839

Wrangell, Ferdinand von / Baer, Karl Ernst von (Врангелъ)
Statistische und ethnographische Nachrichten über die russischen Besitzungen an der Nordwestküste von Amerika. Gesammelt von dem ehemaligen Oberverwalter dieser Besitzungen, Contre-Admiral v. Wrangell. Herausgegeben und mit ... Zusätzen vermehrt von K.E. von Baer. St. Petersburg 1839.

Diese Schrift ist Band 1 der Sammlung: Beiträge zur Kenntnis des Russischen Reiches und der angrenzenden Länder Asiens. Hrsgb. von K.E. von Baer und Gr. von Helmersen.

Hierin u.a. auch ein kleines, aber wichtiges Wörterverzeichnis von Nossov (Nossow), pp. 271-274. Näheres s. Kapitel 2.

1840

Venjaminov (= Weniaminov), Ivan E. (Веньяминовъ)
Bemerkungen über die Inseln des Unalaschka-Distriktes. Bd. 3: Bemerkungen über die atchinskischen Aleuten und die Koloschen. St. Petersburg. (In russischer Sprache.)

1841

Scouler, John
"Observations on the Indigenous Tribes of the Northwest Coast of America", Journal of the Royal Geographical Society of

London 11:215-251. London.

1843

Schott, W.

"Etwas über die Sprache der Koloschen", Archiv für wissenschaftliche Kunde von Russland, Hrsgb. von A. Erman, III: 439-445. Berlin.

Schott bezieht sich auf Venjjaminov (1840).

1846

Venjaminov, Ivan E.

Zamečanija o kolosenskom i kadjjaskom jazykax. St. Petersburg. (Bemerkungen über die koloschische und kadjakische Sprache.) - Englische Übersetzung: Veniaminof, I.: Notes on the Kolosh and Kadiak languages. Translated by R.H. Geoghegan, o.O. 1907.

Scouler, John

"On the Indian Tribes inhabiting the Northwest Coast of America"; in: Jameson, Edinburgh New Philosophical Journal XLI: 168-192. Edinburgh.

1849

Schott, W.

"Über die Sprachen des Russischen Amerika nach Weniaminow", Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. Hrsgb. von A. Erman, VII: 126-143.

1856

Buschmann, Johann Carl Eduard

Der Athapaskische Sprachstamm. Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Philologische und historische Abhandlungen. Abh. 1855:144-319.

Enthält in dem "Großen Wortverzeichnis des athapaskischen Sprachstammes oder der athapaskischen und Kinai-Sprachen" (S. 269-312) auch Tlingit (Koloschisch). Weiteres s. Kapitel 2.

1857

Buschmann, Johann Carl Eduard

Die Pima-Sprache und die Sprache der Koloschen. Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1856: 321-432. Berlin. Koloschen (Tlingit): 376-427.

Buschmann verwertet das gesamte bisherige Material. Mit diesem Werk setzt die eigentliche wissenschaftliche Tlingit-Sprachforschung erst ein. Weiteres s. Kapitel 2.

1858

Buschmann, Johann Carl Eduard

Die Völker und Sprachen Neu-Mexikos und der Westseite des britischen Nordamerika. Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1857. Berlin.

1859

Buschmann, Johann Carl Eduard

Die Spuren der aztekischen Sprache im nördlichen Mexico und höheren amerikanischen Norden. Zugleich eine Musterung der Völker und Sprachen des nördlichen Mexico's und der Westseite Nordamerika's von Guadalupe an bis zum Eismeer. Königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Abhandlungen aus dem Jahre 1854. 2. Supplement-Band, pp. 1-819. Berlin.

1860

Buschmann, Johann Carl Eduard

Systematische Worttafel des athapaskischen Sprachstammes. Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1859. 3: 501-586. Berlin.

1877

Dall, William Healey

Tribes of the Extreme Northwest. In: Powell, Contributions to North American Ethnology, I. Washington. I. On the Distribution and Nomenclature of the Native Tribes of Alaska and the Adjacent Territory, 7-40. Tlinkets 36-39. Appendix to Part I, Linguistics, 107-156: J. Furuhelm: Notes of the Natives of Alaska, 111-116. Gibbs and Dall: Comparative Vocabularies, 121-153.

In diesem Werk sind wichtige Wörterverzeichnisse verschiedener Tlingit-Dialekte enthalten, und zwar: Taku-kwan (Táak'w-kwáan), Skat-kwan (Čk'ad-kwáan, ein Unterdialekt des Stikine), Stakhin-kwan (= Stikine, Staak'híin-kwáan), Sitka-kwan (Čiit'-káa-kwáan) und Tongas (Tanta-kwan) (Tangáac-kwáan). Weiteres s. Kapitel 2.

1882

Müller, Friedrich

Grundriß der Sprachwissenschaft, II. Band. Die Sprachen der schlichthaarigen Rassen. 1. Abt. Wien. VII: Die Sprache der Koloschen 239-242.

Müllers Behandlung der Sprache zeigt, wie weit man damals noch von einem tieferen Verständnis des Tlingit entfernt war. S. auch Müller, Friedrich (1884).

1884

Müller, Friedrich

Bemerkungen über das Verbum der Koloschischen Sprache. Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, CVI. Bd., II. Hft., Jahrgang 1884. Wien. (12 pp.)

Ein gut gemeinter, aber leider vergeblicher Versuch, in die Geheimnisse des Tlingit-Verbs einzudringen. So führt Müller als "Wurzel" des Verbums für 'machen' das Adverbium yé 'so, gewöhnlich' (bei Müller je- oder e- geschrieben) an, während die tat-

sächliche Wurzel, -nii, bei ihm als Suffix gilt. Trotzdem ist die Lektüre des Aufsatzes vom wissenschaftshistorischen und forschungs-technischem Standpunkt aus nicht ohne Interesse.

1885

Krause, Aurel

Die Tlinkit-Indianer. Ergebnisse einer Reise nach der Nordwestküste von Amerika und der Beringstraße ausgeführt im Auftrage der Bremer Geographischen Gesellschaft in den Jahren 1880-1881 durch die Doctoren Arthur und Aurel Krause. Jena.

Englische Übersetzung: The Tlingit Indians. Results of a Trip to the Northwest Coast of America and the Bering Straits. Translated by Erna Gunther. Seattle 1956. (American Ethnological Society, University of Washington.) Reviewed by Helen Codere, Vassar College, American Anthropologist 59,2, 1957: 358-359.

In Kapitel 14, "Die Sprache der Tlinkit" (S. 345-391) werden ein grammatischer Abriß, ein ausführliches Wörterverzeichnis Deutsch-Tlingit, zwei Lieder und das VATER UNSER in Tlingit gegeben, von Krause selbst gesammelt. Dieses klassische Werk über das Volk der Tlingit ist auch heute noch wegen der z.T. archaischen Formen und der Angaben über verschiedene Dialekte - meist Tschilkat (Dcilkáad), gelegentlich Huna (Xunáa), Chutsinu (Xúts-nuuwúu) und Sitka (Ciit'káa) - in sprachwissenschaftlicher Hinsicht von Wert.

1902

Grasserie, Raoul de la

Cinq langues de la Colombie Britannique: Haida, Tshimshian, Kwagiutl, Nootka et Tlinkit. Bibliothèque linguistique Américaine 24. Paris. - Langue Tlinkit: 465-511.

Der Autor stützt sich auf Angaben von Venjjaminov, Boas und Müller. Der Tlingit-Teil fällt gegen die ausführliche Behandlung des Haida stark ab.

1905

Kelly, William A., and Willard, Frances H.

Grammar and Vocabulary of the Hlingit Language of Southeastern Alaska. Report of the Commissioner of Education for 1904: 715-766. Washington. Facsimile Reproduction 1971, Seattle, Washington.

Wenn dieses kleine Werk auch einen großen Schritt voran für die damalige Zeit bedeutete, ist es doch enttäuschend. Die Orthographie ist völlig unwissenschaftlich, die Darstellung der Grammatik basiert gänzlich auf der des Lateinischen. Bemerkungen wie p. 725 "Verbs are rare in the Hlingit language" befremden.

1907

Geoghegan, R.H.: S. Venjjaminov, Ivan E. (1846)

1908

Swanton, John R.

Social Condition, Beliefs, and Linguistic Relationship of the Tlingit Indians. Twenty-sixth Annual Report of the Bureau of American Ethnology 1904-1905: 391-486. Washington.

In diesem wichtigen Werk findet man erstmalig einigermaßen zuverlässiges sprachliches Material über das Tlingit - über das ganze Buch verstreut. Speziell die Sprache wird 472-485 abgehandelt. Bedauerlicherweise fehlt ein Index. Weiteres s. Kapitel 2.

1909

Swanton, John R.

Tlingit Myths and Texts. Recorded by John R. Swanton. Smithsonian Institution, Bureau of American Ethnology, Bulletin 39. Washington. - Johnson Reprint 1970.

Dieses Werk ist nach wie vor die einzige umfangreiche Sammlung von Tlingit-Texten mit z.T. interlinearischer Übersetzung. Eine philologische Bearbeitung und Indizierung nach den neueren Erkenntnissen wäre dringend erforderlich.

1911

Swanton, John R.

"Tlingit", pp. 159-204 in Boas, Franz (ed.): Handbook of American Indian Languages, Part I. Smithsonian Institution, Bureau of American Ethnology, Bulletin 40. Washington. Repr. 1969.

Ähnlich wie bei dem entsprechenden Abschnitt über das Haida (s. 12.) läßt sich auch aus Swantons Behandlung des Tlingit entnehmen, daß man mit dem Verständnis der Sprache noch nicht sehr weit gekommen war. Anders als der Haida-Teil ist aber der über das Tlingit nun weitgehend überholt, wenn auch wahrscheinlich keineswegs in allen Punkten. Genauere Forschungen darüber stehen noch aus.

1914

Jones, L.F.

A Study of the Thlingets of Alaska. New York. Reprint 1966.

Ein wichtiges Werk über die Tlingit, das aber kaum sprachliches Material enthält und hier nur der Vollständigkeit halber zitiert wird.

1915

Sapir, Edward

"The Na-Dene Languages, A Preliminary Report", American Anthropologist 17:534-558.

Hierzu s. Kapitel 2.

1917

Boas, Franz

Grammatical Notes on the Language of the Tlingit Indians. University of Pennsylvania, The University Museum, Anthropological Publications, Vol. 8, No. 1. Philadelphia.

Boas' ausgezeichnete Arbeit über das Tlingit bietet erstmalig wirklich zuverlässiges Material über die Grammatik der Sprache und den Basiswortschatz. Boas gelang es, durch Zusammenarbeit mit seinem Informanten Louis Shotridge ganz bedeutende Züge der Sprache zu entdecken, die den bisherigen Bearbeitern entgangen waren, so die Toneme und die Verbstammvariation. Man kann wohl mit Recht sagen, daß erstmals durch Boas die Grundstruktur - wenn auch nicht in Einzelheiten - erkannt und dargestellt wurde. Durch ihn ist, wie Krauss (1973:935) richtig bemerkt, komparatives Werk erst voll ermöglicht worden. Dennoch muß man sich hüten, im Vertrauen auf die Angaben Boas' das ältere Material vollständig beiseite zu lassen. Einmal wimmelt die Arbeit Boas' von Druckfehlern (die man nur teilweise durch Vergleichen tilgen kann), und zum anderen gibt sie nur den Chilkat-Dialekt von Mr. Shotridge wieder, sofern Boas nicht auf Swantons Angaben zurückgreift. Vorwegnehmend kann auch gesagt werden, daß man auf Grund der Arbeiten von Naish und Story (1966, 1973 u.a.) keineswegs des Buches von Boas entraten kann. Näheres s. bei Naish und Story (1966).

1920

Goddard, Pliny Earle

"Has Tlingit a Genetic Relationship to Athapascan?", International Journal of American Linguistics (IJAL) 1: 266-279.

Hierzu s. Kapitel 2.

1922/1923

Fuhrmann, Ernst

Tlinkit u. Haida. Indianerstämme der Westküste von Nordamerika. Kultische Kunst und Mythen des Kulturkreises. Schriftenreihe Kulturen der Erde, Bd. XXII. Hagen i.W. und Darmstadt. 2. Auflage 1923.

1931

Miller, Ray E.

"A Strobophotographic Analysis of a Tlingit Indian's Speech", International Journal of American Linguistics 6,1: 47-68.

Bei Millers Untersuchung ist der von Boas (1917) gegebene Text "The Origin of the Mosquitoes" zugrunde gelegt. Einige Vari-

anten sind zu bemerken. Die Arbeit ist wichtig für phonetische und musikethnologische Studien.

1939

Velten, H.V.

"Two Southern Tlingit Tales", IJAL 10,2-3: 65-74.

1944

Velten, H.V.

"Three Tlingit Stories", IJAL 10,4: 166-180.

(Merkwürdigerweise wird dieser Aufsatz meist falsch zitiert als "Three Tlingit Tales".)

Velten bietet sehr zuverlässiges Material vom Klawock-Dialekt. Die Abweichungen von Chilkat sind nicht erheblich, aber doch spürbar. Eine Textlektüre am Tlingit wird füglicherweise mit der Übersetzung dieser fünf Erzählungen beginnen, die mit Vokabular und Anmerkungen versehen, dem Studierenden das Eindringen in dieses Gebiet ermöglichen. Vgl. auch Pinnow, H.-J., Die nordamerikanischen Indianersprachen (1964: 97-105).

1945

Harrington, John Peabody

"Phonematic daylight in Lhiinkit, Navajo of the North", Journal of the Washington Academy of Sciences 35: 1-6.

Vgl. hierzu Kapitel 2. Nach Krauss (1973: 935; 955) hat Harrington in den vierziger Jahren Feldarbeit unter den Yakutat-Tlingit geleistet, aber kaum etwas veröffentlicht. Dem Autor sind die Arbeiten Harringtons nicht zugänglich.

1947

Garfield, Viola

"Historical aspects on Tlingit clans in Angoon", American Anthropologist 49: 438-452.

1952

Laguna, Frederica de

"Some Dynamic Forces in Tlingit Society", Southwestern Journal of Anthropology 8: 1-12.

1953

McClellan, Catharine

"The Inland Tlingit", pp. 47-52, and

Laguna, Frederica de

"Some Problems in the Relationship Between Tlingit Archaeology and Ethnology", pp. 53-57. In: Asia and North America: Transpacific Contacts. Memoirs, Society for American Archaeology, No. 9. Compiled by Marian W. Smith. Salt Lake City.

S. Kapitel 2.

1954

Laguna, Frederica de

"Tlingit Ideas about the Individual", Southwestern Journal of Anthropology 10: 172-191.

Linguistische Daten sind in den Arbeiten verstreut.

Jacobs, Melville

"The Areal Spread of Sound Features in the Languages North of California", Papers from the Symposium on American Indian Linguistics, University of California Publications in Linguistics 10: 46-56.

Näheres s. Kapitel 2.

1956

Gunther, Erna: S. Krause, Aurel (1885).

Hymes, Dell H.

"Na-Dené and Positional Analysis of Categories", American Anthropologist 58: 624-638.

Näheres s. Kapitel 2.

1960

Laguna, Frederica de

The Story of a Tlingit Community: A Problem in the Relationship Between Archaeological, Ethnological, and Historical Methods. Bureau of American Ethnology, Bulletin 172.

1961

McClellan, Catharine

"Avoidance Between Siblings of the Same Sex in Northwestern America", Southwestern Journal of Anthropology 17: 103-123.

1963

Naish, Constance M., and Story, Gillian L.

English-Tlingit Dictionary - Nouns - . Summer Institute of Linguistics. Fairbanks, Alaska.

Mit dieser Arbeit wird eine neue Epoche der Tlingit-Forschung eingeleitet. Die Verfasserinnen legen eine zuverlässige Sammlung von Nomina, nach Sachgebieten geordnet, aus dem Angoon-Dialekt (zum Xuuts-nuuwû-kwâan gehörig) vor. Daß es sich um diesen Dialekt handelt, wird nicht direkt erwähnt, da Naish und Story die Absicht haben, diesen Dialekt zum "Standard-Tlingit" zu erheben, weil er zentral gelegen ist. Naish und Story führen ferner eine neue, graphisch einfache Orthographie ein, die hauptsächlich für Tlingit, die bereits Englisch können, berechnet ist. Näheres darüber weiter unten bei der Besprechung der Tlingit-Lesebücher. Vgl. auch das bei Naish und Story 1966 Gesagte.

1964

Krauss, Michael E.

"Proto-Athapaskan-Eyak and the Problem of Na-Dene: The Phonology", IJAL 30,2: 118-131.

Näheres s. Kapitel 2.

Pinnow, Heinz-Jürgen

"On the Historical Position of Tlingit", IJAL 30,2: 155-164.

Näheres s. Kapitel 2.

Pinnow, Heinz-Jürgen

Die nordamerikanischen Indianersprachen. Ein Überblick über ihren Bau und ihre Besonderheiten. Wiesbaden.

Dieses Buch enthält eine Reihe von Angaben über Tlingit, sodann eine genaue Analyse und Neuinterpretation von Veltens "Tlingit Tale" No. 2 (1939): "The Woman who returned from the Dead" (Die Frau, die vom Tode zurückkehrte), S. 97-105.

1965

Krauss, Michael E.

"Proto-Athapaskan-Eyak and the Problem of Na-Dene II: The Morphology", IJAL 31,1: 18-28.

Näheres s. Kapitel 2.

Naish, Constance M.

A Brief Outline of Tlingit Word Classes and Word and Phrase Structures, N.p., N.d. Mimeographiert.

Dem Autor nicht zugänglich.

1966

Pinnow, Heinz-Jürgen

Grundzüge einer historischen Lautlehre des Tlingit. Ein Versuch. Wiesbaden.

Näheres s. Kapitel 2.

Story, Gillian L.

A Morphological Study of Tlingit. Thesis submitted for the M.A. degree of the University of London. London.

(Soll bei Mouton, The Hague, erscheinen.)

Naish, Constance M.

A Syntactic Study of Tlingit. Thesis submitted for the M.A. degree of the University of London. London.

(Soll bei Mouton, The Hague, erscheinen.)

Bei beiden Arbeiten handelt es sich um hochqualifizierte Darstellungen der entsprechenden Themen nach der Methode der Londoner Linguisten, wie z.B. Firth, Henderson u.a. Autoren. Krauss (1973:935) hat völlig recht, wenn er schreibt, daß dies die bisher besten zusammenfassenden Spezialuntersuchungen über eine Na-Dene-Sprache seien. Dennoch ist die Lektüre nicht einfach, und der Leser tut gut daran, sich vorher mit Boas' Arbeit (1917)

vertraut zu machen. Seine Studie ist auch schon deshalb nicht überflüssig, weil Naish und Story den Angoon-Dialekt behandeln, während Boas den Chilkat-Dialekt beschreibt. Es ist klar, daß auch bei Naish und Storys Arbeiten noch viele Probleme offen bleiben, und das letzte Wort zur Tlingit-Grammatik noch lange nicht gesprochen ist. Vgl. auch Pinnow (1968).

1968

Krauss, Michael E.

"Noun-Classification Systems in Athapaskan, Eyak, Tlingit and Haida Verbs", IJAL 34,3: 194-203.

Näheres s. Kapitel 2.

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Genetic Relationship vs. Borrowing in Na-Dene", IJAL 34,3: 204-211.

Näheres s. Kapitel 2.

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Sprachhistorische Studie zur Verbstammvariation im Tlingit", Orbis 14,2: 509-531.

Ein bei Naish und Story (1966) nicht ganz klar herausgearbeiteter Teil der Verbmorphologie ist die Verbstammvariation. Ihr ist die genannte Studie gewidmet. Näheres s. Kapitel 2.

1969

Naish, Constance M. (and Story, Gillian L.)

18 Lessons in Tlingit. Angoon. Mimeographiert.

Enthält zahlreiche Übungen inklusive Konversationen und Erklärungen grammatischer Einzelheiten.

Johnson, Andrew P.

Tlingit Language (Lessons). Sheldon Jackson College, Sitka. Mimeographiert.

Dem Autor nicht zugänglich.

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Entlehnungen von Tiernamen im Tsimshian und Na-Dene sowie Grundsätzliches zur Entlehnungsfrage bei Indianersprachen", Zeitschrift für Ethnologie 94,1: 82-102.

Näheres s. Kapitel 2.

Krauss, Michael E.

"On the Classifiers (im Titel irrtümlich 'Classification' angegeben) in the Athapaskan, Eyak, and Tlingit Verb", Indiana University Publications in Anthropology and Linguistics, Memoir 24 of the IJAL, Vol. 35,4, Part II: 49-83.

Näheres s. Kapitel 2.

1970

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Notes on the Classifiers in the Na-Dene Languages", IJAL 36, 1: 63-67.

Näheres s. Kapitel 2.

1971

Leer, Jeffrey A.

Tlingit Verb File (copied by Shirley McNeil, Georgina Davis, Maxine Davis, and Al Judson).

Diese handgeschriebene und leider schlecht lesbare Liste enthält wichtiges Material: Verbstämme mit den entsprechenden Präfixkomplexen und Beispielsätzen. Es ist sehr zu wünschen, daß die Liste bald in einer guten Form zugänglich gemacht wird - trotz des Erscheinens von Naish und Story (1973).

Florendo, Nora (= Keixwn̄ei = Keexwn̄ee), and Dauenhauer, Richard
Tlingit Lessons for Instruction. Alaska Methodist University, Anchorage. - Xerokopiert.

1972

Laguna, Frederica de

Under Mount Saint Elias: The History and Culture of the Yakutat Tlingit. Smithsonian Contribution to Anthropology 7, I-III. City of Washington.

In diesen drei umfangreichen Bänden mit ausführlichen Literaturangaben ist eine Menge Material sprachlicher Art enthalten; außerdem findet man dort auch verschiedene Lieder: Part 3, Appendix. Recordings of Yakutat Songs. With Transcriptions of the Music by David P. McAllester (pp. 1149-1369).

Leer, Jeffrey A.

Reference Grammar. Sheldon Jackson College. Mimeographiert.

Unvollständig, enthält zahlreiche Druckfehler, andererseits wichtige Informationen.

Leer, Jeffrey A.

Tlingit Language Lessons for Instruction. Alaska Methodist University, Anchorage. 47 pp. Revised and Expanded 108 pp.

Dem Autor sind 17 Lektionen zugänglich. Sie sind sehr instruktiv und enthalten u.a. zahlreiche Fragen und Antworten, die für die Praxis unentbehrlich sind.

Johnson, Andrew P.

Tlingit Language Herbs and Vegetables. 2 page List. Mimeographiert. - Human Anatomy. ? Page List. (Partly reprinted in Reader Doo goojee Yeena-dei.)

Vgl. 116. (B) (6).

1973

Krauss, Michael E.

"Na-Dene". In: Current Trends in Linguistics, ed. by Thomas A. Sebeok. Vol. 10: Linguistics in North America, II: 903-978. The Hague. - Tlingit: pp. 935-937.

Näheres s. Kapitel 2.

Krauss, Michael E.

Krauss teilt in einem Rundbrief vom 5.2.1973 einige wichtige Besonderheiten des Tongas-Dialektes (= Tongass, Tangaa) mit, der nur noch von etwa fünf Personen gesprochen wird.

(1) Tongas(s) kennt keine Toneme, wohl aber auf der phonetischen Ebene Töne.

(2) Tongass hat an Stelle von (sonst)

aa 1. aa [a:], 2. a' [aʔ], d.h. "long vs. clipped", nicht kombinatorisch verteilt. (a = beliebiger Vokal.)

aa ah [a.h] vor #, [a.^h] vor Konsonant (außer n, y, w),
[a.^h] vor n, y, w.

Beispiele: Aanguun yéel, Tongas yeel 'Rabe'; Aanguun xáadl (xáatl), Tongas xaʔdl (xaʔtl) 'Eisberg'. Krauss gibt eine Liste der Wörter, die "clipped" und die "long" sind, gestützt auf Naish und Story (1963). Diese Mitteilung ist für die sprachvergleichende Forschung höchst wichtig; eine Auswertung steht aber noch aus. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Bemerkung Buschmanns (1857: 380): "... aber die sonst ganz fremdartige Sprache Tun Ghaase ist zu einem Drittel ihrer Wörter rein koloschisch." Buschmanns Quelle war Scouler (nach Tolmie) (1841). Alte Angaben über Tongass finden sich auch bei Dall (1877). Hier zeigt sich wieder, wie nötig Tlingit-Dialekt-Forschung und die kritische Mitberücksichtigung der alten Quellen ist.

Dauenhauer, Richard

Beginning Tlingit. MS.

Hierzu schreibt Dauenhauer: "Programmed introduction to the Tlingit language to aid students in using the Tlingit Readers with the help of the dictionary. Format emphasizes substitution drills, and most lessons include reading excerpts from the Tlingit Readers. Designed for college and high school levels, but could be modified for teachers of lower levels." An anderer Stelle: "Manuscript contains 12 lessons at present and lasts for two semesters of college level instruction...". Dieses Werk verspricht

das Standard-Einführungsbuch ins Tlingit zu werden.

Naish, Constance M., Leer, Jeffrey A., and Dauenhauer, Richard
Mini Primer. Programmed Lessons in LITERACY IN TLINGIT for
native speakers. MS.

Story, Gillian L. and Naish, Constance M.
Tlingit Verb Dictionary. Part 1 English-Tlingit, Part 2 Tlingit-English. - Appendix: Grammar Sketch. University of Alaska,
Alaska Native Language Center. College, Alaska 99701.

Mit dem Erscheinen dieses fundamentalen Werkes, das einen übersichtlichen Abriß der Verbmorphologie des Angoon-Dialektes gibt, ist das Tlingit (sieht man einmal von den anderen Dialekten, besonders Yakutat und Tongass ab) jetzt unbedingt so weit erfasst, daß eine komparative Arbeit auf gänzlich sicheren Füßen steht. Die Verfasserinnen führen neben den Verbwurzeln und den Präfixkomplexen auch zahlreiche nützliche Beispiele für den Gebrauch der Verben an. Bedauerlich ist nur, daß die Verbstammvariation in dem Buche kaum berücksichtigt ist. Die Verbwurzeln werden alle in dem Allomorph mit Langvokal und Tiefton gebracht. Die Behandlung der Grammatik ist rein deskriptiv aufgebaut. So geben die Verfasserinnen pp. 350 und 368 die Klassifikatoren (die sie Extensoren nennen) nur in den aktuellen Formen, ohne sie in die auch vom deskriptiven Standpunkt aus klar erkennbaren Bestandteile aufzulösen. Die eigentliche Struktur der Klassifikatoren ist wie folgt:

Position:	1	2	3	Aktuelle Formen:			
		y/y~ø		ya	ø	di	da
			1	si	sa	dsi	+dsa → s
d	s	a~ø		ci	ca	dci	+dca → c
	c			li	la	dli	+dla → l
	l						

Weiteres hierzu s. bei Pinnow (1970), Kapitel 2. Die in dem Verb Dictionary verwendete Orthographie weicht in mehreren Punkten von der früher (1963) benutzten ab, vgl. hierzu auch Abschnitt 117. Zur Auswertung des Buches für die Na-Dene-Forschung vgl. Kapitel 2.

116. Neben den hier zitierten Werken gibt es noch verschiedene kleine Bücher und Schriften, die vorwiegend für die Tlingit-Leute selbst bestimmt sind. Es handelt sich um einführende Lesebücher, christliche Literatur und einheimische Erzählungen o.ä. Folgendes liegt dem Autor vor:

(A) Verfaßt oder herausgegeben von

Naish, Constance M., and Story, Gillian L.

- 1) Tlingit Reading Book One. Juneau 1962. Summer Institute of Linguistics.

Dieses fibelartige Buch führt in die Naish-Story-Orthographie ein und ist für Tlingit-Leute bestimmt. Die leichten Sätze und Übungen enthalten keine englische Übersetzung.

- 2) Tlingit Reading Book Two. Fairbanks, Alaska. No date. Summer Institute of Linguistics.

Fortsetzung von 1). Bemerkenswert ist die Angabe p. ii: "The problem of dialects is a very real one, as all the variations from Yakutat to Saxman cannot be given at one and the same time. We have tried for the most part to use expressions and words which are familiar in all dialects."

- 3) The Brass Serpent and other Stories. Wycliffe Bible Translators, Inc. Box 1820, Fairbanks, Alaska. No date.

Enthält die Bibel-Geschichten The Brass Serpent; Cain and Abel; The Story of Noah.

- 4) Utk'-uheenē x'usheex'ee. Wycliffe Bible Translators, Inc. Box 1820, Fairbanks, Alaska. No date.

Hymnenbuch mit 44 christlichen Liedern. Zur Orthographie s. 117.

- 5) Dikēe Ankāwō doo yēet dāt John-ch kawchixidee Yoox'utunk. The Gospel of John. Wycliffe Bible Translators, Inc. Santa Ana, California 1969.

(B) Tlingit Reader Series

- 6) Doo Gōojee Yeenāa-dei, Tlingit Language Workshop Reader. tleix' x'ux' - Book One. April 1972. Ed. by Keixwnēi (Nora Marks Florendo). Typist: Gul'guyēil (Dick Dauenhauer) and Yeidiklats'ūkk (Rosita Worl). Proof Reader: Yeilkunēi (Jeff Leer).

"A literacy sampler including history, oratory, poetry, dictionary, religious materials, and a key to the writing system. In Tlingit." (Dauenhauer). - In der Anlage ähnlich wie 1) und 2). Keixwnēi und Dauenhauer haben die Naish-Story-Orthographie etwas verbessert, s. 117.

- 7) Dukt'oottl' (Taakw K'wāt'ee x'ēidax sh kalneek) - Strong Man, told by Frank G. Johnson (of Ketchikan). Ed. and transcribed by Nora Florendo. Fairbanks 1973.

Im Süd-Dialekt (Klawock) des Tlingit. Enthält p. 25 Angaben über den Vokalverlust bei den Klassifikatoren im Süd-Tlingit, vgl. schon Velten (1939; 1944).

- 8) Xōotsx x'ayakuwdligadee Shaawāt (Yēil Nawōo x'ēidax sh kal-

neek) - The Bear Husband, told by Tom Peter (of Teslin, Y.T., Canada). Ed. and transcribed by Nora Florendo. Fairbanks 1973.

Im Dialekt der Inland-Tlingit von Teslin (Yukon). S. 31 findet man einige Angaben über diesen Dialekt, dessen hervorstechendstes Merkmal m anstelle von w ist, z.B. amsikóo = awsikóo, máa sá? = wáa sá?, haam = haaw usw.

- 9) Kudatan Kahídee (Shaadaax' x'éida_x sh kalneek) - The Salmon Box, told by Robert Zuboff (of Angoon). Transcribed by Gabriel George and Crystal McKay under the direction of Henry Davis. Sitka 1973.

Enthält einen Gesang mit Noten.

- 10) Woosh Yáx Yaa Datúwch - Tlingit Math Book by the Students of Hoonah High School under the direction of Katherine Mills. Sitka 1973.

Enthält mathematische Aufgaben für Kinder, die Tlingit-Zahlwörter in zwei Methoden - alt und modern - und ein Glossar.

- 11) Sít' Kaa Káx Kana.áa (Kaasgéiy x'éida_x sh kalneek) - Glacier Bay History told by Susie James (of Sitka). Ed. and Transcribed by Nora Florendo. Sitka 1973.

Mit Gesängen. Enthält p. 27 die Angabe, daß einige ältere Sprecher das stimmhafte l (ähnlich wie im Englischen) an Stelle von n benutzen, z.B. híil = hín 'Süßwasser, Fluß', 'ax doíl = 'ax doín 'meine Hand'. (Das stimmhafte l kann im Tlingit durch l₁ markiert werden.) Vergleiche zu dieser Besonderheit schon Krause (1885: 347): "Eine individuelle Verschiedenheit in der Aussprache, die vielleicht auf eine dialektische zurückzuführen ist, möge hier noch erwähnt werden, nämlich die Neigung einzelner Individuen, sowohl Männer wie Frauen, den Laut n in l zu verwandeln, statt hín = Wasser, Fluß, híl zu sagen."

- 12) Táax'aa (Shaadaax' x'éida_x sh kalneek) - Mosquito, told by Robert Zuboff (of Angoon). Ed. and Transcribed by Dick Dauenhauer. Sitka 1973.

(C) Instructional Materials

- 13) Kéet - Kake Version, by Henry A. Davis and Claribel Davis. Sitka 1973.

Die Legende vom Mörderwal (killer whale, im Tlingit kíid, andere Orthographie kéet, vgl. russisch kit 'Wal') in englischer Sprache mit einigen Tlingit-Wörtern.

- 14) Teaching Unit to accompany Kéet - Kake version. Henry A. Davis and Claribel Davis. Sitka 1973.

Neun Lektionen inklusive vier Tlingit-Sprachlektionen. Für

Kinder.

(D) Haa Kusteeyêe Ayâ Series ("This is our Way of Life").

In englischer Sprache mit verschiedenen Angaben in Tlingit.

Vol. 1,1 Sitka Land Rights; community development. Sitka 1973.

1,3 A visit to the Tsimshian Indians, by Louis Shotridge (1919). Sitka 1973.

1,4 Land Rights of the Kasaan Natives; "Ghost of Courageous Adventurer", by Louis Shotridge. Sitka 1973.

2,1 Yakutat History, by Olaf Abraham. Sitka 1973.

Enthält Yaa Aan Tlein - The Great Land, by Olaf Abraham

in Tlingit und Englisch.

2,2 The Bride of Tongass, by Louis Shotridge. Sitka 1973.

117. Hier seien einige Bemerkungen zur Tlingit-Orthographie angeschlossen. Richtig ist es zweifellos, daß man eine möglichst einfache, auf jeder Schreibmaschine zu schreibende Orthographie wählt, die für die Tlingit-Leute selbst leicht zu handhaben ist. Ob man freilich so weit gehen soll, in Anlehnung an das Englische die eigentlichen Beziehungen der Phoneme zueinander zu verschleiern und von der wissenschaftlichen Forderung, pro Laut nur ein Zeichen zu verwenden, abzurücken, muß dahingestellt bleiben. Hinsichtlich der Vokalbezeichnung ist hier das Navaho als Vorbild zu erwähnen, wo die Einheimischen die wissenschaftlich exakte Schreibung auch begriffen haben.

Es folgt eine Vergleichung der Orthographien von F. Boas (etwas vereinfacht gegeben), Naish-Story, Keixwnêi-Dauenhauer (von Naish-Story 1973 auch verwendet und gewissermaßen jetzt offizielle Schreibung) und der hier vorzuschlagenden (Pinnow):

(1) Vokale

Boas : i e a u ɪ ɛ ɑ u

N.-St. : ee ei a oo i e u o

K.-Dau. : ee ei aa oo i e a u (o ; selten)

Pinnow. : ii ee aa uu i e a u (o)

Nach auslautendem Vokal schreiben (bzw. schrieben) Naish und Story noch h; die anderen nicht.

(2) Töne

Alle: Hochton ´ , z.B. á, âa usw. Tiefton in betonter Silbe ` , z.B. â, âa usw. Tiefton in unbetonter Silbe bleibt (außer bei Boas) unbezeichnet. Nach brieflicher Mitteilung von Richard Dauenhauer vom 10.1.1973 wird in Zukunft ` nicht mehr gesetzt,

z.B. ax xáadee 'mein Fisch', aber ax xaadée (statt ax xáadee)
'meine Wurzel'. (ee = ii !)

(3) Konsonanten

Alle : d t t' ts ts' s s' g k k' x x' h n w y
Boas : ɬ L L' ɬ ɬ' dz dj tc tc' c c' G q q' x x' ' u
N.-St.- : dl tl tl' l l' dz j ch ch' sh g k k' x x' . w
K.-D. : dl tl tl' l l' ds dc tc tc' c c' g k k' x x' ? w
Pinnow: dl tl tl' l l' ds dc tc tc' c c' g k k' x x' ? w

Das letzte Zeichen deutet die Labialisierung an, z.B. bei Boas g^u = gw sonst. hw nur bei Naish-Story. γ, bei Boas y geschrieben, kann mit Krause bequem durch r wiedergegeben werden. - Im Auslaut schreibt man statt t, k, ts usw. besser d, g, ds usw., weil dadurch Wechsel in der Schreibung bei Suffixantritt vermieden wird, z.B. xáad 'Fisch', ax-xáadii 'mein Fisch' (statt xáat, ax xáadee).

Ohne Zweideutigkeiten kann man das Tlingit mit folgenden Zeichen schreiben:

a á â c d e é è g g h i í k k l n (o ó ô r) s t u ú ù w x x y
' ?

Dialektisch kommen hinzu: l (stimmhaftes l), m.

12. Haida

=====

121. Das Haida (Xáida, zu xáida, xáda u.a. 'menschliches Wesen, Volk') stellt - in Übereinstimmung mit der abgelegenen Siedlung des Stammes vorwiegend auf den Königin-Charlotte-Inseln (Canada) und, in jüngerer Zeit, auch im äußersten Süden des Panhandles in Alaska - eine ziemlich stark isoliert dastehende Sprache dar. Die am ehesten möglichen Anknüpfungspunkte bietet zweifellos das benachbarte Tlingit, so daß sich klar eine Kette

Haida ---- Tlingit -- Eyak - Athapaskisch

darbietet. Das Haida umfaßte früher wohl sechs Dialekte, doch sind nur folgende näher (oder wenigstens etwas näher) bekannt geworden:

A) Nord-Gruppe: a) Kaigani (Süd-Alaska, in Howkan, Sukwan, Klinkwan, Koilandlas, Kasaan, dann in New Kasaan, seit ca. 1913 in Hydaburg), ungefähr noch 12 Sprecher. b) Masset oder Nord-Dialekt im engeren Sinne (in Masset), ca. 30 Sprecher. Kaigani und Masset sind eng verwandt.

B) Süd-Gruppe: a) Skidegate (Zentral-Dialekt), ca. 12 Sprecher, eng verwandt mit b) Ninstints (Süd-Dialekt), ausgestorben.

122. Die obigen Zahlenangaben folgen Krauss (1973: 937); nach Krauss (1974) bietet sich ein etwas abweichendes Bild:

	Bevölkerung:	Sprecher:
USA:	500	100
Canada:	1.200	200
Insges.:	1.700	300

Über das Schicksal der Sprache, die 1780 noch ungefähr 9.000 Sprecher zählte, kann kein Zweifel herrschen. Diese Tragik ist umso größer, als das Haida, obgleich es einen wichtigen Eckpfeiler des Na-Dene darstellt, von der Forschung geradezu sträflich vernachlässigt wurde. Die Gründe hierfür mögen verschiedene sein; wahrscheinlich hat auch folgende Überlegung eine Rolle gespielt: Wenn erst die athapaskischen Sprachen und das Tlingit besser bekannt sein werden, dürfte es leichter sein, in das Haida einzudringen. Wer sich mit den Na-Dene-Sprachen beschäftigt, kann kaum mit Haida anfangen. Er wird vielmehr mit Navaho, Chipewyan oder auch mit Tlingit beginnen. Ehe man mit diesen Sprachen einigermaßen vertraut ist, vergeht viel Zeit. So bleibt das Haida eben liegen. Dies ist natürlich sehr schade, aber verständlich. Zum Glück hat man in jüngster Zeit - buchstäblich in letzter Minute - sein Augenmerk wieder etwas mehr auf das Haida gerichtet, wie Krauss (1973: 938 f.) berichtet. Nach Mitteilung von Prof. M. Dale Kinkade, University of British Columbia, Vancouver, vom 28.2.1975 arbeitet(e) zur Zeit Robert Levine an einer Dissertation über das Skidegate-Haida. Außerdem gibt es eine Reihe umfangreicher Texte, die philologisch ausgewertet werden können, so daß die Hoffnung besteht, daß auch die Rätsel dieser Sprache sich eines Tages lösen werden.

123. Hier die relativ magere Liste der Haida-Forschung.

1791

Forster, S.G.

Geschichte der Reisen an der Nordwest- und Nordost-Küste von Amerika, Band II. Berlin.

1798 - 1800

Fleurieu, Charles Pierre Claret

Voyage autour du monde ... par É. Marchand ... Paris. S. 11.

Enthält die Haida-Zahlwörter und sechs Nomina, von Chanal und Roblet im Jahre 1791 notiert.

1836

Gallatin, Albert

A Synopsis of the Indian Tribes ... Cambridge. S. 11.

Gallatins Angaben beruhen auf handschriftlichen Vokabularien von Sturgis und Bryant: 54 Wörter und die Zahlwörter von 1-10.

1841

Scouler, John

"Observations on the Indigenous Tribes ..." ... London. S. 11.

Enthält ein aus 111 Wörtern bestehendes Verzeichnis von Dr. M. Tolmie.

1848

Hale, Horatio

"Indians of North-West America and Vocabularies of North-America", Transactions of the American Ethnological Society, II. New York and London.

Enthält einen Auszug aus Scouler-Tolmie (33 Wörter).

1858

Ludewig, Hermann E.

The Literature of American Aboriginal Languages with Additions and Corrections by Prof. Wm. W. Turner. London. s.v. Queen-Charlotte Island and Haidah.

Radloff, Leopold

"Einige Nachrichten über die Sprache der Kaiganen", Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Académie Impériale des sciences de Saint-Petersbourg, tome 15, Nr. 20-22, 1857 (1858): 305-331. - Nachgedruckt in Mélanges Russes tirés du Bulletin historico-philologique de l'Académie Impériale des sciences de St. Pétersbourg, t. 3. St. Pétersbourg 1859.

Dieses Werk, in dem Radloff umfangreiche Mitteilungen von W. von Middendorf verwertet und das bisher gesammelte Material weitgehend berücksichtigt, ist der erste einigermaßen umfassende Bericht über die Sprache. Mit diesem Artikel beginnt die Haida-Forschung erst eigentlich. Er ist auch deshalb wichtig, weil er den Süd-Alaska-Dialekt betrifft, den Swanton bei seinen Studien nicht berücksichtigt hat. Radloff gibt einen kurzen grammatischen Abriss und ein Wörterverzeichnis Deutsch-Haida (Kaigani) mit Sprachvergleichen zum Tlingit. Für die damalige Zeit ist die Arbeit ausgezeichnet, und philologische Auswertung könnte wohl manches retten, was sonst verloren ist.

1872

Poole, Francis

Queen Charlotte Islands. London.

1876

Swan, James G.

The Haidah Indians of Queen Charlotte's Islands, British Columbia. Smithsonian Contributions to Knowledge. Vol. XXI. Washington.

1877

Dall, William Healey

Tribes of the Extreme Northwest ... Washington. .. S. 11.

In dem Wörterverzeichnis pp. 135-142 sind enthalten: Kai-ga'-ni (Southernmost Alaska); Chut'-sin-ni (Queen Charlotte Island) und Skit'-a-get (Skit'-a-get Inlet, Queen Charlotte Island), alle von George Gibbs.

1879/1880

Dawson, George M.

Report on the Queen Charlotte Islands 1878. App. A. On the Haida Indians of the Queen Charlotte Islands. In: Geological Survey of Canada. Report of Progress for 1878-1879. (B) 103-171. Montreal/Ottawa.

1885

Krause, Aurel

Die Tlinkit-Indianer ... Jena. S. 11.

Enthält pp. 302-317 einige Angaben über Haida.

1895

Harrison, C.

Haida Grammar, ed. by Alexander F. Chamberlain. Transactions of the Royal Society of Canada, Second Series 1895-1896. Vol. I, Section II. Ottawa, Toronto and London.

Dem Autor nicht zugänglich.

1902

Grasserie, Raoul de la

Cinq langues de la Colombie Britannique: Haida ... Paris. S.11.

Haïda pp. 7-166. Dies ist ein ziemlich ausführliches Werk, das wenig bekannt ist. Es enthält einen grammatischen Abriß, ein systematisches Wörterverzeichnis Französisch-Haida, ein alphabetisches Verzeichnis Haida-Französisch und mehrere Texte, die allerdings keine Original-Texte darstellen, sondern Bibelübersetzungen sind. In der Einleitung werden (p. 2) vier Dialekte aufgezählt: Skidegate, Masset Kumshiwa und Kaigani. Die Grammatik basiert wohl auf Harrison. Bei einer philologischen Auswertung der Sprache sollte Grasseries Arbeit nicht übersehen werden.

1904

Freeman, B.C.

The Indians of Queen Charlotte Island. Toronto.

1905

Swanton, John R.

Social Organization of the Haida. Proceedings of the International Congress of Americanists, Thirteenth Session. Easton.

Swanton, John. R.

Contributions to the Ethnology of the Haida. Publications of the Jesup North Pacific Expedition, ed. by Franz Boas. Memoir of the American Museum of Natural History, New York. Vol. V, Part 1. Leiden and New York.

Ein grundlegendes, "klassisches" Werk.

Swanton, John R.

Haida Texts and Myths, Skidegate Dialect. Smithsonian Institution, Bureau of American Ethnology, Bulletin 29. Washington.

Eine großangelegte Textsammlung mit z.T. interlinearer Übersetzung, die allerdings bei weitem nicht zu einem vollen Verständnis der Texte ausreicht.

1908

Swanton, John R.

Haida Texts - Masset Dialect. The Jesup North Pacific Expedition, ed. by Franz Boas. Memoir of the American Museum of Natural History, New York. Vol. X, II: 273-812. Leiden and New York.

Mit diesem gewichtigen Band gewinnt die Haida-Philologie wesentlich an Breite. Die Auswertung der Texte steht noch aus.

Swanton, John R.

Social Condition, Beliefs, and Linguistic Relationship of the Tlingit Indians ... Washington. S. 11.

Das Werk enthält im Rahmen der Sprachvergleichung Tlingit-Haida eine Menge Material.

1911

Swanton, John R.

"Haida", pp. 205-282 in: Boas, Franz (ed.): Handbook of American Indian Languages, Part I. Smithsonian Institution, Bureau of American Ethnology, Bulletin 40. Washington.

Dieser Sketch, der alles andere als zuverlässig ist, sondern dokumentiert, wie wenig man damals noch von der Sprache verstand, ist nichtsdestotrotz noch immer der Ausgangspunkt für Haida-Studien. Eine philologische Bearbeitung (mit Indizierung usw.) wäre dringend nötig; auch dann, wenn neues Feldforschungsmaterial erlangt wird.

1912

Swanton, John R.

Haida Songs. Publications of the American Ethnological Society,

ed. by Franz Boas. Vol. III: 1-63. Leyden.

1913

Adam, Leonhard

"Stammesorganisation und Häuptlingstum der Haida und Tsimshian", Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft, Bd. 30, 1./2. Heft. Stuttgart. 161-268.

1915

Sapir, Edward

"The Na-Dene Languages, A Preliminary Report", American Anthropologist 17: 534-558.

Hierzu s. Kapitel 2 und 11.

1922/1923

Fuhrmann, Ernst

Tlinkit und Haida ... Hagen i.W. und Darmstadt. S. 11.

1923

Sapir, Edward

"The Phonetics of Haida", IJAL 2, 3-4: 143-158 (1921-1923).

Das einzige neue Material, das seit Swantons bedeutenden Arbeiten über das Haida 1905-1912 geliefert wurde. Sapirs Ausführungen sind sehr aufschlußreich, aber natürlich bei weitem nicht ausreichend.

Haerberlin, Hermann K.

"Notes on the Composition of the Verbal Complex in Haida", IJAL 2, 3-4: 159-163 (1921-1923).

Eine sehr nützliche Spezialabhandlung, die sich aber ganz auf das Material von Swanton stützt.

1953

Benveniste, E.

"Les traits caractéristiques de la langue des indiens Haida", Bulletin de la Société de Linguistique de Paris 49: iii-iv.

Hier einige wenige interessante Bemerkungen, aber prinzipiell keine neuen Daten.

1956

Hymes, Dell H.

"Na-Dené and Positional Analysis of Categories" ... S. 11. und 2.

1957

Barbeau, Marius

Haida Carvers in Argillite. National Museum of Canada, Bulletin No. 139, Anthropological Series No. 38. Ottawa.

1962

Schulz, Valerie-Vera

Haida - Bella Coola. Kassel.

1964-1970

In den Arbeiten von Krauss und Pinnow wird das Haida z.T. mitberücksichtigt. S. 11. und Kapitel 2.

1968

Kess, Joseph F.

"A Bibliography of the Haida Language", Canadian Journal of Linguistics 14: 63-65.

1971

Bouchard, Randy

Haida. Tentative Skidegate Phonology. Victoria. MS.

Dem Autor nicht zugänglich.

Eastman, Carol M., and Aoki, Paul K.

The Vowels of Haida. University of Washington. Typescript.

Dem Autor nicht zugänglich.

1973

Krauss, Michael E.

"Na-Dene" ... The Hague. Haida pp. 937-939. S. 11. und 2.

Krauss berichtet ausführlich über die Misere der Haida-Forschung und über die neuen Anfänge der Arbeit, wobei er die interessante und wichtige Feststellung trifft, daß Haida eine Tonsprache ähnlich wie das Navaho ist. Somit haben sich in den drei Gruppen Haida, Tlingit und Athapaskisch Toneme entwickelt, immerhin eine beachtenswerte Gleichheit sprachlicher Tendenz. Krauss schreibt p. 938: "Work on Haida for the last fifty years unfortunately can be reported on in detail on one page. Published results are so far virtually nil. All comparative work dealing with Haida in any way remains purely speculative. Good new primary information on Haida is urgently needed."

1974

Brink, J.H. van den

The Haida Indians. Cultural Change mainly between 1876-1970. Leiden. Monographs and Theoretical Studies in Sociology and Anthropology in Honour of Nels Anderson. General Editor: K. Ishwaran. Publication 8. With 5 maps.

Dieses 285 starke Werk enthält praktisch keine Angaben über die Sprache, aber ein gutes Literaturverzeichnis und instruktives Kartenmaterial.

1975

Levine, Robert

Näheres s. 122.

2. Die Verknüpfung von Haida und Tlingit mit dem Eyak-Athapaskischen

21. Die Anfänge der Forschung (Wrangell u.a.) 1798-1856

Die Möglichkeit einer Vergleichung von Gliedern des Na-Dene-Stammes war seit 1797 gegeben, als das erste noch magere Tlingit-Material bei La Pérouse (s. 11.) erschien; die erste Arbeit über eine athapaskische Sprache, das Chipewyan, stammt aus dem Jahre 1742. Tatsächlich wurde bereits 1798 ein oberflächlicher Vergleich angestellt.

1798-1800

Fleurieu, Charles Pierre Claret
Voyage autour du monde ... par É. Marchand .. S. 11. und 12.

Fleurieu verglich Haida, Tlingit und Nootka und kam zu dem Ergebnis, daß die Sprachen nicht verwandt seien.

1805

Rezanov (s. 11.) entdeckte Ähnlichkeiten zwischen Tlingit, Eyak und Tanaina; er führte sie auf Entlehnungen zurück.

1809/1811

Humboldt, F.H. Alexander von
Versuch über den politischen Zustand des Königreichs Neu-Spanien. 4. Bände. Tübingen 1809. - Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne. Paris 1811.

Eyak ist nach Humboldt höchstwahrscheinlich eine isolierte Sprache.

1816 (1806-1817)

Adelung, Johann Christoph und Vater, Johann Severin
Mithridates oder allgemeine Sprachenkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in bey nahe fünfhundert Sprachen und Mundarten. I-IV. Berlin 1806-1817. Band 3,3 enthält die amerikanischen Sprachen. Tanaina, Eyak und Tlingit op. 232-235.

Die Autoren dieses für die damalige Zeit bedeutenden Werkes hielten sich mit dem Urteil über die Art der vorhandenen Ähnlichkeiten zurück. Nach Rezanov könne die Verwandtschaft von

Eyak und Tlingit nicht bewiesen werden. Vgl. aber auch 313.

1836

Gallatin, Albert

A Synopsis of the Indian Tribes ... Cambridge. S. 11.

Eyak und Kenai (Tanaina) gehören zusammen. S. p. 14 und Karte.

1939

Wrangell, Ferdinand von / Baer, Karl Ernst von

Statistische und ethnographische Nachrichten über die russischen Besitzungen an der Nordwestküste ... St. Petersburg. S. 11.

Von Wrangell und der Herausgeber von Baer hielten Tanaina (Kenai), Aht(e)na (Atna), Transitional Upper Tanana (Koltschanisch), Ingalik (Inkalit), Eyak (Ugalenzisch) und Tlingit (Koloschisch) für verwandte Sprachen. Der historischen Wichtigkeit wegen seien die markantesten Stellen zitiert: "Von den Ugalenzen. ... In der Denkungsweise, den Religionsgebräuchen und der Lebensart gleichen sie den Koloschen, mit welchen (namentlich denen von Jakutat) sie auch durch die Bande der Blutsfreundschaft vielfach verflochten sind; ihre Sprache ist zwar von der der Koloschen verschieden, stammt aber von derselben Wurzel ab und beide Völkerschaften sind nur zwei unterschiedene Geschlechter eines und desselben Stammes..." (pp. 96 f.). "Die Atnaer. ... Dieses Volk gehört gleich den Ugalenzen zu einem und demselben Stamme mit den Koloschen und hat mit denselben große Ähnlichkeit in Glaubensansichten und Gebräuchen. Auch in der Sprache gibt es mehrere Wörter, die auf eine gemeinschaftliche Wurzel hindeuten. Ich führe hier einige zum Belege an:

	Atnaisch	Ugalenzisch	Koloschisch
Der Himmel	Ja-at	Ja-a	-
Die Nacht	Tattsche	-	Tat
Das Eis	Ttön	Ttetz	Tyk
Der Stein	Ttzesch	Ttza	Tte
Die Frau	Schaat	-	Schaawyt
Der Fuchs	Nakattze	Nakattze	Nakaze
Der Adler	Ttschkuläk	Tkotschkalak	-
Das Feuer	Tkchon	-	Chktschan ..." (97-99).

"Von den Koltschanen. ... Die näher wohnenden gehören zu demselben Stamme wie die Atnaer und Kenayer und können sich mit ihnen, obgleich sie einen anderen Dialekt sprechen, verständigen..."

(101). "Von den Kenayern. Dieses Volk gehört zu demselben Stamme

wie die Galzanen oder Koltschanen, Atnaer und Koloschen. Dieses bezeugt nicht nur die noch vorhandene Ähnlichkeit einiger Wörter in den Sprachen dieser Völker..." (103). "Von den Inkaliten. ... Sie sprechen eine Sprache, die gänzlich verschieden ist von der an der Seeküste gebräuchlichen Sprache der Aleuten von Kadjack; der Dialekt der Inkaliten ist ein Gemisch aus den Sprachen der Kenayer, Unalaskhen und Atnaer." (120). Zwischen den Seiten 258 und 259 findet sich eine "Vergleichende Wörter-Sammlung aus 8 Sprachen der Bewohner von Nordwest-Amerika - Von dem Contre-Admiral von Wrangell", nämlich Aleuten, Kadjacker, Tschugatschen, Ugalenzen, Kenaler, Atnaer, Koltschanen, Koloschen. Man vgl. auch die Seiten 284 f., 288 f. - Mit dieser Ansicht sind von Wrangell und von Baer die eigentlichen Begründer der Na-Dene-Hypothese, wenn sie diese auch noch kaum durch Argumente untermauern konnten.

Zum Vergleich folgen die oben zitierten Wörter in den Formen, wie sie sich nach moderner Forschung darbieten. An Stelle von Atna (Ahtna) sind hier Navaho und Upper Kuskokwim getreten.

Deutsch	Navaho	Up.Kusk.	Eyak	Tlingit	Tongass
Himmel	yá	yo	yaa	xáats'	++)
Nacht	ti'ée?	tits	xə'tt'	taad	
Eis	tin	tin	t'its'	t'fix'	t'fi'x'
Stein	tsé	tsa	tsaa	té	
Frau	ʔasdžani	nok'oŋon	ke'ɬ	caawád	
Fuchs	ma'ii +)	nogits'a	nahgəts'ee	naagas'ée	
Adler	ʔatsá	yode	guudjəleg	tc'áak'	tc'áa'k'
Feuer	kq?	kun?	k'a	x'aan	

+) 'Coyote' ++) 'blauer Himmel'

Wie klar sein dürfte, sind diese Beispiele keineswegs ermutigend; von den Tlingit-Wörtern sind - oberflächlich gesehen - einigermaßen vergleichbar die Wörter für 'Eis' (mit dem Eyak), 'Stein', 'Fuchs', 'Adler' und 'Feuer', mit dem Ahtna die Wörter für 'Frau' und 'Nacht'.

1846

Venjamninov, Ivan E.
Zamečanija o kolosenskom i kadjjaskom jazykax. St. Petersburg. S. 11.

Nach Venjamninov hat die Sprache von Jakutat zwei Mundarten:

Das eigentliche Jakutat und das Ugalenzische. Vgl. auch Schott 1849.

Latham, Robert Gordon

Miscellaneous Contributions to the Ethnology of North America. Proceedings of the Philological Society of London 2: 31-50.

1848

Latham, Robert Gordon

"On the Ethnography of Russian America", Journal of the Ethnological Society of London 1: 182-191. Edinburgh.

1846/1848

Scouler, John

"On the Indian Tribes..." Edinburgh 1846, S. 11.; Journal of the Ethnological Society of London 1. London 1848.

Eyak ist einer der vielen Stämme, die die koluschische (= Tlingit) Familie bilden. Die Sprache enthält viele athapaskische Wörter (S. 218).

1849

Schott, W.

"Über die Sprachen des Russischen Amerika ..." S. 11.

Eyak ist ein Dialekt des Jakutat, das aus Jakutat (im engeren Sinne) und dem Ugalenzischen, d.i. Eyak besteht. Diese etwas verworrene Mitteilung nach Venjjaminov 1846:7.

1851

Richardson, J.

Arctic Searching Expedition, I-II. London.

Die Eyak gehören mit den Kutchin, Koltschanen u.a. zu den Kolusch-Stämmen (p. 402).

1854

Latham, Robert Gordon

The Native Races of the Russian Empire. London.

Eyak ist wie Kenai oder Ahtna eine athapaskische Sprache.

1856

Holmberg, Heinrich J.

"Ethnographische Skizzen über die Völker des Russischen Amerika", Acta Societatis Scientiarum Fennicae 4: 281-421. Helsingfors.

Eyak und Tlingit gehören nach Holmberg zusammen.

22. Der Beginn der vergleichenden sprachwissenschaftlichen

=====

Forschung (Buschmann, Radloff u.a.) 1856-1904

=====

Die eigentlich wissenschaftliche Erforschung der Na-Dene-Sprachen beginnt mit Johann Carl Eduard Buschmann, der für damalige Zeiten in der Sprachvergleichung erstaunlich präzise gearbeitet hat.

1856

Buschmann, Johann Carl Eduard
Der athapaskische Sprachstamm ... Berlin. S. 11.

In dem "Großen Wortverzeichnis des athapaskischen Sprachstammes oder der athapaskischen und Kinai-Sprachen" (S. 269-312) werden 260 Etyma in 16 Sprachen gegeben, darunter Ugalezisch (E-yak), das Buschmann als Kinai-Sprache klassifiziert, und Koloschisch (Tlingit). Als Kinai (im weiteren Sinne) rechnet Buschmann Kinai (im engeren Sinne, = Tanaina), Atnah, Ugalezisch, Inkilik, Inkalit, Koltschanisch (Upper Tanana). Da Tlingit unter den athapaskischen Sprachen aufgezählt wird, entsteht spontan der Eindruck, der Verfasser werte Tlingit als athapaskische Sprache; dem ist aber keineswegs so, s. Buschmann (1857).

1857

Buschmann, Johann Carl Eduard
Die Pima-Sprache und die Sprache der Koloschen ... Berlin.
S. 11.

Der Autor trennt das Tlingit gänzlich vom Athapaskischen. Er schreibt S. 380: "Es ist natürlich, daß dieser mächtige und eigenthümliche Typus des Volkes und der Sprache der Koloschen weit und breit in diesen Nordwest-Ländern EINFLÜSSE AUF ANDERE SPRACHEN ausgeübt hat. Wir finden daher vielfach koloschischen Sprachstoff anderen Idiomen beigemischt. Die Haidah-Sprache der Charlotten-Insel weist in einem großen Verzeichniß nur 5 koloschische Wörter auf; aber die sonst ganz fremdartige Sprache Tun Ghaase ist zu einem Drittel ihrer Wörter rein koloschisch. Von den Kinai-Sprachen ist es außer Zweifel, daß sie dem koloschischen Einflusse ausgesetzt gewesen sind und koloschische Wörter in sich aufgenommen haben; darin zeichnet sich die ugalezische aus." S. 387: "ich habe ... den ganzen reichen Vorrath meines koloschischen Wörterbuches mit dem ... der athapaskischen Sprachen

verglichen; diese Untersuchung hat auch hier entschieden für das koloschische Idiom als einen ganz selbständigen, höchst charakteristischen, absolut fremden Sprachtypus. Es ist mir nicht gelungen irgend Verbindungen zwischen beiden Sprachmassen zu finden...". Diese und andere Bemerkungen bei Buschmann befremden etwas. Was er über die Tongas (*tangáac-kwáan*) schreibt, allgemein als Tlingit-Dialekt bezeichnet, mahnt uns, die alten Quellen nicht zu vernachlässigen; sie können mitunter wertvolles Material enthalten.

1858

Radloff, Leopold

"Über die Sprache der Ugalachmut." Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Académie Impériale des sciences de Saint-Petersbourg, tome 15, Nr. 2-5, 1857 (1858): 25-37; 49-63; 125-139. - Nachgedruckt in Mélanges Russes tirés du Bulletin historico-philologique de l'Académie Impériale de sciences de St.Petersbourg (1856-1859), St. Pétersbourg 1859: 468-524.

Radloff, Leopold

"Einige Nachrichten über die Sprache der Kaiganen", ... St. Pétersbourg. S. 12.

Radloff gibt in beiden Arbeiten eine Reihe von Sprachvergleichen, wobei alle vier Gruppen - Haida, Tlingit, Eyak und Athapasch berücksichtigt werden. Er ist sehr vorsichtig bezüglich der Entscheidung über die Art der Ähnlichkeiten. Radloff findet aus einem Material von 1.100 Eyak-Wörtern etwa 40 Parallelen zum Tlingit, meist des Basiswortschatzes. Er steht einer Annahme genetischer Verwandtschaft, wie sie von Wrangell (1839) und Venjjaminov (1846) geradezu behaupteten, keineswegs ablehnend gegenüber. Die Parallelen zum Kinai (Tanaina) sind nach ihm geringer. Man vgl. pp. 26-28 (der Eyak-Arbeit). Das Kaigani (Nord-Haida) kann am ehesten mit dem Tlingit verglichen werden, meint Radloff, "doch sollte man, in Berücksichtigung dieses Verkehrs, sich berechtigt glauben, eine augenscheinlichere Verwandtschaft auch im grammatischen Bau und Charakter der Sprache wahrnehmen zu können, als dies wirklich der Fall ist, abgesehen davon, daß der ganze Lautcharakter dieser beiden Sprachen ein wesentlich verschiedener ist ... Die Zahl der gleichlautenden Wörter ist aber, so weit sie sich zusammenstellen lassen, eine nur sehr geringe." (S. 310 der Kaigani-Arbeit).

Buschmann, Johann Carl Eduard

Die Völker und Sprachen Neu-Mexikos und der Westseite des britischen Nordamerika ... Berlin. S. 11.

1859

Buschmann, Johann Carl Eduard

Die Spuren der aztekischen Sprache ... Berlin. S. 11.

1860

Buschmann, Johann Carl Eduard

Systematische Worttafel des athapaskischen Sprachstammes ... Berlin. S. 11.

1862

Latham, Robert Gordon

Elements of Comparative Philology. London.

1875

Elliot, Henry Wood

A Report upon the Condition of Affairs in the Territory of Alaska. Congr. Papers H. of R. 44. Congr. 1. sess. Ex Doc. No. 83: 1-277. Washington.

Eyak ist einer der beiden Dialekte der "Yahkutat Tongue", die nicht gleich Tlingit ist (p. 30 und 227 f.). Vgl. Venjjaminov (1846), Schott (1849), Dall (1877).

1876

Petitot, Émile Fortuné Stanislas Joseph

Monographie des Dènè-Dindjié. Paris.

Vergleichende Vokabularien Montagnais, Peaux de Lièvre, Loucheux (p. 16), Nabajo, Dènè (de divers dialectes), Dindjié (p. 22), Wakish (Têtes Plates), Yukultas (Têtes Longues) (p. 104), Haïdas, Tonguas, Yukultas, Wakish, Dnaïné (Atnans), Dindjié, Dènè (p. 105). - Dem Autor nicht zugänglich.

1877

Dall, William Healey

Tribes of the Extreme Northwest ... Washington. S. 11, 12.

Neben den erwähnten Angaben über Tlingit und Haida findet sich auch ein Wörterverzeichnis des Eyak unter der Bezeichnung Yakutat (Yak'utat) von J. Furuhelm, mitgeteilt durch George Gibbs. Gibbs und Dall erwähnen p. 121, daß dieses Yakutat ein Stamm der Tlingit-Nation sei. Vgl. die Bemerkungen bei Venjjaminov (1846), Schott (1849) und Elliot (1875). Vielleicht gab es ursprünglich zwei Eyak-Dialekte: Eyak im engeren Sinne und Yakutat, das dann des Öfteren mit dem gleichnamigen Tlingit-Dialekt verwechselt wurde. Vgl. auch Hodge (1907/1910) und Pinnow (1966:27). - Gibbs

und Dall geben sonst keine Meinung bezüglich der Verwandtschaftsverhältnisse kund.

1882

Müller, Friedrich

Grundriß der Sprachwissenschaft, II. Band. Die Sprachen der schlichthaarigen Rassen. 1. Abt. Wien. I. Die Sprachen der Athapasken (Tinne-) und Kinai-Stämme 184-192; VII. Die Sprache der Koloschen 239-242. S. 11.

Müller trennt beide Zweige des Na-Dene völlig.

1885

Krause, Aurel

Die Tlinkit-Indianer ... Jena. S. 11. und 12.

Im 12. Kapitel "Die Nachbarvölker", pp. 302-328, werden die Haida, Tsimshian, Athapasken, Eyak, Kenai u.a. behandelt, und Krause geht auch kurz auf die Verwandtschaftsverhältnisse ein; von einer Entscheidung hält er sich fern. Vgl. vor allem p. 99 und 323 f.

1891

Powell, John Wesley

Indian Linguistic Families of America North of Mexico. Bureau of American Ethnology, Annual Report 7 (1885-1886): 1-148.

Powell trennte in seiner berühmten Klassifikation Haida, Tlingit und Athapaskisch, weil er morphologische Faktoren bei der Klassifizierung nicht für maßgeblich hielt; nur der Wortschatz sei ausschlaggebend. Powell erwähnte aber, daß Franz Boas der Ansicht zuneige, Haida und Tlingit seien verwandt.

1894

Boas, Franz

"Classification of the Languages of the North Pacific Coast".
Memoirs of the International Congress of Anthropology.
339-346.

Boas verglich oberflächlich die Morphologie von Tlingit und Haida; er neigte der Annahme zu, daß die Sprachen verwandt seien.

1902

Grasserie, Raoul de la

Cinq langues de la Colombie Britannique ... Paris. S. 11., 12.

pp. 515-530 wird ein "Vocabulaire comparatif" gegeben, das Haida, Tsimshian, Kwakiutl, Heiltsuk, Nootka und Tlingit enthält. Grasserie macht keine Mitteilung über seine Meinung bezüglich der Verwandtschaftsverhältnisse.

1903

Emmons, G.T.

The Basketry of the Tlingit. American Museum of Natural History, Memoirs 3,2. New York.

Der Verfasser meint, die Eyak seien dem Ursprung nach Eskimo, die von den benachbarten Tlingit überlagert wurden (p. 231 f.).

23. Die Übergangsperiode (vor allem Swanton) 1905-1914

=====

Diese Periode, in der die Quellen zuverlässiger werden und die Vergleiche auch theoretisch besser fundiert sind, ist vor allem mit dem Namen John R. Swanton verknüpft. Swanton hat intensiv am Haida und Tlingit gearbeitet, vgl. 11. und 12.

1905

Swanton, John R.

Contributions to the Ethnology of the Haida ... New York. S. 12.

p. 396 schreibt Swanton zum Eyak: "An Eskimo tribe .. so modified by contact with the Yakutat as to be enumerated with the Tlingit tribes proper, though historically it has no right to that position."

1907/1910

Hodge, Frederick Webb (Editor)

Handbook of American Indians North of Mexico. In two Parts. Smithsonian Institution, Bureau of American Ethnology, Bulletin 30. Washington. Part 1: 1907, Part 2: 1910. Reprint New York 1960.

Athapaskan family: 1:108-111 (P.E. Goddard, J.R. Swanton).
Haida: 1:520-523, Kaigani: 1:642, Skittagetan Family: 2:594 (J.R. Swanton). Tlingit: 2:764-765 (Henry W. Henshaw, J.R. Swanton). Ugalakmiut ('far People') = Eyak: 2:862-863 (Autor nicht genannt).

Swanton betont (1:521 und 2:764) die Affinitäten zwischen Haida und Tlingit. An der Stellung des Eyak wird noch herumgerätselt. Es heißt dort (2:862): "A tribe of Alaskan Eskimo ... they have been so far metamorphosed by contact with the Tlingit as to be more properly Tlingit than Eskimo. ... Between them and the Chugachigmiut the Copper River Indians have intruded... They have been classed by some as Tlingit, by others as Athapaskan, confusion having arisen from Indian vocabularies ... A distinction was made between the Ugalakmiut, who were regarded as a small division of the Chingachimiut, and a supposed Indian

tribe, by some considered Tlingit, by some as Athapascan, called Ugalentsi.".

1908

Swanton, John R.

Social Condition, Beliefs, and Linguistic Relationship of the Tlingit Indians ... Washington. S. 11. und 12.
Relationship between the Tlingit and Haida Languages pp. 472-485.

Der Verfasser stellt sehr anschaulich sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Verschiedenheiten zwischen beiden Sprachen heraus, und zwar sowohl bezüglich der Morphologie als auch des Wortschatzes. Er gelangt zu dem Schluß, daß die Gemeinsamkeiten nicht auf Zufall beruhen oder Entlehnungen sein können. Die beiden Sprachen gehen nach Swanton vielleicht auf eine dritte zurück, als die nur das Athapaskische in Frage komme. Hiermit ist in gewisser Hinsicht zum zweiten Male (nach von Wrangell und Venjjaminov) die Na-Dene-Theorie vorweggenommen worden; es ist nicht wahrscheinlich, daß Swanton die Ansicht seiner Vorgänger gekannt hat. Die nicht zu übersehenden Abweichungen zwischen Tlingit und Haida erklärt sich Swanton durch das lange räumliche Getrenntsein der Völker. Beweise für die Theorie stünden noch aus (p. 485).

1911

Boas, Franz

"Introduction", In: Boas, Franz (ed.): Handbook of American Indian Languages, Part I. ... Washington. S. 11., 12.

Boas hatte inzwischen seine Meinung über die Verwandtschaft zwischen Haida und Tlingit geändert. Im Handbuch wurden daher alle drei Gruppen - Tlingit, Haida und Athapaskisch (vertreten durch einen Sketch über Hupa) - getrennt aufgeführt. Die Existenz von Eyak war in den USA leider mittlerweile in Vergessenheit geraten.

24. Die Fundierung der Na-Dene-Hypothese durch E. Sapir

und Ablehnung durch P.E. Goddard (1915-1920)

Dies war ungefähr die Situation, als Edward Sapir auf den Plan trat. Sapir hatte zu unserem Problem umfangreiches Material gesammelt und kam schließlich einer Bitte P.E. Goddards nach, wenigstens einen Teil der Ergebnisse zu publizieren. So entstand das folgende berühmte Werk:

1915

Sapir, Edward

"The Na-Dene Languages, a Preliminary Report", American Anthropologist 17: 534-558.

Leider wurde nie das gesamte Material veröffentlicht. Krauss' Verdacht, es habe vielleicht nie mehr Material existiert (1973: 954), ist nicht zu beweisen; eher ist anzunehmen, daß es abhanden gekommen ist. Nicht wahrscheinlich ist es auch, daß die weiteren Studien am Na-Dene Sapir entmutigt haben sollten, wie Krauss vermutet. Wenn sich auch später herausgestellt hat, daß nur einige athapaskische Sprachen Töne besitzen, und daß Töne sowohl im Athapaskischen und Tlingit wie auch im Tibeto-Chinesischen sekundär sind, brach für einen Mann wie Sapir bestimmt keine Welt zusammen. Die Tatsache, daß gewisse Sprachen Töne als Kompensation für geschwundene bzw. veränderte Phoneme entwickelt haben, kann als Merkmal ähnlicher Grundhaltung gewertet werden.

Sapirs Arbeit ist leicht zugänglich und so bekannt, daß sie hier im einzelnen nicht abgehandelt zu werden braucht. Sapir verstand es in genialer Weise, die Gemeinsamkeiten in Phonologie, Morphologie und Wortschatz (98 Etymologien) auf knappstem Raum überzeugend darzustellen. Bedauerlich war nur, daß das Eyak - und mit ihm die ganze Literatur aus Rußland und Deutschland über diese Sprache - in Vergessenheit geraten war.

Wenn eben gesagt wurde "überzeugend darzustellen", bleibt dies z.T. ein subjektiver Eindruck; viele waren überzeugt, andere aber auch nicht. Und klar war trotz allem: Ein endgültiger Beweis für Sapirs Darlegungen stand noch aus. Sapir hatte aber die Richtung gewiesen und den Weg bereitet - und zwar mit ganz anderem Gewicht als von Wrangell und Venjjaminov. Manche beschritten diesen Weg, andere versuchten darzutun, daß es ein Irrweg sei.

Hier noch eine Bemerkung zum Namen Na-Dene. Er ist zusammengesetzt aus Haida na 'leben', 'Haus' = Tlingit naa 'Volk'; dieser Wurzel entspricht im Athapaskischen -ne, -n 'Person, Volk' (Beispiel Nr. 51 bei Sapir), meist komponiert vorkommend als de-ne, Navaho diné 'Volk' usw.; also das zweite Glied des Kompositums Na-Dene. Vgl. Sapir (1915: 558), Pinnow (1966: Nr. 19, Nr. 162) und weiter oben 113.

Boas und Goddard gehörten zu denjenigen, die Sapir nicht über-

zeugt hatte. Goddard veröffentlichte nach fünf Jahren eine entsprechende Studie:

1920

Goddard, Pliny Earle

"Has Tlingit a Genetic Relation to Athapascan?" IJAL 1: 266-279.

Goddard wies auf die Achilles-Ferse der Sapir-Hypothese hin, nämlich den weitgehend voneinander abweichenden Wortschatz. Die wenigen Ähnlichkeiten seien das Resultat von Entlehnungen. Sonst, so meinte er, müßte eine der drei möglichen Erklärungen bewiesen werden: 1. Der Wandel der Formen war ungewöhnlich stark; 2. Die Ursprache hatte einen "Doppelset" von Ausdrücken gehabt oder 3. Tlingit besaß einen "enorm schöpferischen Geist", durch den zahllose Neubezeichnungen zustande kamen. Goddard übersah aber, daß hier nicht eine der drei Erklärungen heranzuziehen ist, sondern daß alle drei partiell gewirkt haben können - sie schließen einander nicht aus, und ferner, daß die morphologischen Ähnlichkeiten, von denen er "wenig Zweifel hat", daß sie das Resultat von Akkulturations-Einflüssen repräsentieren (p. 271), derart sind, daß Entlehnung eine viel weniger große Wahrscheinlichkeit darstellt als genetische Verwandtschaft.

25. Die Zeit der theoretischen Grundsatzklärung

=====

(Sapir, Boas, Swadesh u.a.) 1920-1954

=====

Aus dieser Situation heraus wurde es klar, daß zunächst einmal die theoretischen Prinzipien klargestellt werden mußten, und zwar grundsätzlich. Hierzu gab es eine längere Kontroverse, die aber nur einen bescheidenen Niederschlag in den Publikationen fand. Die Einzelheiten können hier nicht gebracht werden. Bedauerlich ist es, daß die beiden Hauptschüler Sapirs in der Athapaskologie, Harry Hoijer und Fang-Kuei Li, nur sehr zurückhaltend und zögernd in die Debatte eingriffen. Dagegen setzte sich später Morris Swadesh sehr warm für Sapirs These ein. Hier kurz die wichtigsten Daten:

1920

Boas, Franz

"The Classification of American Languages", American Anthropologist 22: 367-376.

1921

Michelson, Truman

"The Classification of American Languages", IJAL 2: 73.

Sapir, Edward

Language. New York.

Deutsche Ausgabe: Die Sprache. Eine Einführung in das Wesen der Sprache. Übersetzt und bearbeitet von C.P. Homberger. München 1961.

Sapir schreibt hier in Beantwortung von Boas' Ansicht: "Die 'Entlehnungstheorie' ist offensichtlich unfähig, zu erklären, wie es kommt, daß grundlegende, zutiefst in die sprachliche Struktur eingebettete Züge sich gleicherweise in semitischen und hamitischen Sprachen finden, wie auch in den verschiedenen Sudansprachen, im Malaiisch-Polynesischen, im Mon-Khmer, Munda, im Athapaskischen und im Haida ..." (p. 184 der deutschen Ausgabe: p. 219 der englischen).

1922/1923

Fuhrmann, Ernst

Tlinkit u. Haida. ... Hagen i.W. und Darmstadt. S. 11., 12.

Fuhrmann meint, auf der Basis vergleichender Mythenforschung (zweifelhafte Werts), daß die Athapasken ("Tinne") ein von den Tlingit in vorgeschichtlicher Zeit unterworfenes Volk gewesen sein müßten. Vgl. bes. p. 13 f.

1926

Schmidt, Pater Wilhelm

Die Sprachfamilien und Sprachenkreise der Erde. Kulturgeschichtliche Bibliothek Reihe 1, Nr. 5. Heidelberg.

Die Dene- (Athapasken-) Sprachen pp. 168-171. Haida und Tlingit sind eingeschlossen. Schmidt betont die Wichtigkeit der Erforschung gerade dieses Sprachstammes.

1928

Durlach, Theresa

The relationship of the Tlingit, Haida, and Tsimshian. Publication of the American Ethnological Society 9: 1-117.

Dem Autor nicht zugänglich.

1929

Boas, Franz

"Classification of American Indian Languages", Language 5: 1-7.

Sapir, Edward

"Central and North American Indian Languages". Encyclopaedia Britannica, 14. Ed., Vol. 5: 138-141. Reprinted in: Selected Writings of Edward Sapir in Language, Culture and Personality,

ed. by David G. Mandelbaum. University of California Press, Berkeley and Los Angeles 1949; 4th Printing, 1963:169-178.

In diesem berühmten Artikel, in dem Sapirs typologische Forschungen im Resultat vorliegen, setzt Sapir die Na-Dene-Sprachen als gegeben an und gibt p. 140 (bzw. 174 f.) eine kurze treffende Charakteristik der Struktur dieser Sprachen, auf alle drei Gruppen passend (Eyak war unbekannt).

1939

Boas, Franz

General Anthropology. New York.

Hier wandelt Boas seine alte Meinung so weit ab, daß er jetzt in strittigen Fällen die Frage völlig offen läßt: "In many cases historical relation must be assumed, but whether we are dealing with mixture of languages or with divergent branches of an ancient stock will remain doubtful." (p. 139).

1940

Boas, Franz

Race, Language and Culture. New York.

1941

Holjer, Harry

"Methods in the Classification of American Indian Languages". Language, Culture, and Personality, Essays in memory of Edward Sapir. Ed. Spier, Hallowell, Newman. Menasha, Wisconsin. 3-14.

Holjer schreibt hier (p. 6): "It is therefore evident that the phonetic correspondences established by Sapir can only be the results of a genetic relationship between Haida, Tlingit, and Athapaskan. Verification of this relationship must await more detailed knowledge of the three groups but the evidence at hand is sufficient - especially when it is remembered that Haida, Tlingit, and Athapaskan are strikingly similar in morphology - to justify an hypothesis of genetic relationship."

Harrington, John Peabody

A Field Comparison of Northwestern with Southwestern Indians. Smithsonian Institution: Explorations and Field-Work of the Smithsonian Institution in 1940, Publication 3631. Washington, 91-94.

Harrington betont die große Ähnlichkeit zwischen Navaho und Tlingit in Grammatik und Wörterbuch und erwähnt vorkommenden Bedeutungswechsel infolge der Verschiedenartigkeit der Wohngebiete.

1945

Harrington, John Peabody

"Phonematic daylight in Lhiinkit, Navajo of the North", ..S. 11.

Harrington berichtet, daß er ca. 400 Etymologien Tlingit-Athapaskisch aufgestellt habe; er gibt aber nur wenige Beispiele. Krauss' Kritik an Harrington (1973:955) erscheint berechtigt.

1946

Hoijer, Harry

"Introduction". Linguistic Structures of Native America, by Harry Hoijer and others. Viking Fund Publications in Anthropology 6. New York. 9-29.

Hoijer nimmt hier (pp. 11-12) - im Gegensatz zu 1941 - eine sehr zurückhaltende und abwartende Stellung ein; er läßt die Frage praktisch unbeantwortet. Da die Sprachen getrennt aufgeführt werden (1. Eskimo-Aleut, 2. Athapaskan, 3. Eyak, 4. Tlingit, 5. Haida, 6. Beothukan, 7. Algonquian ..), ist zu ersehen, daß er jetzt Boas' Ansicht zuneigt.

1950

McClellan, Catharine

Cultural Change and Native Trade in Southern Yukon Territory. Berkeley. University of California Doctoral Dissertation.

Dem Autor nicht zugänglich.

1951

Swadesh, Morris

"Diffusional Cumulation and Archaic Residue as Historical Explanations", Southwestern Journal of Anthropology 7;1: 1-21.

Dies ist ein sehr wichtiger Beitrag zu unserem Thema, der leider zu wenig beachtet wurde. Krauss (1973) zitiert ihn zwar, erwähnt ihn aber in seiner Besprechung des Na-Dene nicht. Swadesh holt sehr weit aus, um die Attacke Goddards gegen Sapir ad absurdum zu führen. Nachdem er die wichtigsten Übereinstimmungen gestreift hat, schreibt er p. 11: "The foregoing list of common structural features bears out Boas' statements that "There is not the slightest doubt that the morphology of the two groups shows the most far-reaching similarities" and further that "the inference is inevitable that these similarities must be due to historical causes." However, in the light of our control case, we no longer need have any doubts as to the kind of historical causes which gave rise to this array of structural similarities. It is clearly of the same general order as that shown by the residual similarities of English and French. In fact, Tlingit and Athapaskan show a distinctly closer structural affinity than

English and French. With this as a basis of comparison we see that it would be fantastic to imagine such a body of fundamental structural affinities coming about by a series of borrowings." Auch hinsichtlich des Wortschatzes kommt Swadesh zu ganz anderen Ergebnissen als Goddard. Wegen der großen Wichtigkeit sei der entscheidende Passus hier voll zitiert: "From his (i.e. Goddards) comparisons we take all items which coincide with our test list, amounting to 82. Of these, 36 show phonetic correspondence suggestive of common origin. This amounts to 44 percent. Even allowing a liberal margin for errors in determining the correspondences and for chance resemblances, this figure is far too high to be explained by accumulation of borrowings. More than that, it is clearly within the range of residual correspondences found in our examination of German, English, and French, exceeding the 27-29 percent residuum found persisting after 5000 years, but less than the 60 percent persisting between English and German after 2000 years of separate development. The inference is that Tlingit and Athapaskan have diverged from a single language, and that they separated more than 2000 and less than 5000 years ago. This conclusion corroborates what is indicated by the morphological criterion." (p. 14). Lassen wir die umstrittenen, durch die Glot-tochronologie erzielten Zeittiefen einmal beiseite, so kann wohl gesagt werden, daß dies die passende Antwort auf Goddards Skep-tizismus war.

1952

Meillet, A. et Cohen, Marcel (ed.)

Les Langues du Monde, par un groupe de linguistes sous la direction de A.Meillet et Marcel Cohen. Nouvelle édition. Paris.

Die von Sapir 1929 gegebene Einteilung der nordamerikanischen Indianersprachen wurde hier übernommen. Grande famille Na-Dene pp. 1026-1036, 1179-1183.

1953

McClellan, Catharine

"The Inland Tlingit" ... S. 11.

Die Inlandtlingit sind die Tagish, Teslin, Atlin, wahrscheinlich tlingitisierte Athapasken. Das alte Tagish ist eine athapaskische Sprache, dem südlichen Tutchone und Tahltan nahestehend; andere Tagish sind zum Tlingit übergegangen, und so ist Tagisch auch die Bezeichnung eines Tlingit-Dialektes.

Laguna, Frederica de
"Some Problems in the Relationship Between Tlingit Archaeology
and Ethnology" ... S. 11.

1954

Jacobs, Melville

"The Areal Spread of Sound Features in the Languages North
of California". Papers from the Symposium on American Indian Lin-
guistics, University of California Publications in Linguistics,
Berkeley and Los Angeles. 10: 46-56.

Auf Seite 47, Anmerkung 2, teilt Jacobs mit, daß Boas durch
die von Elizabeth Jacobs entwickelten Lautentsprechungen zwischen
Athapaskisch und Tlingit so beeindruckt wurde, daß er seine und
Goddards Skepsis für unbegründet erklärte. Vgl. auch Laurence C.
Thompson (1973: 1020). Die erwähnten Lautentsprechungen sind nicht
publiziert worden und dem Autor nicht zugänglich.

26. Die Zeit der Beibringung neuer Daten I (vorwiegend

=====

D. H. Hymes) 1955-1963

=====

In der ganzen Zeit seit dem Erscheinen von Goddards Artikel
war praktisch kein neues Material zu der These erschienen - sieht
man von dem wenigen ab, was Harrington beibrachte. E. Jacobs Stu-
dien erblickten nicht das Licht der Öffentlichkeit. Es war klar,
daß man mit einem bloßen Diskutieren über die Dinge nicht weiter-
kommen konnte; es mußten wirklich neue Forschungen getrieben wer-
den. Dies geschah zunächst durch Dell H. Hymes.

1955

Hymes, Dell H.

"Positional Analysis of Categories - A Frame for Reconstruc-
tion", Word 11: 10-23.

Diese Arbeit betrifft hauptsächlich die athapaskischen Spra-
chen, muß aber als Vorstudie des nächsten Aufsatzes mit genannt
werden.

1956

Hymes, Dell H.

"Na-Dené and Positional Analysis of Categories", American An-
thropologist 58: 624-638.

Diese ganz ausgezeichnete Studie kann als der zweite Meilen-
stein auf dem Wege zum Beweis der Verwandtschaft der Na-Dene-Spra-
chen angesehen werden. Hymes gibt zunächst einen Abriß über den
Stand der bisherigen Forschung und diskutiert die theoretischen

Grundlagen; insbesondere, inwieweit Morphologie bzw. Wortschatz entscheidend sind zur Lösung des Problems genetischer Sprachverwandtschaft. Hymes gelangt zu ähnlichen Ergebnissen wie Swadesh, nämlich daß die Morphologie hierbei eine sehr wichtige Rolle spielt. Neu ist, daß Hymes auf die Bedeutung der "positional order", d.h. die Stellung der einzelnen morphologischen Kategorien (wie Objektpräfixe, Aspektpräfixe usw.) innerhalb des Verbkomplexes hinweist. Diese Reihenfolge ist in den einzelnen Na-Dene-Sprachen ziemlich genau festgelegt, und Hymes zeigt, daß sie in den modernen Sprachen des Athapaskischen überall fast die gleiche ist und sie mit Tlingit und Haida weitgehend übereinstimmt, so daß sich die Reihenfolge der meisten Kategorien des Verbkomplexes für die Gemeinsprache (Proto-Na-Dene) rekonstruieren läßt. Hier sei das Resultat in vereinfachter Form wiedergegeben:

Nr.: Kategorie:	Vorhanden in:			Rekonstruiert: Proto-Na-Dene
	Ath	T	H	
1. Indirektes Objekt	+	+	+	+
2. Postposition	+	+	+	+
3. Adverbium	+	+	+	+
3a. Iterativ	+			
4. Direktes Objekt	+	+	+	+
4a. Inkorporiertes Nomen		+		
5. Modus-Aspekt	+	+		+
6. Subjekt-Pronomen	+	+	+	+
6a. Instrumental			+	
7. Nominal-Klassifikator			+	
7a. Klassifikator	+	+	+	+
8. Verbstamm	+	+	+	+
9. Suffix: Zeit-Modus	+	+	+	+

Selbst wenn durch die neuere Forschung sich hier einiges anders darstellt, ist das Grundschemata so annähernd korrekt wiedergegeben. Dieses allen drei Gruppen gemeinsame Schema mit dem fast am Ende des Komplexes stehenden Verbstamm ist ein so spezielles und merkwürdiges, wie es auf der ganzen Erde nicht wieder gefunden wird, und zufällige Ähnlichkeit (Zufallswahrscheinlichkeit nach Hymes 1:3.628.800 bzw. 1:12.168.189.440.000) scheidet genauso aus wie Entlehnung. Zum Überfluß ergibt ein Test des Nomens die vergleichsweise simple Struktur

1. + Possessiv-Präfix
2. + Stamm
3. + Relatives Suffix (Nominalisator)

für alle drei Gruppen. Weiterhin weist Hymes auf die im Tlingit und Athapaskischen vorhandene Verbstammvariation hin, die im Tlingit

git erst durch Boas' Arbeit an dieser Sprache 1917 bekannt geworden war; ferner gibt er einige instruktive Etymologien von Verbstämmen. Einige Bemerkungen über das Eyak, das inzwischen wiederentdeckt war, folgen.

Hiermit hätte das Problem eigentlich entschieden sein sollen. Natürlich blieb noch viel Arbeit zu leisten, da die Entwicklung im einzelnen aufzuzeigen war, insbesondere auf dem Gebiet der vergleichenden Phonologie.

Li, Fang-Kuei

"A Type of Noun Formation in Athabaskan and Eyak", IJAL 22,1: 45-48.

Li ist skeptisch bezüglich des Na-Dene: "While Eyak is definitely related to Athabaskan, it cannot be considered as one of the Athabaskan languages. Perhaps Sapir's Na-dene group may be said to have definitely two members, Athabaskan and Eyak; what other members may eventually be included will remain to be worked out." (p. 47).

1958

Trager, George L. and Harben, Felicia E.

North American Indian Languages: Classification and Maps. Studies in Linguistics, Occasional Papers 5. Buffalo 14, New York.

Die Verfasser gruppieren wie folgt (p. 14): 2000 Na-Dene, 2100 Haida, 2150 Eyak, 2200 Dene, 2210 Tlingit, 2220 Athabaskan. Die Stellungsangabe des Eyak ist hierbei zweifellos unrichtig. Besser wäre: 2000 Na-Dene, 2100 Haida, 2200 Dene, 2210 Tlingit, 2220 Eyak-Athapaskisch, 2221 Eyak, 2222 Athapaskisch.

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Zwei Probleme der historischen Lautlehre der Na-Dene-Sprachen (Stimmton und Aspirationskorrelation - Labiallaute)", Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft 11, H. 2-3: 128-159. Ein Abriß davon unter dem Titel "Two Problems of the Historical Phonology of the Na-Dene Languages" in IJAL 28: 61-66, 1962 von Dell H. Hymes (und William Sturtevant).

Der Autor geht davon aus, daß Hymes die Frage der Verwandtschaft entschieden hat und spricht also von Na-Dene-Sprachen. Es handelt sich bei diesem Aufsatz seit Sapir um den ersten Versuch, über die athapaskischen Sprachen in die vergleichende Phonologie des Na-Dene einzudringen. Das eine der behandelten Probleme, ob im Na-Dene eine alte Stimmton-Opposition (z.B. /d/ : /t/) vorlag, wird (mit noch ungenügenden Belegen) bejaht und später von Pinnow

1966 bestätigt. Krauss kam 1964 zu einem anderen Resultat, nämlich zu der Ansetzung einer Opposition Unaspiriert:Aspiriert (z. B. /t/ : /th/). Verhältnisse aber, wie Navaho yidoosih 'he will miss it' zu diilzih 'we will miss it', lassen sich nur erklären, wenn man annimmt, daß d ein alter stimmhafter Laut war. yidoosih geht zurück auf *yi-di-yi-o-t-siix-t, diilzih aber auf *di-yi-o-iid-t-siix-t (-iid- 'wir'); die Gruppe *-d-t-s- hätte nicht zu -lz- werden können, wenn nicht -d- ein alter stimmhafter Konsonant gewesen wäre. - Ungleich wichtiger ist in dem zur Diskussion stehenden Aufsatz die Behandlung der Labiallaute. Hier wird aus verschiedenen Erwägungen heraus gefolgert, daß im Proto-Na-Dene keine labialen Konsonanten existiert haben, sondern daß nur ein labialer Vokal vorhanden war, der über */w/ weiter teils zu /b/, teils zu /m/ wurde, teils auch die labiovelaren bzw. labiopalatalen Konsonanten hervorrief. Möglicherweise gab es auch zwei labiale Vokale. Die These der Existenz von */w/ im Na-Dene und Proto-Athapaskischen anstelle von Proto-Athapaskisch */b/ oder */m/ wird jetzt gewöhnlich akzeptiert. Von ausschlaggebender Bedeutung für die späteren Forschungen Pinnows erwies es sich, daß aus dieser Interpretation notwendigerweise das Vorhandensein alter DIPHTHONGE sich ergab. Wichtig in diesem Aufsatz ist noch, daß hier erstmalig auf die Bedeutung des Tsetsaut für die Na-Dene-Phonologie hingewiesen wurde. Die labialen Phoneme des Tsetsaut /bv pf pf' f/, damals noch allgemein als Fortsetzer von Proto-Athapaskisch */dj tc tc' c j/ angesehen, wurden hier als aus */djw tcw/ usw. stammend interpretiert. Dies entspricht fast einer Vorwegnahme der proto-athapaskischen Reihe */gyw kyw/ usw. von Krauss (1964).

In dem Aufsatz wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Lösung der aufgeworfenen Probleme nur versuchsweise geschehen sei (p. 155).

1959

Swadesh, Morris

"The Mesh Principle in Comparative Linguistics", Anthropological Linguistics 1, No. 2: 7-14.

Swadesh weist zu Recht darauf hin, daß Eyak eine Zwischenstellung zwischen Athapaskisch und Tlingit einnimmt. Die Zeittiefe wird für Tlingit-Eyak-Athapaskisch mit 5000 Jahre, für Na-Dene mit 9000 Jahre angesetzt; Haida ist klar der am weitesten abweichende Vertreter des Na-Dene-Stammes. Vgl. auch Johannsen (1963):

889).

Lamb, Sydney M.

"Some Proposals for Linguistic Taxonomy", Anthropological Linguistics 1, No. 2: 33-49.

In dieser interessanten und wichtigen Arbeit wird die Na-Dene-Hypothese als positiv gelöst angenommen. Die Klassifikation ist nach Lamb wie folgt: A Haidan: 1. Haidic, B Denean: 1. Tlingitic, 2. Eyakic, 3. Athapaskic.

1961

McClellan, Catharine

"Avoidance Between Siblings of the Same Sex ...", ... S. 11.

Die Beziehungen zwischen Atna, Eyak, Tutchone und Tlingit werden hier erörtert.

1962

Hymes, Dell H.: S. Pinnow, H.-J. (1958).

1963

Johannsen, Uwe

"Versuch einer Analyse dokumentarischen Materials über die Identitätsfrage und die kulturelle Position der Eyak-Indianer Alaskas". Anthropos 58, 5-6: 868-896.

Johannsen spricht pp. 885 ff. ausführlich über den linguistischen Status des Eyak und gibt die alten Quellen ziemlich genau an. Ca. 40 Prozent derselben (von 1811 bis 1905) sprechen sich für eine Verwandtschaft des Eyak mit dem Tlingit aus. Vgl. besonders p. 887.

27. Die Zeit der Beibringung neuer Daten II (vorwiegend

=====

Krauss und Pinnow) 1964-1974

=====

Mit dem Jahr 1964, zusammen mit dem Erscheinen der 2. Nummer des 30. Bandes des International Journal of American Linguistics, "Dedicated to Harry Hoijer in recognition of his contributions to the study of American Indian Languages" (ed. by Dell H. Hymes), hebt ein neuer Abschnitt der Forschung bezüglich der Na-Dene-Hypothese an, der hauptsächlich durch die Kontroverse zwischen Michael E. Krauss und Heinz-Jürgen Pinnow gekennzeichnet ist. Krauss ist von vornherein dadurch im Vorteil, daß er aktiv an der Feldforschung in Alaska teilgenommen hat, besonders der führende Erforscher des für das Na-Dene so eminent wichtigen Eyak ist, das zweifellos das Bindeglied zwischen Tlingit und Athapas-

kisch darstellt. Pinnows Arbeiten krankten unbedingt erheblich daran, daß ihm nicht alles Material zugänglich ist. Andererseits ist zu bemerken, daß Pinnows Arbeitsrichtung geradlinig auf das von Sapir und Hymes gewiesene Ziel des Nachweises der genetischen Verwandtschaft der Na-Dene-Sprachen zusteuert. Krauss betonte zunächst (1964), daß er die Entscheidung vorerst gänzlich offen lasse; später neigte er mehr oder weniger zu der These, Tlingit und Haida seien mit dem Eyak-Athapaskischen *n i c h t* genetisch verwandt. Krauss arbeitet aber letztlich seiner eigenen These geradezu entgegen, indem er selbst mehr und mehr Ähnlichkeiten und Parallelen bis in die feinsten Einzelheiten aufdeckt (besonders 1969), während er für die zweifellos umfangreichen Abweichungen im Wortschatz nirgends nachweisen kann, daß hier Strata zweier oder dreier gänzlich verschiedener Sprachen vorliegen, etwa z.B. dadurch, daß er den Nachweis führt, der vom Athapaskischen abweichende Teil des Wortschatzes des Tlingit hänge genetisch mit einer anderen Sprache zusammen. Näheres in der nun folgenden Besprechung der Publikationen in chronologischer Reihenfolge und in der Zusammenfassung Kapitel 4.

1964

Krauss, Michael E.

"Proto-Athapaskan-Eyak and the Problem of Na-Dene: The Phonology", IJAL 30,2: 118-131.

In dieser Arbeit wird jeder Zweifel an der Stellung des Eyak endgültig behoben: Das Eyak ist, wie schon Li (1956) feststellte, keine athapaskische Sprache, aber mit dem Athapaskischen eng verwandt. Die Gemeinsprache kann als Proto-Athapaskisch-Eyak (abgekürzt PAE) bezeichnet werden. Dieser Aufsatz von Krauss leitet eine neue Epoche vor allem in der Athapaskologie ein und ist daher hier nur insoweit zu behandeln, als Probleme des Na-Dene berührt werden. Zu erwähnen sind:

(1) Die Aufstellung einer PAE-Serie ⁺/kyw/ usw. mit den Vertretungen Tsetsaut /pf/ usw., Ingalik, Kutchin, Han /tr/, Tolowa /cr/ usw.; in den übrigen athapaskischen Sprachen findet sich Zusammenfall mit der ⁺/tc/-Reihe; Eyak hat /k/ usw. Hier ist Krauss unabhängig von Pinnow (1958) zu ähnlichen Resultaten gekommen, und seine Ansetzung ist hier sicher vorzuziehen.

(2) Die Aufstellung des PAE-Vokalsystems, mit /i e a u/ und

den reduzierten Vokalen /ə & u/ (/ə/ für /ɪ/ und /ε/). Die hier anzusetzende Kritik s. bei der Behandlung von Pinnow (1966).

(3) Die stimmhaften Spiranten /l z j/ usw. streicht Krauss aus dem PAE-Inventar; er hält sie - wahrscheinlich berechtigt - für positionsbedingte Varianten von /t s c/ usw.

Nicht immer klar ist bei Krauss' Ansetzungen, ob Proto-Athapaskisch-Eyak (PAE) oder nur Proto-Athapaskisch (abgekürzt PA) gemeint ist.

Bezüglich der eigentlichen Na-Dene-Frage nimmt Krauss hier, wie eben erwähnt, zunächst eine ganz abwartende Haltung ein. Praktisch bedeutet dies natürlich doch, daß er die Argumente Sapirs, Swadeshs und Hymes' nicht für stichhaltig ansieht. Krauss will zunächst rein objektiv das vorlegen, was sich bietet. Und dies ist einmal die erstaunliche Ähnlichkeit der Phonemsysteme und der Morphemstruktur in allen zur Debatte stehenden Gruppen. Nach Aufstellung der +/kyw/-Reihe, der Eliminierung von +/l z j/ usw. und nach Ansetzung von +/w/ (anstelle von +/b/, +/m/) - ebenfalls wohl unabhängig von Pinnow (1958) entwickelt - sind die Phonemsysteme von Pa(E) und Tlingit nahezu identisch.

Pinnow, Heinz-Jürgen

"On the Historical Position of Tlingit", IJAL 30,2: 155-164.

Wie die Arbeit Krauss' (1964) enthält auch dieser Aufsatz bedauerlicherweise ohne Verschulden des Autors zahlreiche Druckfehler. Die Verbesserungen dazu s. Pinnow (1966: 165 f.). Der Artikel schließt - im Gegensatz zu Krauss (1964) - eng an Hymes (1956) an und überschneidet sich z.T. mit Swadeshs Kritik an Goddard (Swadesh 1951). Es erwies sich vor allem als nötig, eine Erklärung für die Abweichungen im Wortschatz bei so großer Ähnlichkeit der Morphologie zu finden. Goddards Argumente stimmen wahrscheinlich partiell:

(1) In langen Zeiträumen traten gewiß große Änderungen ein.

(2) Jede Sprache hat in vielen Fällen die Möglichkeit, zwischen zwei oder sogar mehr Ausdrücken zu wählen.

(3) Neue Wörter werden überall gebildet; hier geschah die Neubildung vielleicht vor allem aus Tabu-Gründen u.ä.

(4) Speziell kommt noch hinzu, daß es in diesen Sprachen in besonderem Maße Kontraktionen und andere morphophonemische Veränderungen gibt, wodurch die Wörter leicht entstellt werden können.

ten.

(5) Alle diese Sprachen haben eine Vorliebe für deskriptive Termini, die selbst für die allgemeinsten Begriffe benutzt werden und nicht selten das alte nichtdeskriptive Wort ersetzen. Durch Kontraktion entstanden dann neue scheinbare "Primärwörter". (Man vergleiche z.B. das deutsche und englische Wort 'Bus' - eine sehr weitgehende Verkürzung von 'Automobil-Omnibus'. Bus ist eigentlich Dativendung, vgl. Sanskrit -bhyas.)

Andererseits sind

(6) noch genug Parallelen da, die nicht auf Entlehnung beruhen können, weil sie den Basiswortschatz betreffen. Pp.158-163 werden verschiedene neue Etymologien gegeben.

Krauss (1973: 956 ff.) kritisiert heftig teils die von Pinnow benutzten Quellen, teils seine Methode und die Ergebnisse. Krauss greift so z.B. die Etymologie von 'Ohr' an (Pinnow 1964: 162 f.; Kraus 1973: 958). Krauss läßt als Tlingit-Form nur -góg, als Eyak-Form nur /-djuh- djuh-/ gelten, also das, was Naish und Story (1963) und er selbst geben. Die bei Pinnow zitierte Tlingit-Form gúk^w (= gúgw in der hier angewandten Orthographie) stammt immerhin von Boas (1917), die Eyak-Form djee^x von Li (1956). Boas und Naish-Story haben verschiedene Dialekte aufgenommen; woher die Gewißheit, daß gúk^w "actually -góg" sei? Als Proto-Na-Dene-Form wird bei Pinnow (1964) versuchsweise +giak^w angesetzt, später (Pinnow 1966: Nr. 76) +giak-u(?). Nach Krauss ist die PA-Form "clearly" /-djuh-ə/?; wie sich aber aus dem dauernd strapaziertem ə die Bunttheit der Vokale in den aktuellen Formen erklären lassen soll, erfährt man nicht. (Die Angabe p. 948 ist zu dürftig.) Man vergleiche

(1) mit Vokal a: Chipewyan -dzayá, -dzagé, Sekani -dzāge? ("bezeichnet den Mittelton), Beaver (Fort Vermillion) -tsagé, Han -dzay?, Upper Tanana -tsak', -tsaga', Koyukon dzax, Navaho -djaa?, San Carlos -djaa.

(2) mit Vokal e: Minto -dzeɣa?, Ingalik -dzeɣe, Kutchin -dzee?, -dze?, Tsetsaut -dzee?, Eyak -djuh^x, im Kompositum manchmal djaxa- (Krauss 1964: 125, Nr. 1). Upper Kuskokwim -dziya? [ˈdzeɣæ?].

(3) Mit Vokal i: Sarsi -dziyè?, Hare -dzi?, Hupa -djiw?, Mattole -djiiy-e?.

(4) Mit Diphthong ie: Slave -dzié, -dzié?.

(5) Mit uu/ii-Wechsel: Haida gYuu, gYiiw-ai.

(6) Mit Vokal o/u (uu): Carrier -dzo, Tlingit gúg, gúgw.

Die Ansetzung eines alten Vokalismus ⁺ia- ...u dürfte den Verhältnissen am ehesten gerecht werden. (-ts- im Beaver und Upper Tanana ist sekundär.) Weiteres s. Pinnow 1966: Nr. 76.

Seite 161 wird die Ähnlichkeit der Klassifikatoren in den Na-Dene-Sprachen hervorgehoben und erstmalig die Entstehung des l-Klassifikators aus d-t aufgezeigt. - Schließlich wird auch das Problem der Volksetymologie, die sicher keine unbedeutende Rolle spielte, angeschnitten und die Entlehnungsfrage kurz berührt (p. 163 f.).

Pinnow, Heinz-Jürgen

Die nordamerikanischen Indianersprachen. Ein Überblick über ihren Bau und ihre Besonderheiten. Wiesbaden.

Die Gruppierung folgt hier weitgehend Lamb (1959); die Na-Dene-Sprachen werden also als Einheit behandelt.

Voegelin, Charles F. and Voegelin, Florence M.

"Languages of the World: Native America Fascicle one". Anthropological Linguistics 6,6. Bloomington.

Die Autoren sprechen von dem Na-Dene-Phylum pp. 75-76; 84-90.

1965

Voegelin, Charles F. and Voegelin, Florence M.

"Languages of the World: Native America Fascicle two". Anthropological Linguistics 7,7. Bloomington.

Die Voegelins konstatieren, daß z.B. Yurok und Wiyot mit dem Algonkin so verwandt seien, wie Tlingit und Haida mit dem Athapaskischen (inklusive Eyak) (p. 140).

Krauss, Michael E.

"Eyak: A Preliminary Report". Canadian Journal of Linguistics 10: 167-186.

Diese wertvolle Studie ist größtenteils deskriptiv und braucht deshalb nur der Vollständigkeit halber hier angeführt zu werden.

Krauss, Michael E.

"Proto-Athapaskan-Eyak and the Problem of Na-Dene II: The Morphology", IJAL 31,1: 18-28.

Diese Arbeit, in unmittelbarer Fortsetzung zu Krauss (1964), ist praktisch eine Abhandlung über die Klassifikatoren; durch Krauss (1969) ist sie teilweise überholt, aber keineswegs so, daß sich die Lektüre erübrigt. Krauss meint, daß Sapirs 1920 bei den Haida-Studien gewonnene Ansicht über die Klassifikatoren im Haida mit seiner eigenen (Sapirs) Theorie (1915) nicht übereingestimmt hätte und dadurch die Na-Dene-Hypothese bei Sapir selbst

an Boden verloren habe. Das Argument ist aber nicht stichhaltig, weil die entsprechenden Konsonantenverbindungen im Haida teilweise auch anders aufgefaßt werden können, z.B. in Haida dlga 'after', von Sapir (1915: Nr. 44) zu Athapaskisch †tɬ'a 'butt, behind' gestellt. Vgl. auch Pinnow (1966: Nr. 190): Proto-Na-Dene †tɬ'aiʔ. In Haida dlga liegt wohl kaum ein Klassifikator vor; die Formen ließen sich durch nur e i n e n Lautwandel zusammenbringen, der innerhalb des Haida selbst sehr geläufig ist, nämlich die Entwicklung von Skidegate g zu Masset ʔ, z.B. Skidegate-Haida sga-, Masset-Haida sʔa- 'Klassifikator für Seile, Haare usw.' (Swanton 1911: 229); Skidegate-Haida -ga, Masset-Haida -ʔa 'Nominalisator', vgl. Swanton (1911: 257), vgl. Proto-Na-Dene -(i-)gai, Navaho -igíí 'idem' (Pinnow 1966: Nr. 214). Leicht erklärlich wäre so der Wandel dlga zu †dlʔa; diese Form mußte automatisch zu †tɬ'a werden. Pinnows Proto-Na-Dene †tɬ'aiʔ ist somit wohl nur Proto-Tlingit-Eyak-Athapaskisch; Proto-Na-Dene wäre evtl. †dl(a)gaiʔ o.ä. anzusetzen. Die primär aussehende Form tɬ'a erweist sich somit vielmehr als komponiert.

Der 1-Klassifikator im Proto-Athapaskischen hat wohl zwei Quellen: †te (eher †tɬ, bzw. in anderer Schreibung †ti) und †di, s. Pinnow (1964).

Der Rest der Arbeit zeigt aufs Deutlichste, wie nicht nur die Klassifikatoren, sondern auch viele übrige paradigmatische Präfixe in allen Gruppen verwandt sind. Krauss hat sicher recht, wenn er annimmt, hier handele es sich - im Gegensatz zu den lexikalischen Elementen - um stark konservative Formen: Eigentlich ein klares Argument für Na-Dene - den grammatischen Rahmen hat man behalten, die Wörter aus Tabu-Gründen, in zweiter Linie vielleicht auch aus Geheimniskrämerei, Spielerei oder welchen Ursachen auch immer, verändert. Krauss sieht es jedoch anders; er fragt, welcher der beiden divergenten Teile fundamental sei, und er "beginnt zu sehen", daß Na-Dene ein geschichteter "Set" von Beziehungen sei mit verschiedenen starken Korrespondenzen (p. 27). Das ist natürlich in vieler Hinsicht richtig; in jeder Sprache gibt es verschiedene Strata, doch ist nach Ansicht der Mehrzahl der Forscher eben der fundamentale Teil der dem Eyak-Athapaskischen verwandte, und eine nicht ganz geringe Zahl von Wörtern des Basiswortschatzes gehört dazu.

1966

Chrétien, C. Douglas

"Genetic linguistics and the Probability Model", *Language* 42,2: 518-530.

Enthält einige Bemerkungen zu Hymes' Arbeit über Tlingit-Proto-Athapaskisch (p. 521 ff.).

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Einige Züge indianischen Denkens dargelegt an den Sprachen der Athapasken", *Anthropos* 61: 9-32.

Der Artikel bezieht sich praktisch nur auf die athapaskischen Sprachen, speziell auf das Navaho, doch gilt das Gesagte mutatis mutandis auch für das Tlingit. Zum Na-Dene vgl. p. 12.

Gursky, Karl-Heinz

"Der augenblickliche Stand der Erforschung der nordamerikanischen Sprachen", *Anthropos* 61: 401-454.

* Eine sehr instruktive Studie, die auf knappstem Raum über das Wichtigste informiert. Zum Na-Dene s. pp. 413 f., 439, 448, 453. Gursky schreibt p. 413: "Nachdem in letzter Zeit Artikel von Hymes und Swadesh wohl jeden vernünftigen Zweifel an der Gültigkeit des Na-Dene-Sprachstammes ausgeräumt haben ...".

Landar, Herbert

Language and Culture. New York.

Der Verfasser äußert sich pp. 145-147, 151-152, 184-185 recht skeptisch zum Na-Dene-Problem. Pp. 145-146 eine sehr instruktive Worttafel, die zeigt, wie abweichend die Tlingit-Wörter von denen der athapaskischen Sprachen sind; aus der Aufstellung wird aber auch deutlich, daß auch der Wortschatz des Tanaina (hier gegeben Katchemak Bay und Iliamna) beträchtlich vom Sarsi, Hupa und Navaho abweicht. Hier einige Beispiele (mit leicht geänderter Orthographie, Im Tlingit in Klammern die Formen nach Naish-Story):

Gloss	Katchemak Bay	Iliamna	Sarsi	Hupa	Navaho	Tlingit
girl	kisopkwa	k'isákó	ts'ika	t'ea	-t'ésé	xat-kátsko
		ya		xet		(?ad-k'átsk'uu)
moon	yaldjá	yaldjái	yiiná	Wa	yooldjéé	dis (dis)
		yi	ya			
rain	etkón	etk'on	-tca	kyap	-tsá	ssim (sliw)
star	sín?	sín?	soh	tsin'	sq?	kotrarennehá ⁺)
ground					hazéitsoh	ssalk, ssatl
squirrel)	k'ónca	k'ónca	tcuus-		tseek'inástánii	(tsálg)
			ti'a			
lynx	kájna	kájna		mind-	nácdúí-	gak (gaag)
sinew	ts'áx	ts'áx	-ts'id	kyoots	-ts'id	taass (tás)
dog	tíga	tíga	tíi	tíj	téetcéé?i	keti (keedl)

Gloss	Katchemak Iliamna Sarsi	Hupa	Navaho	Tlingit
	Bay			
crane	gókdił	ndát	dei	dúł (dúul)
feather	k'edó	k'et'o?	-t'a?	t'aw (t'aaw)
hat	-tcax	-tcxa	koostan	tc'ah s'awx (s'áaxw)
yellow	idétsigi	tí'ágél-dan	-tsúu	-tsow
			-tso	tsexone (cée-x'w 'orange')
caribou	witcóx	witcóx		watsix (watsix)
charcoal	tázee	tázi?	t'as	t'ehW
lake	wón?	wóna	tuu-	məyk'
sun	ní?i	nóyi?	tc'áá-	tooh
			Waa	-áku (ʔáa)
		t'áya	cá	gan (gagaan)
				+ kutxʔayanaháa

Pinnow, Heinz-Jürgen

Grundzüge einer historischen Lautlehre des Tlingit. Ein Versuch. Wiesbaden.

Dieses 166 Seiten starke Werk hätte eigentlich den dritten Meilenstein auf dem Wege zum Beweis der genetischen Verwandtschaft zwischen Haida, Tlingit, Eyak und Athapaskisch bilden sollen, ist ein solcher aber nicht geworden, weil das Buch kaum Beachtung gefunden hat. Nur Uwe Johannsen (1966), Karl-Heinz Gursky (1967) und Michael E. Krauss (1973: 958-959) haben es rezensiert bzw. allgemein kritisiert; die beiden ersten Autoren sehr positiv. Gursky z.B. schreibt p. 284: "Das von Pinnow zur Unterstützung dieser Thesen vorgelegte Material ist eindrucksvoll. Im Bereich der nordamerikanischen Indianersprachen dürfte wohl bisher für keine Verwandtschaft auf der Sprachstammebene eine derart umfangreiche, sorgfältige und detaillierte historisch-vergleichende Untersuchung veröffentlicht worden sein. Wenn Pinnow selbst von den Ergebnissen seiner Untersuchung meint, sie könnten als "Meilensteine auf dem Wege zum endgültigen Beweis für die genetische Verwandtschaft von Tlingit, Eyak, Athapaskisch und Haida gewertet werden" (p. 25), so ist das eine zu bescheidene Feststellung. Mit dieser Arbeit ist die Sprachverwandtschaft nun endgültig bewiesen, und irgendwelche Zweifel, wie sie neulich noch Krauss aussprach, dürften wirklich nicht mehr bestehen." Krauss' Beurteilung ist hingegen im ganzen ziemlich hart und negativ, obgleich er zugibt, "It is surely a very important contribution to Na-Dene" (Krauss 1973: 958). Er meint aber, "Pinnow's Grundzüge is easy to criticize" (958), und er gesteht nur zu, daß "the PND theory contains some grains of truth" (959) und "the theory of PND, however (if not the actual comparisons of forms), is very explicit and systematic, and has the virtue of being on what

appears perforce to be the right track..." (958). Daß das Buch weitgehend mit Schweigen übergegangen worden ist, mag teils daran liegen, daß es in deutscher Sprachen erschienen ist, teils an der Art des vorgelegten Materials, das nicht völlig up to date war, da die verschiedenen in den USA kursierenden Manuskripte dem Autor nicht zugänglich waren, und teils an dem eigentlichen Inhalt des Buches. Die Athapaskologen sind gewöhnt, es mit klaren Entsprechungen zu tun zu haben, weil die athapaskischen Sprachen sehr eng miteinander verwandt sind. Beim Na-Dene ist dies natürlich nicht mehr der Fall; mit den üblichen Methoden der Athapaskologie läßt sich hier nur noch schwer etwas erreichen. Daher waren eine andere Methode und ein etwas anderer Ansatz nötig, ein Verfahren, das zugleich eine immanente Kritik an den bisherigen Ergebnissen der Forschung bedeutete, was den maßgeblichen Forschern wohl mißfallen und die harte Kritik von Krauss hervorgerufen hat, es lägen hauptsächlich ad-hoc-Erklärungen vor, und daß man mit der hier angewandten Methode alle beliebigen Sprachen ins Na-Dene einschließen könne, was zweifellos eine maßlose Übertreibung bedeutet. In der Tat gibt es nur eine Alternative: Entweder man resigniert oder probiert neue Wege aus. Der Na-Dene-Forscher ist praktisch in der Situation, in der ein Indogermanist wäre, dem etwa nur die neuindoarischen Sprachen, also Hindi, Bengali usw., das Neupersische, Neugriechische und z.B. das Englische vorlägen, und der hieraus die indogermanische Ursprache zu rekonstruieren hätte. Das Resultat würde wahrscheinlich, verglichen mit dem mit Hilfe des Sanskrit, Altgriechischen, Lateinischen, Litauischen, Gotischen usw. rekonstruierten Indogermanischen bedeutende Fehler enthalten. Dennoch würden wohl auch dann gewisse annähernde Ergebnisse erzielt werden können. Vgl. hierzu Debi Prasanna Pattanayak: *A Controlled Historical Reconstruction of Oriya, Assamese, Bengali and Hindi* (Janua Linguarum, Series Practica, XXXI), The Hague - Paris 1966.

Wir haben bei der relativ geringen Anzahl an Beispielen also nur die Möglichkeit, einige ad-hoc-Erklärungen miteinzubeziehen, von denen die Zukunft dann erweisen wird, ob sie sich halten lassen oder nicht. Ein Beispiel mag dies demonstrieren. Das Wort für 'Hand' ist Navaho *lá*, *ʔlaʔ*, PA *⁺-laaʔ* (aa = Vollvokal, a = Reduktionsvokal, sonst *ä* bzw. *α* geschrieben), s. Nr. 67; Tlingit

hat aber *dcin* (i = *ɪ*; für die Vollvokale wird *ii* usw. geschrieben). Die Wörter sind klar *n i c h t* verwandt. Liegt hier also ein Argument dafür vor, die Sprachen zu trennen? Im Navaho und anderswo bedeutet *lá* usw. auch 'Finger'; und 'Finger' ist im Tlingit *tl'eeg* oder *tl'iig*. Hier zeigt sich immerhin eine gewisse Ähnlichkeit, zumal noch Haida *stl'a* 'Hand' dazukommt, das *-tl-* aufweist. Radloff gibt Kaigani *slei*, *tslei* 'Hand'. - Andererseits bedeutet Tlingit *dcin* nicht nur 'Hand', sondern auch 'Arm'; und 'Arm' ist im Navaho *gaan*, Upper Kuskokwim *-gon-aʔ*, PA *+gaan-iʔ*, also ebenfalls bis zu einem gewissen Grad ähnlich dem Tlingit-Wort. Man vergleiche nun:

Proto-Athapaskisch	<i>+ l aa ʔ</i>	'Hand', 'Finger'
Tlingit	<i>tl'ee g</i>	'Finger'
Haida	<i>s-tl(')a</i>	'Hand'
Proto-Athapaskisch	<i>+ g aa n - iʔ</i>	'Arm'
Tlingit	<i>dc i n</i>	'Hand', 'Arm'
aus Proto-Tlingit	<i>+dc i n - i(ʔ)</i>	

Im Tlingit wie im Athapaskischen weist auslautendes *-n* darauf hin, daß nach dem *-n* ein Vokal geschwunden ist (vgl. die Parallelerscheinung im Französischen); auslautendes altes *-n* schwand unter Nasalisierung des Vokals; im Tlingit ging dann schließlich auch die Nasalisierung verloren. So haben wir die Kompositionsform Tlingit *dcin-* aus älterem *+dcɪ-*, vgl. auch Haida *dcii-* 'classifier for cleft objects like hand'; *dcin* geht ohne Frage auf *+dcin-i* zurück oder sogar, da auslautendes *-ʔ* im Tlingit schwand, auf *+dcin-iʔ*. Dies die kaum bestreitbaren Tatsachen.

Soll man hier nun auf die Vergleichung der Wörter verzichten, weil keine durchgehenden Lautregeln, an vielen Beispielen exemplifizierbar, vorhanden sind? Der Übergang *g* zu *dj* (hier nur andere Schreibweise dafür: *dc*) ist aus unzähligen Sprachen bekannt, z.B. PA, Hupa *gV* → Chipewyan, Sarsi usw. *dj*. Der Grund des hier zu notierenden Übergangs *g* → *dj* (= *dc*) - Palatalisierung und Affrikatisierung - muß in einem folgenden *i* oder *e* liegen, das im Tlingit vorhanden ist. Da im Proto-Athapaskischen *+aa* auftaucht, ergibt sich zwanglos die Proto-Na-Dene-Form *+gian-iʔ*. Im PA wurde daraus entsprechend *+gaan-iʔ*; im Tlingit aber siegte nicht *a*, sondern *i*, das den Anlaut veränderte. Die genaue Entwicklung ist wahrscheinlich wie folgt: *+gian-iʔ* → *+gien-i* →

+djiin → dein. (Die Vokalkürzung bleibt unklar.)

Für das Wort mit der Bedeutung 'Hand, Finger' ergibt sich als Auslaut deutlich ⁺g, das im PA zu ⁺ʔ wurde. Als Vokalkomplex kommen ⁺ia, ⁺ea, ⁺ae oder ⁺ai in Frage. In Nr. 67 wurde für ⁺ae entschieden, vielleicht ist aber ⁺ia auch hier vorzuziehen. Als Anlaut wurde ⁺tl- vermutet, und die Glottalisierung wäre durch ein Suffix mit ⁺ʔ hineingekommen. Wahrscheinlicher war der Anlaut aber einfach ⁺l- wie im PA (phonetisch ʔ). Davor traten z.T. Präfixe oder eher verstümmelte Kompositionsglieder, was auch innerhalb des Athapaskischen der Fall war, z.B. Chipewyan -n-, das auch aus dem Navaho zu rekonstruieren ist: Chipewyan sılá, Navaho cilaʔ 'meine Hand', aus ⁺ci-n-laaʔ. Man vergleiche ferner Chipewyan ʔi- in ʔi-táy-ε 'eins', Navaho t'áá-táʔi 'eins', wörtlich 'gerade (t'áá) Finger (táʔ, hier táʔ durch Assimilation) der (i)'. Eine Vorform von t'áá 'gerade' führte möglicherweise mit dem Wurzelanlaut ⁺l (= ⁺l ʔ!) zu tl'- im Tlingit: ⁺t'a-liag → ⁺t'lieg → tl'iig, tl'eeg. Einen anderen Vertreter von t'áá finden wir im Chiricahua: dá- in dáteeʔé 'eins'. Man beachte hier den Wurzelvokal -ee-. Dazu vgl. Tlingit tlééx' 'eins', Sarsi tlík'ezé. (e = ⁺æ). Haida hat darüber hinaus noch ein präfixales (?) s-: stl'a 'Hand', stl'- 'mit den Fingern'.

Erkennen wir diese Etymologien als richtig an, so ergibt sich Verwandtschaft bei zwei wichtigen Basiswörtern. Man vergleiche dagegen Sanskrit hasta, Altgriechisch χείρ, Lateinisch manus, Gotisch handus, Altkirchenslavisch rǫka 'Hand' - jede dieser a l t e n indogermanischen Sprachen hat ein anderes Wort.

Diese Etymologien mögen überleiten zu den wichtigsten Punkten der Arbeit:

(1) Es gab im Proto-Na-Dene ein reichhaltiges System von Diphthongen, Kombinationen der vier Vokale ⁺i e a u/; die Diphthonge wurden in der Regel monophthongisiert.

(2) Die Vokale übten einen starken Einfluß auf die Konsonanten aus - nicht umgekehrt, wie dies Høijer und Krauss annahmen (vgl. Krauss 1964). Es gab durch den Einfluß von ⁺i/ und ⁺e/ mehrere Palatalisierungs- bzw. Affrikatisierungswellen; durch den Einfluß von ⁺u/ entstanden sekundär die labialisierten Reihen ⁺/kw/ usw. (p. 36 f. und passim).

Diese Thesen wurden dem Autor nicht abgenommen; obwohl sie die Forschungsergebnisse gar nicht einmal grundlegend modifiziert hätten, wäre das Bild, das man von diesen Sprachen hatte, doch zu stark verändert worden. Pinnow hatte es versäumt, intensiv darauf hinzuweisen, daß Monophthongisierung älterer Diphthonge auch in den Einzelsprachen sehr gebräuchlich ist, z.B. Navaho -tsóí 'Enkel (Kind der Tochter)', Plural -tsóíké oder -tsóóké, Tlingit gúus 'wolkiger Himmel', ku-gwáas 'Nebel', s. den nächsten Abschnitt. Der Ablaut bei den Verbstämmen im Navaho, Chipe-
 wyan, Sarsi usw. ist nur voll durch Annahme alter Diphthonge zu erklären. Dies Versäumnis wurde von Pinnow (1974) beseitigt, s. die Besprechung weiter unten.

(3) Als weiterer Hauptpunkt wäre zu erwähnen, daß die glottalisierten Laute nicht alte einheitliche Phoneme waren, sondern sich erst sekundär aus Kombinationen mit ⁺? entwickelt haben. Daher ist die Vertretung der glottalisierten Konsonanten nicht konstant, die Glottalisierung kann vielmehr "umspringen", vgl. dazu schon Pinnow (1964: 161). Das Paradebeispiel hierfür ist Nr. 52, Tlingit gúus 'wolkiger Himmel' (Naish-Story 1963), gus 'Wolke' (Boas 1917), ku-gwáas 'Nebel': Eyak k'ahs, Proto-Athapaskisch ⁺k'wus, Navaho k'os, Upper Kuskokwim k'us usw. 'Wolke'. Soll man hier die Ähnlichkeit als zufällig abtun, weil k' (= k'-) nicht durchgehend ist? Man vergleiche:

Tlingit	g úu s'
	-g wáas'
Eyak	k' ahs

Proto-Athap. ⁺k'wu s . Hieraus ergibt sich

Proto-Na-Dene ⁺g ua s? (bzw. ⁺guas?; der Wechsel ⁺g/g bleibt hier unklar). Durch "Umspringen" des -? entstand ⁺g[?]uas und danach automatisch ⁺k[?]uas = ⁺k'uas. Ob die PA-Form ⁺k'wus so richtig angesetzt ist, wird zweifelhaft angesichts von Carrier k'wes und Tanaina k'as. Für Eyak gibt Radloff ko(y)as. Die PAE-Form war wohl, wie eben abgeleitet, ⁺k'uas. Man beachte auch innerhalb des Tlingit den Wechsel von wáa zu úu, wobei es belanglos ist, daß rein phonetisch w als Lippenrundung bei dem vorangehenden Konsonanten vorliegt. Der Wandel wáa-úu kam sicher durch Druckakzentwechsel zustande: ⁺úa → úu, ⁺uá → ⁺wá, sekundär wáa.

(4) Diesen Ausführungen entsprechend konnte ein relativ an Phonemen armes Inventar für die ältest-erreichbare Stufe des Pro-

to-Na-Dene angesetzt werden, nämlich

/ d g g t k k ? s x x l n i e a u ' /

Dazu kommen verschiedene Kombinationen, wie /dl t l ds ts/, /iu ia/ usw. Später entwickelten sich dann /c/, /h/ u.dgl.m.

Die Arbeit ist, wie der Untertitel besagt, nur als Versuch zu werten, der jeder Korrektur offen steht, aber es läßt sich darauf wohl aufbauen.

Johannsen, Uwe

Rezension von Pinnow 1966. Abhandlungen der Völkerkundlichen Arbeitsgemeinschaft, Heft 14: 29-30.

1967

Gursky, Karl-Heinz

Rezension von Pinnow 1966. Anthropos 62: 282-285.

Näheres s. bei Pinnow 1966.

Landar, Herbert

"Two Athapaskan Verbs of Being (With Annotated Bibliography)". Foundations of Language, Supplementary Series, Vol. 1: The Verb 'be' and its Synonyms - Philosophical and Grammatical Studies (1) Classical Chinese/Athapaskan/Mundari, ed. by John W.M. Verhaar. Dordrecht. 40-74.

Neben der wichtigen Bibliographie gibt Landar zwei Etymologien (o. 73): Passiv-Präfix ta- im Haida, PA ⁺te- bzw. ⁺də- Passiv-agentiver Klassifikator;... Navaho di-ní-t'iij 'you are blue-or-green-or-purple', Nord-Tlingit wu-di-tlax, Süd-Tlingit wu-t-tlax 'it was gray'. Übereinstimmung des di-Präfixes, das im Navaho bei "neutralen" Verben, die vom Perfekt abgeleitet sind, auftaucht, und Übereinstimmung im Verbstamm.

1968

Krauss, Michael E.

"Noun-Classification Systems in Athapaskan, Eyak, Tlingit and Haida Verbs", IJAL 34,3: 194-203.

In diesem sehr instruktiven Aufsatz werden die Nomina-klassifizierenden Elemente in den Na-Dene-Sprachen herausgearbeitet und ihre Rolle aufgezeigt. Zusammenfassend ergibt sich folgendes (hier eine andere Reihenfolge als bei Krauss):

(1) Klassifikatorische Verben, aus den athapaskischen Sprachen, besonders dem Navaho, wohl bekannt, sind im Eyak nur in Resten nachweisbar: ta 'langes Objekt' und ?a 'rundes Objekt'; im Tlingit sind sie wieder in größerer Anzahl anzutreffen, wiewohl hier die Morpheme meist anders lauten, vgl. die folgende Tabelle (vom Schreiber dieser Zeilen zusammengestellt):

Ungefähre Bedeutung:
Die Handlung geschieht
in bezug auf:

Navaho:

Tlingit:

1) 'ein Lebewesen'	I teeh, tē(h), P tī, F, O tēēī, teet, U tēēh, teeh (i)	nuug (si) (lebend) taa, tēen (si) (tot)
2) 'mehrere Objekte, viele Dinge'	I, O nīī, P nil, F, U nī (Ø)	nii, niin (yē si)
3) 'ein rundes, kugel- förmiges oder kom- pakttes Objekt'	I ʔaah, ʔā(h), P ʔā, F, O ʔāāī, ʔaai, U ʔāāh, ʔaah (Ø)	tii, tiin, tīn (ya, ka-ya, si)
4) 'ein langes, stock- artiges Objekt'	I tiīh, tin, P tā, F, O tīīī, U tiīh, O tāāʔ	taan, tān (si, ka- si, ya, ka-ya)
5) 'ein Tuch, Stoff u.ä.'	I, O tsōōs, I tsoos, P tsooz, F, U tsos (i)	ʔaax, ʔāx (ya)
6) 'einen Behälter mit Inhalt, bes. Flüssig- keit'	I kaah, kā, P kā, F, O kāāī, U kāāh (Ø)	ʔiin, ʔin (si, ya)
7) 'ein Bündel, einen Packen'	I yēeh, yē, P yī, F yēēī, U, O yēēh (Ø)	naa (li), vgl. ʔaaxw 'bündeln'

I = Imperfekt, P = Perfekt, F = Futur-Progressiv, U = Usitativ-
Iterativ, O = Optativ. In Klammern: Die Klassifikatoren und ande-
re spezielle Präfixe.

Ein gewisses Schwanken im Tlingit scheint darauf hinzuweisen,
daß der Anwendungsbereich sich erst allmählich genauer festlegte.
Von den sieben klassifikatorischen Verben stimmen - an der Ober-
fläche - nur drei in Form und Bedeutung annähernd überein: (1)
Nav teeh, tī : T taa, tēen 'Lebewesen', (2) Nav nīī : T nii,
niin; nii wohl aus *nīī und älter *niin (mit häufigem l/n-Wech-
sel), (4) Nav tiīh, tin, tā : T taan, tān, aus älterem *tain, vgl.
Pinnow (1974: Nr. 84-86-129b).

Navaho (3) ʔaah und Tlingit (5) ʔaax gehören vielleicht aber
auch zusammen, vgl. Nav ʔaah, P ʔāāī, F ʔāāī, U ʔāāh 'lernen',
T ʔaa 'bedenken, überdenken', ʔaax 'hören' und ʔaaxw 'bündeln'.
Die Grundbedeutung ist wohl 'rund, kugelig'; davon stammt die
Bedeutung 'bündeln, einwickeln', 'stoffartiges Objekt'; und an-
dererseits konnten über den Umweg 'Kopf' als spezielles 'kugeli-
ges Objekt' (im Navaho häufig belegt) die Bedeutungen 'lernen'
und auch 'hören' entstehen. Pinnow (1966: Nr. 118) ist wohl ent-
sprechend zu modifizieren. Vgl. auch Pinnow (1974: Nr. 65, Nr.
66). Die Einzelheiten s. weiter unten, s.S. 81-83 (Nr. 11).

Zu (6) T ʔiin, ʔin vgl. evtl. Nav I ʔiīh, ʔin, P, O ʔīīʔ, F, O

ʔiɪt, U ʔiɪh 'verstecken, unsichtbar sein'.

Navaho tsóós (Nr. 5), aus PA ⁺kyuus (Pinnow 1974: Nr. 63, 122 a) vergleicht sich vielleicht mit T kwaadc 'Sand, Beeren u.dgl. in den hohl zusammengelegten Händen tragen' (aus ⁺kuadc o.ä.).

Weiteres s. bei der Behandlung von Naish und Story 1973.

Vom Haida sind klassifikatorische Verben nicht dokumentiert, was nicht besagt, daß sie dort unbedingt fehlen müssen.

(2) Im Präfixkomplex wird z.T. auf die Art des Subjektes bei intransitiven Verben und die des Objektes bei transitiven Verben durch bestimmte Präfixe hingewiesen. Dieses System ist im Eyak gut bezeugt, so gl- 'Flüssigkeit', lx- 'Beeren, viele kleine Dinge' usw., tiil- 'Blätter' u.a., xd- 'stockartige Dinge', d- 'Baum, Haus' u.a., dl- 'Stein', l- 'Herz' u.dgl. In den athapaskischen Sprachen ist dieses System nur in Spuren vorhanden; im Tlingit existieren zwei Präfixgruppen, die klassifikatorisch sind oder sein können; eine Gruppe korrespondiert positionsmäßig mit der entsprechenden Präfixreihe im Eyak, die andere besteht aus den Klassifikatoren, die im Tlingit zum Teil nomenklassifikatorische Bedeutung haben. Hierzu Genaueres jetzt bei Naish und Story (1973: 376): ya- 'general, often compact object', si-, li- 'solid, often large and complex object', ka-ya- 'round object', ka-si-, ka-li- 'small stick-like object, or grain-like object'. ka- scheint hier nicht 'Oberfläche' zu bedeuten, sondern 'kleines Objekt', vgl. Haida k'at 'kleines Objekt'. Folgende Beispiele mögen den Gebrauch demonstrieren (Naish-Story 1973: 376):

dāana xwaatāw (wu-xa-ya-taaw) 'ich (xa) stahl (wu-..tāw) Geld (dāanaa = dollar)'. Klassifikator: ya-.

ʔad-cikūug xwasitāw (wu-xa-si-taaw) 'ich stahl ein Radio'.

x'áax' kaxwaatāw (ka-wu-xa-ya-taaw) 'ich stahl einen Apfel'.

kuuxiidaa kaxwsitāw (ka-wu-xa-si-taaw) 'ich stahl einen

Bleistift'.

Im Haida ist diese Art, auf die Beschaffenheit des Nomens innerhalb des Verbkomplexes nochmals hinzuweisen, am stärksten ausgeprägt. Swanton (1911) führt 36 Präfixe hierfür an, z.B. guu- 'flaches, breites Objekt', k'u- 'kurzes Objekt', k'at- 'kleines Objekt' usw. Morphemvergleiche stehen noch aus.

(3) Im Eyak gibt es ferner eine Reihe von thematischen Präfixen, die zwar nicht klassifikatorisch sind, aber von Krauss

mit Recht hier angeführt werden, da sie nominale Bedeutung haben. Krauss nennt eine Gruppe 'anatomical marks', eine andere 'thematic marks'. Es handelt sich um Angaben des Ortes, des Instrumentes und des Objektes, z.B. ku'liixta'tt' 'ich (x) werde (ku?) es am Kopfe (lii) stoßen (ta?-tt)'; ku'diixleh 'ich werde sagen', wörtlich 'ich (x) werde (ku?) mit dem Munde (dii) handeln (leh)'; vgl. dazu ku'xleh 'ich (x) werde (ku?) handeln (leh)'. Dazu gibt es Parallelen auch im Athapaskischen, z.B. Navaho dideecniit 'ich (c-) werde sagen', dicniit 'ich sage'. Das Präfix di- (das zweite in didee-, aus *di-di-yi-o-) bedeutet 'mit dem Munde' oder 'Mund' (auch 'mit vibrierender Bewegung'), vgl. auch dideectc'ah 'ich werde den Mund öffnen'. Hierzu wären die 30 Instrumentalpräfixe des Haida zu nennen, was Krauss unterläßt, z.B. kit- 'mit einem Stock', kul- 'mit der Stimme', tt- 'mit der Hand' u.ä. Ein Vergleich der einzelnen Morpheme steht auch hier noch aus.

Aus dem Aufsatz läßt sich klar entnehmen, daß auch in diesem Punkte die drei bzw. vier Gruppen eine mehr als nur oberflächliche Einheit bilden. Die in den Sprachen der Welt durchaus nicht gerade häufige Klassifizierung von Nomina innerhalb des Verbkomplexes ist ein treffendes Argument für die außerordentlich ähnliche Grundhaltung der Na-Dene-Sprachen.

Ein Hinweis auf die Nominalklasse innerhalb des Verbkomplexes durch entsprechende pronominale Klassenaffixe findet sich z.B. in den Bantusprachen, hier mit Klassenkonkordanz, z.B. Suaheli mahali pa-zuri pa-ni-pendeza 'der schöne Platz gefällt mir', wörtlich 'Platz (mahali) 'er, der Ort (pa-) schön (-zuri) 'er, der Ort (pa-, als Subjektpronomen) mir (ni-) gefällt (-pendeza)'; ferner wa-le wa-toto wa-me-ku-ja, ni-me-wa-ona 'jene Kinder sind gekommen, ich habe sie gesehen', wörtlich 'sie, die Menschen (wa-) jene (-le) sie, die Menschen (wa-) Kind (-toto), sie, die Menschen (wa-) sind (me-, Perfektaffix) gekommen (ku-ja), ich (ni-) habe (me-) sie, die Menschen (wa-) gesehen (ona)'.

(j = dj bzw. dy nach der hier verwendeten Orthographie.)

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Genetic Relationship vs. Borrowing in Na-Dene", IJAL 34:3: 204-211. Vgl. auch die Notiz darüber in Anthropos 65, 1970, 286.

In diesem Aufsatz wird das Problem untersucht, warum ein so deutlicher Unterschied besteht zwischen den sehr ähnlich lautenden Tiernamen und einigen anderen Bezeichnungen einerseits und den sonst häufig stark divergierenden Morphemen des Basiswortschatzes andererseits. Die allgemein vermutete Entscheidung hierüber war, daß die Tiernamen auf einer jüngeren Entlehnung beruhen,

wobei die Ursprungsquelle offen blieb. Der Autor aber bemüht sich zu zeigen, daß der Abstand zwischen den beiden Gruppen nicht so enorm ist, wie es bei oberflächlicher Betrachtung zu sein scheint. Einmal gibt es auch für eine Reihe von Wörtern des Basiswortschatzes Laut-für-Laut-Entsprechungen. Verschiedene Verbstämme, Verwandtschaftsbezeichnungen, Körperteilnamen, wichtige Präfixe und Suffixe stimmen völlig oder fast völlig überein, wie schon Pinnow (1966) gezeigt wurde. Hier werden einige neue frappante Belege beigebracht, die durch die Arbeiten von C. Naish und G. Story (1966) am Tlingit ermöglicht worden sind, so Tlingit *da-ga*-Distributiv-Präfix. Zu *da-* (und *da-ga-*) vgl. Navaho *da-*, *daa-'idem'*, zu *-ga-* vgl. Haida *go-* 'idem', Chiricahua *gō-* Dual- oder Pluralpräfix. Tlingit *u-* Irrealis, Athapaskisch allgemein *o-* Optativpräfix; beide Formen entstanden aus Proto-Na-Dene **u-* 'unmanifestiert'. Zum anderen walten auch bei den Tiernamen keineswegs immer vollkommen klare und durchschaubare Verhältnisse. Ein Beispiel dafür bietet das Wort für den 'Vielfraß' (wolverene), p. 209, dessen Etymologie Krauss (1973: 959) scharf angreift, ohne daß seine Interpretation die Sachlage wirklich geklärt hätte. Das Wort für 'Fuchs' ist eindeutig, aber die Einzelheiten folgen auch keinem einheitlichen Schema; der dritte Konsonant ist so teils glottalisiert, teils nicht, z.B. Tlingit *naagas'ê*, Haida *nāagadcee* (p. 209).

Wichtig ist ferner, wie der Autor betont, daß, wenn die Forderung erhoben wird, zum Nachweis genetischer Verwandtschaft gehöre die Aufzeigung von gut belegten Lautgesetzen, auch zum Nachweis von Entlehnungen klargestellt werden müsse, daß die spezielle Gestalt der Wörter nicht dazu in Widerspruch stehe. Und gerade das ist bei einer Reihe von Tiernamen der Fall; zwei Beispiele seien (verkürzt) zitiert:

(1) "An instructive example is T *s'iig*, E(yak) *ts'iyu?*, *ts'i-yuh* 'black bear'. Eyak cannot possibly have borrowed the word from T, because E *-iyu-* cannot have developed from T *-ii-*. On the other hand, a development from *ts'iyu?* to *s'iig* is difficult to imagine - final *-h* and *-?* disappeared in T; they did not become *-g*. Borrowing would thus be possible only at an earlier stage of the development, perhaps from Pre-Tlingit or Pre-Eyak. The simplest explanation considers the words as phonetically regular

continuations of PND ⁺tc'iug." (p. 208).

(2) H(aida) xuadci 'grizzly bear' cannot possibly be a loanword from T xuds 'id.', for if it were there would be no -ua- in it. On the other hand, it is hardly possible that T xuds is borrowed from the H word, for in that case it would have to be ⁺xudc or something similar. Here too it would be at best possible to assume a loan from a Pre-Haida or Pre-Tlingit form. The case is similar with the corresponding words of the Ath. languages, In(galik) sruc, U(pper) K(uskokwim) circ 'black bear', Hu(pa) saats', Nav(a-ho) cac 'bear' etc. Ingalik sr- points to a PA initial ⁺xyw-, which corresponds well to T, H x- plus u-vowel. Since the Athapaskan languages show predominantly a and u (o) vocalisms, the only possibility of borrowing would be from Haida, which is admittedly unlikely. In an entirely natural and plausible way, however, the questionable forms may be explained as old inherited words from PND ⁺xuadc-i, a shape which Haida has modified only insignificantly." (p. 208). (Orthographie leicht geändert.)

So ergibt es sich, daß die meisten der in Frage stehenden Tiernamen alte Proto-Na-Dene-Wörter sind, wobei sekundär wegen des Handels spezielle Angleichungen in der Form geschehen sein mögen, also in gewisser Hinsicht eine innersprachstammliche Entlehnung stattfand, vergleichbar etwa dem, daß man jetzt z.B. im Deutschen in Anlehnung ans Englische von einem "Center" spricht statt von einem "Zentrum"; beide Wörter sind aus dem Lateinischen entlehnt, und alles ist innerhalb des indogermanischen Sprachstammes geschehen.

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Sprachhistorische Studie zur Verbstammvariation im Tlingit",
Orbis 14,2: 509-531.

Vgl. auch die Notiz darüber in Anthropos 65, 1970: 286-287.

Durch die vorzüglichen Arbeiten von Naish und Story zum Tlingit (1966) erwies es sich, daß die Verbstammvariation im Tlingit noch wesentlich umfangreicher ist, als dies Boas (1917) annahm. Obwohl sich die Studie auf die inneren Verhältnisse des Tlingit beschränkt (s. hier 11) und nur wenige Suffixe mit dem Athapaskischen und Eyak verglichen werden, sind weitreichende Parallelen zum Athapaskischen hier unverkennbar. Aufbau und Struktur korrespondieren bis in die Einzelheiten. Historisch gesehen ist die Variation im Tlingit wie im Eyak-Athapaskischen klar auf den Antritt von Suffixen zurück-

zuführen. Krauss (1973:960) gibt hier zu, daß in diesem Falle etwas mehr als bloße Zufallsähnlichkeit vorliegen muß, obwohl er nicht so weit geht, die Sachlage als Argument für genetische Verwandtschaft gelten zu lassen.

1969

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Entlehnungen von Tiernamen im Tsimshian und Na-Dene sowie Grundsätzliches zur Entlehnungsfrage bei Indianersprachen", Zeitschrift für Ethnologie 94,1: 82-102.

Dieser Artikel schließt unmittelbar an Pinnow (1968a) an. Es erwies sich als wichtig, das gesamte Problem der Entlehnung einmal grundsätzlich anzuschneiden. Viele der erwähnten Tiernamen finden sich nämlich auch im Tsimshian, und hier ist, da Verwandtschaft zwischen Tsimshian und Na-Dene völlig ausscheidet, nur Entlehnung möglich. Der Autor zeigt, daß die entlehrende Sprache hier in der Mehrzahl der Fälle das Tsimshian war. Am beweiskräftigsten geschieht dies im Fall des Wortes für 'Katze': Tsimshian *dúusm* aus Haida *duus*; Tlingit hat *dúuc*, dagegen Carrier *bus*, Toluwa *buusi*. Alle diese Wörter stammen letztlich aus dem englischen *pussy*. Da nun Tsimshian *b-* kennt, ist der Anlaut mit *d-* Beweis, daß Tsimshian entlehnt hat; im Tlingit wurde das *b-* (oder *p-*) von Fremdwörtern meist durch *d-* ersetzt.

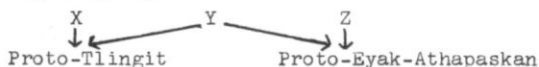
Krauss, Michael E.

"On the Classifiers in the Athapaskan, Eyak, and Tlingit Verb". Indiana University Publications in Anthropology and Linguistics, Memoir 24 of the IJAL, Vol. 35,4, Part II: 49-83.
Im Titel wird irrtümlich "Classification" für "Classifiers" angegeben.

Diese großangelegte Arbeit Krauss' dient u.a., wie Krauss (1973: 962) bemerkt, "to accentuate the incongruence, which Pinnow seeks to minimize, in closeness of relationship in different aspects or at different levels of the structure of Athapaskan-Eyak and Tlingit." Am Ende des Werks selbst drückt sich Krauss, nachdem er gerade auf derselben Seite (p. 77) einige schlagende Beispiele für die Ähnlichkeiten auch bezüglich des Verbstammes gegeben hat - nämlich Tlingit (*ʔad*)*satán* 'it's lying (there)', Eyak (*ʔuud*) *setahí*, Proto-Athapaskisch **setaan* 'id.'; Tlingit *ʔa xá* 'he's eating it', Eyak *ʔaw xah* 'id.'; Tlingit *tléel ʔuxáag* 'don't let him eat it', Eyak *dik' ʔawxaag* 'he's not eating it' - etwas zurückhaltender aus: "...this author feels compelled yet again

to express his stubborn scepticism concerning the genetic relationship of at least the great bulk of the Athapaskan-Eyak stem inventory to the Tlingit. The vast divergence there is obviously in extreme contrast to the very high degree of relatibility demonstrated in the present study in the area of the prefixes closely preceding the verb-stem. The more closely one looks at it, the more enigmatic and challenging the field of Na-Dene proves to be."

Pinnow hingegen meint hierzu (1970: 63): "It follows beyond question from Krauss' discerning arguments that Tlingit and Athapaskan-Eyak are genetically related; the parallels which Krauss brings forth rule out any other conclusion. Even if it should be objected that Tlingit as well as Proto-Athapaskan-Eyak derived considerably from non-related precursor languages, as represented in the following diagram,



one cannot but concur that the common precursor, i.e. Y, was undoubtedly the determinant and most important linguistic predecessor and that it therefore deserves the classification Proto-Na-Dene. X and Z would then be pre-languages from which a mass of loanwords in T and PAE derived. It is not necessary, in the opinion of the author, to assume the existence of the pre-languages X and Z for they are only imaginary quantities, and the deviations between T, E and A in vocabulary can also be accounted for through considerable divergent development."

Krauss nahm dazu brieflich (8.3.1969, also vor Veröffentlichung, auf Basis des Manuskriptes) wie folgt Stellung: "For TAE I do not posit necessarily three protolanguages, but think two more likely. Thus instead of your



p q or p q , where the oblique lines indicate the descent

of certain affixal morphemes and the grammatical pattern, perhaps also a very few stems. Whether the common grammar belongs originally with the T stem-inventory or with the AE, that is, which language, AE or T, is the "creolized" one, I do not know."

Eine weitere Besprechung des Werkes kann hier unterbleiben,

weil Pinnow (1970) schon praktisch eine solche darstellt. Weiteres s. auch in der Zusammenfassung (Kapitel 4).

Haas, Mary R.

"Grammar or Lexicon? The American Indian Side of the Question from Duponceau to Powell", IJAL 35:3: 239-255.

Vom allgemein sprachtheoretischen Standpunkt aus hier erwähnenswert.

1970

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Notes on the Classifiers in the Na-Dene Languages", IJAL 36,1: 63-67.

Hier werden die Abweichungen zwischen den Auffassungen von Krauss und Pinnow bezüglich der Klassifikatoren herausgestellt. Das Grundschemata ist nach Pinnow (p. 64):

Position:	I	II	III	Im einzelnen:				
	Ø ₁	Ø ₂	Ø ₃	Ø	a	i	d	d-a d-i
	d	s	a	s	sa	si	ds	dsa dsi
		c	i	c	ca	ci	dc	dca dci
		l		l	la	li	dl	dla dli

Man beachte die Schreibung: a, i (hier) = α, ι; l = [ɬ]; nach /d/ wurden später /s c l/ wie [z j l] gesprochen.

Krauss' Auffassung ist ganz ähnlich, nur nimmt er nicht die -a-Reihe an, und statt -i setzt er y an. Die Entwicklung im Tlingit geschah folgendermaßen:

Proto-Na-Dene (nach Pinnow)	Proto-Na-Dene (nach Krauss)	Tlingit Nord(Yakutat)	Zentral	Süd
Ø(a)	Ø	Ø	= N	= N
s(a), c(a), l(a)	s, c, l	sa, ca, la	= N	= N
Øi	y	ya	ya	ya
si, ci, li	sy, cy, ly	si, ci, li	= N	s, c, l
d(a)	d	da	= N	= N
ds(a), dc(a), dl(a)	ds, dc, dl	s', c', l'	s, c, l	= Z
di	dy	di	= N	t
dsi, dci, dli	dsy, dcy, dly	dsi, dci, dli	= N	ts, tc, tl

N = Nord (Yakutat), Z = Zentral.

Krauss (1973: 962) gibt zu, daß ⁺i plausibler ist als ⁺y, er bezweifelt aber die Entwicklung von ⁺i zu ya. Die Unregelmäßigkeit betrifft ya-, Yakutat ya-, blieb in dem Artikel ungeklärt. Jetzt dürfte es klar sein, daß es in Position II neben l, s und c

noch ein viertes Morphem, ^{+}x , gab, das sich wie folgt entwickelte:
 $^{+}x(a) \rightarrow ya-$; $^{+}xi \rightarrow ^{+}yi-$; hiermit fiel $^{+}\emptyset i-$ ($\rightarrow yi-/yi-$) zusammen; $^{+}yi-/yi-$ wurde schließlich (aus unbekannten Gründen) zu $ya-/ya-$. $^{+}dx(a) \rightarrow da-$; $^{+}dxi \rightarrow di-$. Das Grundschema ist also:

I	II	III
\emptyset	\emptyset	\emptyset
d	l	a
	s	i
	c	
	x	

Vgl. auch S. 20.

Der l-Klassifikator des Proto-Athapaskischen stammt sicher einmal aus $^{+}dl(a)$, zum anderen aus ^{+}la ; ^{+}la aber gehört wohl nicht, wie p. 66 angegeben wurde, zu Proto-Na-Dene ^{+}dla , sondern zu ^{+}la . So erklärt sich besser, daß im Athapaskischen bisweilen auch bei transitiven Verben l-Klassifikator vorkommt, z.B. Navaho $yi-l-ya\dot{s}$ 'er ist es'.

Hier mögen noch einige Etymologien zu den zitierten Haida-Verben (p. 65 f.) folgen:

(1) Haida $\underline{k}a$ 'to go (one person)', Navaho I, O $k\dot{a}\dot{a}h$, P kai , F, U kah 'to go (Plural)'. Vgl. auch I $kaah$, P $k\dot{a}\dot{a}h$, F, U kah 'track, trail'. (Pinnow 1966: Nr. 57; 1974: Nr. 111.)

(2) Haida ba , mit Klassifikator $a-$ $aa-ba$ 'to chew up food for a child', Navaho I $baah$, P $ba?$, F $baa\dot{s}$ 'to treat him with kindness, be merciful, good, to him; to aid him (with contributions of food, money, shelter, etc.)'.

(3) Haida $s-kin$ 'to wake up', wohl älter $^{+}s-gin$, Tlingit $si-giid$ 'to wake up, rouse from sleep', Navaho I, O $dziid$, P $dzid$, F $dzi\dot{s}$, U $dzi?$, mit Präfix $tc'\acute{e}\acute{e}-$ 'to wake up' ($dz-$ aus PA $^{+}gy-$). Vgl. evtl. auch Hupa $dt-...s-kyin$ 'be stiff', $kyin$ 'tree, stick', Navaho $tsin$ 'Holz, Baum'.

(4) Haida $s-gai-\dot{s}$ 'to weep'; $-\dot{s}$ ist vielleicht (Progressiv-) Suffix. Vgl. evtl. Tlingit \underline{gaax} , $\underline{g\acute{a}ax}$, $\underline{g\acute{a}x}$ ($ya-$) 'to cry, to weep'. (Pinnow 1966: Nr. 247; 1974: Nr. 36).

(5) Haida $s-ta$ 'to remove from a certain place', $\dot{s}-ta$ 'to spit', Navaho I, O $taa\dot{s}$, P $taal$, F, U $ta\dot{s}$ (a) mit \emptyset -Klassifikator 'to kick', (b) mit l-Klassifikator 'to spit out'. (Pinnow 1974: Nr. 24).

(6) Haida *t-gal* 'to move around', Tlingit *li-gaas*', *ya-gaas* 'to move along', Navaho I *yaáh*, P *yá*, F *gááí*, *gaat* 'to walk, go', *tá-di-...-yaáh* usw. 'to go wandering about' (Pinnow 1974; Nr. 21). Unsicher, weil das *y/y-* des Navaho - und ähnlich der verwandten Sprachen - wahrscheinlich nicht der Wurzelanlaut ist, sondern einen Reflex des eben genannten *x/y*-Klassifikators (*PA⁺xy/yy*) darstellen dürfte. *g-* stammt in diesem Falle aus *⁺d-yy-*. Dennoch ist der Vergleich nicht ganz von der Hand zu weisen, weil es sich auch im Haida und Tlingit um alte, festgewordene Verbindungen mit dem Klassifikator handeln kann.

(7) Haida *dl-gii* 'to swim', Tlingit *guu* (mit *ya-* und *si-* Klassifikator) 'to swim in a school (esp. of sea mammals)', *huu*, *húu*, *héen* 'to swim'. (Pinnow 1974; Nr. 104). Sehr unsicher.

(8) Haida *tí-xu* 'to creep', Navaho I, O *yóó*, P *yod*, F *yoí*, U *yo?* 'to rock, limp, limp about, to be lame'. Der aktuelle Anlaut ist durch Einwirkung des Klassifikators *t-* (oder eher *s-* ?) *x-*, die Formen lauten also *xóó*, *xod* usw. Unsicher.

(9) Haida *tí-da* 'to kill many persons', vgl. evtl. Tlingit *naa* (*ya-* Klass.) 'to die', Navaho I *né*, P *ná*, F, O *néé*, U *nééh*, 'id.', Basisform *⁺nae*. Im Navaho hier der *d*-Klassifikator, der vor *n* zu 'wurde. Haida *d-* hätte sich aus *⁺dn-* entwickeln können; die wörtliche Bedeutung wäre dann 'veranlassen, daß viele sterben'. Vgl. Pinnow (1966: Nr. 161; 1974: Nr. 4).

1970/1971

Pinnow, Heinz-Jürgen

"Wir lernen Navaho" 1-12. Kalumet 19, H. 1-6; 20, H. 1-6 (jeweils vier Seiten, unnummeriert).

Über Na-Dene Nr. 1, O.2.

Golla, Victor Karl

Hupa Grammar. Ph.D. Dissertation, University of California, Berkeley. Ann Arbor, Michigan 1970 (1971).

Golla äußert sich p. 16 wenig positiv über Sapirs Na-Dene-These, die anderen Bemühungen erwähnt er nicht: "Around 1920 Sapir ... returned to the study of Athabaskan, which he had come to believe was related to Tlingit and Haida ... in a "Na-Dene" superstock. ..."

Es ist hier nicht der Ort, auf diese an sich vorzügliche Beschreibung des Hupa einzugehen. Erwähnt werden muß aber, daß Gollas Werk wichtige Materialien in die Hand liefert, die für die

Na-Dene-Theorie sprechen. Wir beschränken uns hier auf die Angabe, daß im Hupa ein s-Klassifikator und ein W-Klassifikator - wenn auch nur bei wenigen Verben - existieren (pp. 88 f.). s im Hupa geht auf PA ^+s , W auf PA ^+c oder ^+xy zurück, wobei wieder auf die Gleichungen $^+xy = \text{PND } ^+x$; $^+x = \text{PND } ^+_x$ verwiesen werden muß. Somit sind vier - oder sogar alle fünf Klassifikatoren des Tlingit, die in Position II vorkommen, nämlich \emptyset , l, s, c, γ (aus ^+x , s. oben bei Pinnow 1970), in athapaskischen Sprachen belegt. Beispiele sind folgende:

(1) Hupa $m\text{-}....s\text{-}g\text{-}y?$ 'to be small' (s- ist Klassifikator). Hierzu vergleiche man Tlingit $g\acute{e}ek'$, mit Präfixen $y\acute{e}e\text{-}ya\text{-}g\acute{e}ek'$, bei Lebewesen $y\acute{e}e\text{-}si\text{-}g\acute{e}ek'$ (also mit s-i- Klass.) 'to be small, little'. Zur evtl. weiteren Verknüpfung sei angeführt Galice $-cke?$ 'Kind', Navaho $^?ackii$ 'Knabe, Junge', als Eigename Kii, Upper Kuskokwim $\acute{s}akay$ (= $s\acute{r}akay$), Koyukon $s\acute{a}kaaya$ 'Kinder', Hupa $^?ickaay$ 'my dear little grandchild' (Golla, p. 263). k/\underline{k} nach dem s- (c- ?) Klassifikator aus g/\underline{g} assimiliert. Im Tlingit g statt \underline{g} durch den Einfluß des palatalen Vokals (Erste Palatalisation). - Das Verb $g\acute{e}ek'$ ist selbst zusammengesetzt aus T gee (mit ya - Klass.) 'to be big' + $-k'$ Diminutivsuffix (u.a. Boas 1917: 86); $g\acute{e}ek'$ bedeutet also wortwörtlich 'großchen sein', vgl. Haida $g\acute{y}\acute{e}\text{-}m$ 'large' (Pinnow 1966: Nr. 207). Zu $-c$ - in Navaho $^?ackii$ 'Knabe' vgl. evtl. das "verbindende" $-c$ - in Navaho $t\acute{o}cdjeeh$ 'water jug', zu $t\acute{o}$, $-to?$ 'Wasser' und I,U $djeeh$, P $dj\acute{e}e?$, F,U $djah$ 'laufen' (Plural). Vgl. hierzu Reichard, Gladys A.: Navaho Grammar, New York 1951: 65 f.

(2) Hupa $xw\text{-}....w\text{-}tan$ 'to be many (people)', Navaho $l\acute{q}$ (mit \emptyset -Klass.) '(to be) many', I,U,O $l\acute{q}ah$, P $l\acute{q}ad$, F $l\acute{q}at$ 'become many'. Vgl. dazu evtl. Tlingit $dlaan$ (ya - Klass.) 'to be deep (of water, snow, etc.), be piled thickly'. W- im Hupa aus ^+c - oder eher ^+xy -, vgl. T ya - (aus ya -). Im Tlingit ist - wenn die Etymologie korrekt ist - der Klassifikator d - zur Wurzel gezogen worden; dann trat sekundär ya -/ ya -Klassifikator hinzu.

1971

Hoijer, Harry

"Athapaskan Morphology". Studies in American Indian Languages, Ed. by Jesse Sawyer. University of California Publications in Linguistics 65. Berkeley and Los Angeles. 113-147.

In dieser Arbeit, die sich auf das Athapaskische beschränkt

und die deshalb hier unbesprochen bleiben kann, äußert sich der Altmeister der Athapaskologie pp. 144-145 in einiger Ausführlichkeit zum Na-Dene-Problem: "The problem of the relationship of Athapaskan to Eyak is now resolved (though not yet fully published) by the work of Michael Krauss (1964, 1965), but the suggestion that Athapaskan-Eyak may be distantly related to Tlingit and Haida is still unresolved. The relationship was proposed by Sapir in 1915, and has since been studied by a number of interested scholars. One among these is Heinz-Jürgen Pinnow (1964, 1966). His aim has been "to come a step closer to the solution of the still unsolved problem of the relationship of Tlingit, Eyak, Athapaskan, and Haida" (Pinnow, 1964, p. 164), and this aim he has indeed achieved. But Pinnow agrees that monographs are urgently needed, not only on the Northern Athapaskan languages, but on Eyak, Tlingit and Haida as well. The Nadene problem is obviously one of establishing a remoter relationship than that which exists among the Athapaskan languages alone. Since we do not possess written records of ancient Athapaskan, Tlingit, or Haida, we are required to employ the procedure so clearly outlined by Mary Haas in her interesting "exercise in remote comparison," which provided evidence linking the Algonkian languages and the Gulf languages (1958). Her procedure is first to "make reconstructions based on closely related languages (reconstructions of the first order) and secondly, to compare these reconstructions with each other to produce reconstructions of the second order (1958, pp. 258-260). In application to the Nadene question, this procedure requires, first of all, that Proto-Athapaskan be reconstructed in as much detail as possible, such reconstruction to be based not on a scattering of a few languages but on a careful comparison of all the modern Athapaskan languages still spoken. Nadene reconstructions, if any are to be made at all, must then rest upon a similarly detailed comparison of the reconstructed Proto-Athapaskan with the language isolates Eyak, Tlingit, and Haida. Until such comparison is possible, the Nadene problem will continue to be unresolved."

(Zur zitierten Literatur: Haas, Mary R. 1958. "A new relationship in North America: Algonkian and the Gulf languages", *Southwestern Journal of Anthropology* 14: 231-264.)

Prinzipiell ist hier Hoijer bezüglich der Methode des Vorgehens natürlich im Recht, doch liegt eine gewisse Gefahr bei der strikten Anwendung der Methode von Haas, weil nämlich die Rekonstruktionen des ersten Grades keineswegs immer sicher und zwingend sind. Außerdem müssen dann alle alten Wörter, die sich nur in einer Einzelsprache erhalten haben, bei den Rekonstruktionen auf der nächsten Ebene (des zweiten Grades) außer Acht bleiben, wodurch viel wichtiges Material entfallen kann. Deshalb ist ein gleichzeitiger Seitenblick auf weiter entfernt verwandte Sprachen immer nützlich und bewahrt mitunter vor Irrtümern oder löst Probleme, die sonst offen bleiben müßten. Würde man z.B. bei der Rekonstruktion des Urslavischen nur die slavischen Sprachen berücksichtigt und nicht zugleich das Litauische, Griechische und Sanskrit im Auge gehabt haben, wären sicher viele Fehler unterlaufen. Ebenso hat bei der Rekonstruktion des Ur-Munda der Seitenblick auf das Khmer, Mon, Nikobaresische, Khasi usw. manche unschätzbaren Dienste geleistet (vgl. Heinz-Jürgen Pinnow, Versuch einer historischen Lautlehre der Kharia-Sprache, Wiesbaden 1959). Beide Forschungswege haben also ihre Berechtigung, und die Fehler auf dem einen können durch die Resultate auf dem anderen korrigiert werden. Haas selbst ist auch beide Wege gegangen, vgl. Haas (1964), s. hier Kapitel 3, Abschnitt 11. Recht hat Hoijer unbedingt insofern, als ein wirklich unumstößlicher Beweis einer genetischen Verwandtschaft erst geliefert werden kann, wenn man auf beiden Wegen eine weite Strecke vorangekommen ist.

Bezüglich der relativen Sicherheit hinsichtlich der bisher von Sapir, Hymes und Pinnow angestellten Vergleiche auf dem Gebiete der Na-Dene-Sprachen einerseits und der Vergleiche von Haas und K.-H. Gursky auf dem der Algonkin- und Golf-Sprachen andererseits muß entgegnet werden, daß die Verknüpfung Algonkin-Golf keineswegs fundierter ist als die von Haida-Tlingit-Eyak-Athapaskisch. Eine allgemein anerkannte historische Phonologie fehlt noch in beiden Fällen, und bezüglich der Morphologie ist noch kein Beweis erbracht, wie die komplexe Morphologie der Alkongin-Sprachen mit der weitgehend anders gearteten der Golf-Sprachen zusammenhängt. Außerdem ist es immer leichter, zwei Sprachfamilien miteinander zu vergleichen als eine Sprachfamilie mit einer oder zwei Einzelsprachen, weil, wie unbestritten sein dürfte, eine Sprachfamilie

mehr von dem alten Wortschatz der Proto-Sprache bewahrt haben muß als eine Einzelsprache. Deshalb sollte festgehalten werden, daß, wenn man die Algonkin-Golf-Hypothese für erwiesen oder zumindest für wahrscheinlich hält, man das gleiche auch für die Na-Dene-Hypothese gelten lassen müßte. Die eine anzuerkennen und die andere abzulehnen oder für problematisch zu erklären, hieße mit zweierlei Maß messen.

1973

Sebeok, Thomas A. (Editor)

Current Trends in Linguistics, Vol. 10. Linguistics in North America I, II. The Hague, Paris.

Rezension: Vgl. Pinnow 1974.

In diesem monumentalen Werk (XX, 1624 Seiten) sind für unser Thema wichtige Artikel enthalten:

Hoijer, Harry

"History of American Indian Linguistics", pp. 657-676.

Hoijer äußert sich hier sehr kurz: "The Nadene super-stock, which unites Athapaskan, Haida, and Tlingit, is still unsupported." (p. 669). "Research on the Athapaskan languages for example, has in recent years shown a considerable advance. There are today a number of linguists working on these languages, and particularly on the Athapaskan languages of northwestern Canada and Alaska, the areas which are least known linguistically and which are exceedingly important in order that, first, an adequate description may be made of the Athapaskan stock as a whole and, second, that we may attack anew the problem first noted by Edward Sapir (1915) of the relationship of Athapaskan to Tlingit and Haida." (pp. 671-672).

Haas, Mary R.

"American Indian Linguistic Prehistory", pp. 677-712.

Athapaskan, Eyak, Tlingit, and Haida: pp. 682-683.

Haas, die früher (1964, s. hier 311) die Existenz des Na-Dene-Stammes durchaus bejaht hatte, äußert sich hier sehr zurückhaltend: "But beyond this point, clear proof of relationship among the Nadéné languages ... is still lacking. No one doubts the strong and compelling structural resemblances, but there is still disagreement about whether this is to be interpreted as diffusion or genetic relationship." (p. 682).

Krauss, Michael E.

"Na-Dene", pp. 903-978.

In dieser Arbeit faßt Krauss die Forschungsergebnisse zusammen und geht sie kritisch durch. Eine Besprechung dieser wichtigen Schrift erübrigt sich, da die athapaskischen Sprachen und das Eyak nicht in unseren Bereich fallen, und die Ansichten Krauss' bezüglich Na-Dene schon bei der Behandlung der einzelnen Arbeiten vermerkt worden sind. Zum Abschnitt "Beyond Na-Dene" (pp. 963-965) s. Kapitel 3. Erwähnt sei hier nur noch, daß Krauss, der Hauptkämpfer gegen die Na-Dene-Theorie, dennoch seinen Beitrag schlicht "Na-Dene" betitelt.

Thompson, Laurence C.
"The Northwest", pp. 979-1045.

Athapaskan pp. 1019-1021, vgl. besonders die Bemerkung über Mrs. Jacobs Vergleiche Tlingit-Athapaskisch p. 1020. Thompson scheint die Na-Dene-Theorie zu akzeptieren, s. pp. 980, 982, 1019.

Story, Gillian L., and Naish, Constance M.
Tlingit Verb Dictionary. Part 1 English-Tlingit, Part 2 Tlingit-English. - Appendix: Grammar Sketch. College, Alaska.
S. auch 115.

Wegen der weitgehenden inhaltlichen Parallelität behandeln wir dieses monumentale Werk zusammen mit dem von Hoijer (1974) bei letzterem.

1974

Pinnow, Heinz-Jürgen

Rezension von Sebeok, Thomas A. (Ed.), Current Trends in Linguistics, Vol. 10, 1973. In: Anthropos 69: 986-995.

Über Na-Dene pp. 989, 991 ff.

Pinnow, Heinz-Jürgen

Studie zur Verbstammvariation im Navaho. Indiana, Beiträge zur Völker- und Sprachenkunde, Archäologie und Anthropologie des indianischen Amerika/Aportes a la Etnología y Lingüística, Arqueología y Antropología física de la América Indígena/Contributions to Ethnology and Linguistics, Archaeology and Physical Anthropology of Indian America. Beiheft/Suplemento/Supplement 2. Berlin.

Diese Arbeit ist an sich vorwiegend auf das Athapaskische bezogen, muß hier aber genannt werden, weil sie die hauptsächlich in Pinnow (1966) entwickelte Theorie der Ansetzung alter Diphthonge mit wichtigen Argumenten stützt. Man vergleiche vor allem pp. 15-31, 79-83. Bei Navaho I *geéd*, P *geed* 'graben' tritt so z.B. ein Ablaut *ee* : *o* auf, I (Kontinuativ) *god*, F *goɬ*, U *goʔ*. Die Vokalkürzung ist bedingt durch auslautende Doppelkonsonanz infolge Suffixantritts; im Futur-Progressiv (F) mußte wegen des an -d an-

tretenen Suffixes -ɪ der vorangehende Vokal bzw. Diphthong gekürzt werden. ⁺-dɪ wurde später zu -ɪ. Li und Krauss führen den Ablaut auf alten Labiovelar zurück; nach Krauss verlief die Entwicklung etwa wie folgt:

⁺gwed → geed, ⁺gwɛdɪ → ⁺gwɔdɪ → goɪ.

Nach Pinnow lag hingegen ein alter Diphthong vor:

⁺goed → geed, ⁺goedɪ → ⁺godɪ → goɪ.

Diese Ansetzung paßt auch bei Verben, wo kein Labiovelar angenommen werden kann, z.B. I t̄eeh 'naß sein', F t̄oh; I ʔeet 'fliegen', F ʔot, entstanden aus ⁺ʔoet-ɪ. Darüber hinaus ergibt sich, daß von acht bzw. neun für das Proto-Athapaskische angesetzten Suffixen vier sich im Tlingit wiederfinden lassen, s. pp. 48-70.

Verbstämme mit dem Tlingit werden hier nur am Rande verglichen; es werden rund 35 Parallelen bei insgesamt 135 behandelten Verben angeführt, u.a.:

(1) Nav I keeh, P kē 'sitzen' (Dual), T P kee, F kēe, I k̄in 'sitzen' (Dual, Plural). Diese Formen nach Boas (1917: 146). Naish und Story (1973) geben k̄ii (die "englische" Schreibung kee darf nicht täuschen!). Der Vergleich mit dem Navaho macht wahrscheinlich, daß beide Vokalisierungen richtig sind. Hier liegen gewiß dialektische Verschiedenheiten vor; der Chilkat-Dialekt, den Boas aufgenommen hat, ist im allgemeinen altertümlicher als der Angoon-Dialekt, auf dem Naish und Story fußen. k̄ii dürfte so eine sekundäre Entwicklung darstellen. - Navaho k entspricht genau Tlingit k. (Nr. 8).

(2) Nav I, P t'oh 'mit einem Pfeil schießen', T P t'uugw, F t'ūgw, I t'ūgw, nach Naish und Story (1973) t'uug 'idem'. (Nr. 10).

(3) Nav I t̄i'iid, P t̄i'iid 'werfen', T P t̄l'iid, F t̄l'iid, I t̄l'iid 'wegwerfen' (Nr. 5). Naish und Story (1973) geben t̄l'iid 'abandon, desert, leave, throw away, dispose of'.

(4) Nav I z̄i'ih, P z̄i'ih, zin 'wünschen, denken', T dcii (andere Orthographie djii) 'denken'. Im Tlingit ist die Nasalisierung des Vokals grundsätzlich geschwunden. (Nr. 2).

(5) Nav I, O d̄laad, P d̄l̄āad 'zerreißen', T P liid, F liid, I liid 'aufschlitzen', 'to slit, scatter' (Nr. 3). Naish und Story (1973) geben liid 'throw, slide, scatter' u.a.

(6) Nav I nē, P nā 'sterben' (Dual, Plural), T P naa, F nāa,

I nán 'sterben' (Nr. 4).

(7) Nav I ká, P kan 'bitten', T P kaa, F káa, I kén 'sagen' (Nr. 7). Naish und Story (1973) geben u.a. kaa (mit dem Präfixkomplex ya-si-) 'tell, say to, ask to do'.

(8) Nav I yeed, P yod 'laufen' (Singular), T P guud, F gúud, I gúd 'gehen' (Singular) (Nr. 50). Die Imperativform lautet im Tlingit gú, z.B. na-gú 'geh!', also ohne das auslautende -d, das hier sekundär geschwunden ist. Im Navaho findet sich auch davon eine Spur, nämlich in der Partikel hágo 'come here, go ahead', die aus dem Navaho selbst nicht analysierbar ist. Man vgl. aber Tlingit haa-gú 'come here', zu haa 'hierher', gú 'geh, komm'. (Die Form nach Dauenhauer 1973).

(9) Nav I jeeh, P jee?, F,U jah 'jagen', T cáx '(Robben) jagen' (Nr. 34). Naish und Story (1973): caag (Präfixe ka-li-) 'exhaust, tire out game by pursuit (esp. fur seal on open sea)'.

(10) Nav I tteeh, P tšé?, F,U ttoh 'naß sein', T luuk 'ausgießen' (Nr. 51). Naish und Story (1973): luug (ya-) 'drink in sips, sip', (li-) 'give to drink, give a sip to'. Vgl. auch T tl'aak 'be wet', tl'uug 'rot, decay (of any matter) to final stage of rottenness'. Einzelheiten noch ungeklärt.

Hoijer, Harry

A Navajo Lexicon. University of California Publications in Linguistics, Vol. 78. Berkeley, Los Angeles, London.

Durch das Erscheinen des Tlingit-Verb-Wörterbuchs von Naish und Story (1973) und des eben zitierten, nicht minder monumentalen Werkes von Hoijer sind die Erforscher der Na-Dene-Sprachen besonders reich beschenkt worden, weil nunmehr auch für die Vergleichung der Verben - bisher ein Stiefkind etymologischer Arbeit - eine breite Basis gewonnen ist. Aus diesem Grunde müssen beide Wörterbücher, obwohl sie rein deskriptiv gehalten sind, hier erwähnt werden. - Die Auswertung für die Na-Dene-Theorie steht noch aus, doch kann einiges hier schon gesagt werden.

Der im folgenden geschilderte Sachverhalt ist an sich bekannt, es war aber bisher nicht zum Ausdruck gekommen, daß darin eine fundamentale Ursache für das spärliche Auffinden von Verbetymologien liegt.

Die ursprünglichen Begriffssphären der Verbwurzeln sind in den Na-Dene-Sprachen oft stark verblaßt und stellen sich in der Gegenwart als mehr oder weniger vage und schwankend dar. Erst in Ver-

bindung mit einem bestimmten Präfix oder Präfixkomplex, dessen eigentliche Bedeutung oft nur noch schwer zu fassen ist, ergibt sich gewöhnlich die konkrete Bedeutung eines Verbums. Der Sinn der einzelnen Teile ist selbst den Einheimischen meist nicht mehr bewußt; er muß in vielen Fällen sekundär erschlossen werden, was wegen des stark idiomatischen Charakters der Bildungen - das Ganze ist nicht gleich der Summe seiner Teile - keine leichte Aufgabe ist; durch Mißinterpretation können sich leicht Fehler einschleichen, d.h. für eine Verbwurzel kann eine Bedeutung erschlossen werden, die ihr eigentlich gar nicht zukommt. Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, geben die Verfasserinnen für die Verbstämme des Tlingit keine übergreifenden Bedeutungen an, sondern liefern eine englische Übersetzung nur für die Verbthemen, d.h. die Verbstämme in Verbindung mit bestimmten Präfixen. Hoi-
 jer notiert für die Navaho-Verbstämme gewöhnlich eine markante, umfassende Bedeutung, trennt aber nicht selten zwei oder sogar noch mehr etymologisch zusammengehörende Verb-"Sets" und behandelt sie so, als wenn es sich um völlig unterschiedliche Verbwurzeln handeln würde. Beispiele folgen weiter unten.

Es leuchtet ein, daß dieser Sachverhalt die etymologische Forschung enorm erschwert, wie bereits angedeutet wurde. Für die Vergleichung der Verbwurzeln ist natürlich immer die eigentliche, ursprüngliche Bedeutung maßgeblich. Wird nun eine Verbwurzel nur noch in idiomatischen Wendungen gebraucht, ist praktisch ein Bedeutungswandel eingetreten und der etymologische Zusammenhang mit verwandten Wurzeln in anderen Wurzeln unerkennbar geworden. Auf diese Weise erklärt es sich, daß ein Vergleich zahlreicher Verbwurzeln des Tlingit mit denen athapaskischer Sprachen vorerst als aussichtslos erscheint, und der Eindruck entsteht, als wenn Tlingit und Eyak-Athapaskisch je einen völlig unterschiedlichen Verbenschatz besäßen. Die folgenden Beispiele mögen aber zeigen, daß bei einiger Mühe sich dennoch eine ganze Reihe von Etymologien aufstellen läßt, wobei einige Irrtümer bei der angedeuteten komplizierten Situation einkalkuliert werden sollten. Die Zählung schließt sich an die weiter oben gebrachten Etymologien an.

(11) Hoi-
 jer gibt für Nav unter S 5 (S = Verbstamm) (p. 6 f.), I ʔā, P ʔaad, ʔaʔ, F ʔaaʔ, U ʔaah ..., die Bedeutung an 'direct,

command, send on errands'. Young, Robert W., and Morgan, William, A Dictionary of the Navaho Language, 1943, in: The Navaho Language, Salt Lake City, Utah 1971, p. 9 übersetzen mit 'to send, order, command'. Die Angaben sind prinzipiell richtig, aber die eigentliche Bedeutung der Verbwurzel ist dies zweifellos nicht. Die ureigenste Bedeutung der Wurzel ist vielmehr bei S 14 (p. 9) angegeben: I ʔaah, ʔá, P ʔá, F ʔááá ... usw. '... movement and handling of a round solid object ...'. Hier liegen nicht zwei Verbwurzeln vor, sondern es ist nur eine vorhanden. Sie wird bei der in S 5 angegebenen Bedeutung z.T. mit einem anderen Suffixkomplex verwendet als der, der in S 14 vorhanden ist. Das verbindende begriffliche Element ist die Bewegung des Kopfes, eines "runden, kugligen" Objektes, das beim Kommandieren und Senden im Vordergrund steht. Ebenso ist I, O ʔaah, P ʔáá, F ʔááá, U ʔááh 'to learn' (Young and Morgan 1943/1971: p. 9) hierher zu stellen. Hoijer (S 15) notiert keine übergreifende Bedeutung, verweist aber auch nicht auf S 14. Bei ʔaah 'lernen' ist wieder die Bewegung oder das Arbeiten, "Handeln" des Kopfes gemeint. Vgl. zu dem Komplex Nav -ʔaa- 'sich bewegen, von einem runden, kugligen Objekt' auch Pinnow (1974: 90 f.). Es ist einleuchtend, daß man fehlgehen kann, wenn man Nav ʔá 'command' als Basis für einen Vergleich wählt und nun nach einem Tlingit-Verb mit ähnlicher Form und Bedeutung sucht. T naay (ka-ya-) 'be in command, have command over' (Der Präfixkomplex folgt hier in Klammern der Wurzel) kann nicht verglichen werden, und ʔaagw (ʔád ka-ya-) 'order, command' ist für einen Vergleich immerhin recht zweifelhaft. Sehen wir uns aber weiter um! T ʔaa '...' (?) (2. Verb ʔaa, s. Naish-Story 1973: 267), (ʔa dāa ya-ya-) 'consider, think over, come to sense', (ʔa dāa ya-dsi-) 'examine, inspect, look into' (ʔa 'it', dāa 'around', 'round about', 'concerning', ya- 'face', ya-, d-s-i- Klassifikatoren). Hier läßt sich eine Verbindung zu Nav ʔaah 'lernen' wohl denken. Wegen der eigentlich klassifikatorischen Bedeutung der Wurzel Nav -ʔaa- müßte dann auch im Tlingit eine solche vorliegen. Daß tatsächlich die ursprüngliche Bedeutung der Wurzel ʔaa im T nicht 'denken' o.dgl. ist, sondern 'bewegen (vom Kopfe, dem speziellen "runden, kugligen" Objekt)', geht daraus hervor, daß das Verb auch in folgenden "Sets" vorkommt: (ya-dsi-) 'swim under water, but with head emerging every so often; peer, peep',

(x'ée ya-dsi-) 'kiss' (x'é 'opening of, the mouth of' (p. 387), vgl. x'áa 'Mund'). Die Ausdrücke lassen sich also etwa wie folgt analysieren: ?a dāa ya-ya-?aa 'rund um es herum das Gesicht - den Kopf bewegen', ?a dāa ya-dsi-?aa 'rund um es herum das Gesicht - den Kopf - für sich bewegen', ya-dsi-?aa 'für sich das Gesicht - den Kopf bewegen' (was beim Unterwasserschwimmen wichtig ist), x'ée ya-dsi-?aa 'für sich das Gesicht - den Kopf zum Mund bewegen' (= 'küssen'). Möglicherweise gehört auch T ?aa (4. Verb ?aa) (ya-ya-) 'delay, hinder' in die Gruppe: Die Behinderung wird durch eine entsprechende Kopfbewegung gefordert und damit zum Ausdruck gebracht, vgl. Nav ?á 'kommandieren'. T ?aa (1) 'sit' (Singular) und ?aa (3) 'grow' sind andere Verbwurzeln, aber ?aagw (ka-ya-) 'try, attempt, plan' und das schon oben genannte ?aagw (?ád ka-ya-) 'order, command, give orders or instructions' sind, in diesem weiten Rahmen betrachtet, wahrscheinlich Ableitungen von ?aa 'den Kopf bewegen'. -(a)gw kann Suffix sein, s. p. 360. Desgleichen gehört ?aax (ya-) 'hear', (li-) 'play instrument', (sa-si-) 'cry out, sing out, raise voice', (ya-) 'carry, take (textile-like object)' in diese Gruppe; -x ist möglicherweise Habitualsuffix (p. 356), das zur Wurzel gezogen wurde. Schließlich ist noch ?aaxw (daa-si-) 'tie together in a bundle' u.a. zu erwähnen, vgl. die Besprechung von Krauss (1968). Die älteste erschließbare Bedeutung für ?aa wäre dann auch im Tlingit 'bewegen (von einem runden, kugligen Objekt)'.

(12) T giid '...' (?), (ka-dci-) 'be getting dark' (ka- 'surface'), (ku-ka-dci-) 'be dark' (ku- ist kollektives Pronomen, das u.a. für Räume, Naturerscheinungen, das Wetter benutzt wird, s. p. 367. ku- entspricht ziemlich genau Nav ho/ha-, das Räume, Zeiten, das Wetter, Ereignisse u.a. markiert), (?a-ya-) 'rain (often hard, in dark rainstorm), fall (especially of rain, but also of hail, snow, etc.)'. Man würde hieraus vielleicht schließen, die Bedeutung von giid sei 'dunkel werden, dunkel sein'. So gibt es jedenfalls Boas (1917: 145) an. Ein Vergleich zu athapaskischen Sprachen bietet sich dann kaum an. Doch ist die Bedeutung wohl eher zu umreißen mit 'heftig regnen oder schneien (so daß es dunkel und alles durchnäßt wird sowie fault)'. Hierzu vergleiche man nun Chipewyan djer, djer 'snow falls, to snow' (Ø-Klassifikator), ebenso djer, djer, djer 'to rot, to become

putrified' (entstanden aus ⁺gyiid), Hupa gyid (nt-ɬ-) 'it is rotten, crumbling from rot', Mattole djih, djid, djil, djih 'to become rotten, putrid', Nav I, P, O dzid, F dziɬ, U dziʔ 'spoiled, rotten' und 'shake (a loose mass in a blanket or receptacle)'. Das Verb mit letzterer Bedeutung ist wohl nicht zu trennen, vgl. den deutschen Ausdruck 'schütten' für 'stark, heftig regnen'. Der Wechsel g : g (= g : gy) ist durch Einfluß des palatalen Vokals zu erklären.

(13) Ein anderes Verb für 'regnen' ist T taan, (daag si-) 'to fall, rain, snow' (daag 'into the open'). Hierzu ist zu vergleichen Nav tin 'misty rain (falls)', I tɪh, P tɛ, F tɪɪ, U tɪh, O tɛɛʔ 'rain' (S 162, S 174). Der Ablaut a : i weist auf altes ⁺ai; die PA-Form war sicher ⁺tain. T taan und Nav tɪh lassen kaum Zweifel an der Verwandtschaft zu. Die Situation ist aber insofern komplizierter, als die Begriffssphären in beiden Fällen umfangreicher sind: Naish und Story (1973) geben für T taan - in Verbindung mit verschiedenen Präfixkomplexen - 'bring, carry, lie, take, jump, bend, give, decide, remember, close, shut, open'. Nav tɪh (S 174) zeigt faktisch die gleichen Verbstammformen wie das Verbum der Bedeutung 'carry a mass in a blanket' (S 176), 'trail with speech' (S 177) und vor allem 'handle a long, slender object' (S 178), nur mit dem Unterschied, daß S 178 einige Formen aufweist, die in den übrigen "Sets" fehlen. Hier liegt praktisch ein klassifikatorisches Verb vor; die Grundbedeutung des als PND ⁺tain anzusetzenden Verbs ist wahrscheinlich 'sich bewegen, von einem langen Objekt (wie einem Stock u.ägl.), handeln in bezug auf ein langes, stockartiges Objekt'. Vgl. die Tabelle bei der Behandlung von Krauss (1968). Vgl. auch Pinnow (1966: Nr. 143), (1974: Nr. 84). Weitere Verknüpfungen s. bei Pinnow (1974: Nr. 85; 1966: Nr. 146).

(14) T kiid '...' (?), (ya-) 'suspect', (tɬu ci-) 'be annoyed with, be tired of' (tu 'mind, inside'), (tɬu x'a-ci-) 'be tired of another's talking' (x'a 'mouth'). Vgl. hierzu Eyak keʔd 'ask', Nav I, P, O keed, kid, F kiɬ, U kiʔ 'to ask' (S 338), 'make inquiry of' (S 346), 'slide, slip, glide' (S 339), 'eat a roundish, solid object' (S 340), 'move or act in a slow manner', 'move (clock)' (Young and Morgan). (Bestimmte Einschränkungen in den Stammformen sind hier nicht angeführt). Vgl. evtl. auch Nav I ké, P keed, F

keet, U keeh, O ke? 'scold, speak with anger, annoyance', wegen des vokalischen Auslautes der Wurzel unklar. Vgl. weiterhin Chipewyan I,P,O kər 'to ask', I,P,O kər 'to ask, to beg for', Mattole I kɪh, kɪd, P kɪd, F kɪt, O kɪh 'to ask a question', I,O keh, I,P,F ked 'to swallow' (Pinnow 1974: Nr. 125). Möglicherweise sind hier mehrere Verbwurzeln zu unterscheiden, vielleicht aber lassen sich alle Bedeutungen auf 'bewegen, gleiten (von der Zunge)' zurückführen.

(15) Sehr merkwürdig ist es, daß im Navaho die Verben für 'husten' und 'denken' zumindest formal identisch sind: I,O kees, P kēēz, F,U kos 'to cough' (S 343), 'to think, ponder' (S 344). Hoijer (S 343) führt noch repetitive und semelfaktive Formen an: I,P,F,U,O kos. In den verwandten athapaskischen Sprachen scheint (nach dem zur Verfügung stehenden Material, das bei weitem nicht vollständig ist,) nur die Bedeutung 'husten' vorzuliegen: Chipewyan I,P,O kwoθ, Sarsi I,F kūs, P kūs-t, U kūc-t 'idem' (= bezeichnet den Mittelton), Mattole I,P,F,O kos, Hupa xus 'idem'. Hiermit sind wahrscheinlich verwandt Nav I,O kōh, P koi, F,U koh (Young and Morgan geben I,O kōh, P,U kwih, F koh) 'to vomit' (S 353), Chipewyan I,P,O kui, Mattole I,P koi, F koi, Hupa xuy, P xoy? 'idem'. Dazu lauten die PA-Formen wahrscheinlich *kue-s, *kue-y (und wohl nicht *kwiox), vgl. Pinnow (1974: Nr. 48, Nr. 59). Bei Pinnow (1974: Nr. 48) wurde dazu Tlingit P kuu, F kú, I kuēn 'wissen' verglichen. Diese Etymologie blieb spekulativ, aber durch Naish-Story (1973) liegt jetzt ein Material vor, das unzweideutig darauf hinweist, daß die merkwürdige Verbindung von 'husten', 'sich übergeben' mit geistigen Vorgängen auch im Tlingit vorliegt. Hier finden sich die Ausdrücke für 'spucken', 'husten', 'schnarchen' u.ä. verknüpft mit denen für 'wissen', 'lernen', 'zitieren':

T kuu (ya-) 'spit out liquid (after holding it in mouth a while)', (si-) 'know, be acquainted with, make known (esp. people, facts), learn (esp. facts)', (yé li-) 'say proverbially, quote a saying or proverb'. kuus (= kuu-s) (ya-) 'snore with sudden starts and whining (esp. of dog)'. kuug (= kuu-g) (dsi-) 'bubble, ferment', (li-) 'gargle', (?a-dsi-) 'cough'. kuu (dli-) 'vomit, throw up'. Der Wechsel k : k deutet darauf hin, daß in der Wurzel ein vorde-
rter Vokal vorlag, vgl. Nav kees. Die Proto-Na-Dene-Form wäre somit etwa als *kue anzusetzen; als Bedeutung käme in Frage 'aus-

fließen oder ausstoßen aus dem Kopf (bzw. speziell Mund)' oder eher 'sich bewegen (hinaus oder hinein) von etwas im Kopf'. Weil ⁺kue - und die Ableitungen ⁺kue-g, ⁺kue-y, ⁺kue-s - vielleicht lautnachahmend sind, vgl. auch Eyak kahdz 'husten', k'eets 'sich übergeben', liegt hier wohl eine Abstrahierung von einer ursprünglichen Bedeutung 'husten' vor. Eine solche Entwicklung vom Konkreten zum Abstrakten und dann wieder Konkreten zurück ist vielleicht häufig im Na-Dene vor sich gegangen.

Hier mögen noch einige provisorische Etymologien folgen; der Kürze halber nur Tlingit-Navaho, eine genauere Ausarbeitung steht noch aus.

(16) T [?]iic (ka-li-) 'thread (esp. beads) on string, wire, etc., string together'. Nav I [?]eeec, P [?]eej, F,U [?]ic 'string beads' (S 25), 'lead, guide several' (S 24).

(17) T [?]iix' (aus [?]i_i-x'; -x' ist vielleicht festgewordenes Kollektivsuffix) (ya-) 'call out, shout to', (kee ya-) 'growl (of bear), cry out, shout'. Nav [?]in, P [?]i_id, F [?]i_it, U [?]i_ih, O [?]i_i? 'bark like a dog' (S 31; auch nach Young-Morgan).

(18) T [?]eets' (ka-ya-) 'move carefully and slowly', verwandt mit T [?]ees (ya-ka-li-) 'stagger (esp. of young child or drunkard)'. Nav I,O [?]éés, P [?]eez, F,U [?]is 'move (with feet)' (S 22).

(19) T [?]aad (li-) 'carry (esp. baggage)', (yee li-) 'unload', (ka-li-) 'carry small objects', 'lie' ... Nav I [?]aad, P [?]ah, F [?]a_l, U [?]a_?, Durativ-Repetitiv I,P [?]ad ... 'throw, drop a fabric-like object' (S 7).

(20) T [?]aad (ya-) 'walk, go, come' (Plural). Nav [?]aad (ho-) 'a long time passed, it took a long time' (S 8).

(21) T [?]aac (ya-) 'run, flow (of sap)', vgl. evtl. Nav I,O [?]aac, P [?]ááj, F,U [?]ac 'two living beings move' (S 16). Weiteres s. Pinnow (1974: Nr. 22, 124h).

Möglicherweise gehören die Nummern 19-21 letztlich zu einer Wurzel ⁺aa-.

(22) T [?]ég ([?]a-di-) 'be worthless (of speech), have no good in it, be fully of lies'. Nav [?]ih 'mean, ugly, bad mannered' (S 32).

(23) T hiin (ya-) 'swim under water (of shoal of fish)', (ka-ya-) 'water down, mix with water', vgl. hiin '(Süß-)Wasser, Fluß'. Nav I,O [?]i_ih, P [?]i_i?, F [?]i_i(h), [?]i_it, U [?]i_ih 'melt (snow,

ice') (S 460). Anlaut durch Klassifikatoreinwirkung h-, also hĩĩh usw. T hĩĩn ist so vielleicht eig. 'Schmelzwasser'. (Pinnow 1966: Nr.169).

(24) T yeex (ya-) 'lack, be short of'. Nav I, O yááh, P yaʔ, F, U yah 'miss, feel the want of, lose sight of' (S 388).

(25) T waas' (aus *wáas' ?) (dli-) 'ask, go around asking, esp. throughout village', vgl. auch waac (ka-ya-) 'yawn'. Nav I, O báas, P bááz, F, U báas 'roll' (S 58), báas 'be round' (S 57). Vgl. Pinnow (1974: Nr. 25 f.).

(26) T waas (dli-) 'roast dried fish (by open fire)'. Nav I, P, O béej, F, U bic 'boil, bake, cook'. Vgl. Pinnow (1974: Nr. 41). Die Verbindung ist vor allem wegen des Vokalismus unsicher.

(27) T nuut' (ya-) 'swallow'. Nav I nood, P nóód, F noʔ, U noʔ 'move one's lip' (S 275).

(28) T daas (= daa-s) (ka-ya-) 'be insufficiently heavy (esp. of anchor)', vgl. T daal (= daa-l) (ya-) 'be heavy'. Nav dáás, daaz 'heavy' (S 89, S 88), I, O dáás, P daaz, F, U das 'heaviness increases' (S 90). Dieses Verb ist ein gutes Beispiel dafür, daß der Auslaut im T suffixal sein kann.

(29) T daax (k'a-ya-ya-) 'move forward with considerable momentum, keep moving from momentum...'. Nav I, O dááh, P daaʔ, F, U dah 'several rush in a mass to attack, perform the war dance' (S 85, S 84).

(30) T diis (?a-dli-) 'shine (of moon)'. Nav díĩn (?a-di-) 'there is a shining light, there is light, illumination' (S 102). diis kann auf *dĩĩs (aus *diin-s ?) zurückgehen. Man beachte die Ähnlichkeit der Präfixkomplexe. (Alternative bei Pinnow 1966: Nr. 134.)

(31) T duug (di-) 'become whole, closed up, come together (of wound) ...'. Nav I, P dog, F doh 'fill to a bulge' (S 117).

(32) T duus' (ya-) 'move (of water)'. Nav I, O dóóh, P do, F, U doh 'a mass (e.g. fog, cloud, snowstorm ...) moves' (S 120).

(33) T taag (.. ya-si-) 'care for, take care of, look after'. Nav I tá, P tááʔ, F taat, U taah, O taʔ 'look for, search' (S 126).

(34) T gee (li-) 'be very bright, shine brightly'. Nav I, O gááh, P gai, F, U gah 'become white' (S 282), gai 'white' (S 280). Vgl. Pinnow (1974: Nr. 19).

(35) T kuux (ya-) 'travel by boat (occasionally by car), come (by boat)', wohl aus ⁺kuux entstanden. Nav I, U kq̄h, P kq̄q̄, F, O kq̄q̄t ... 'swim' (S 355). Ferner: T huu (ya-) 'swim' (Singular), wohl aus ⁺kuu entstanden, vgl. Eyak ku (aus ⁺ku ?) 'swim' und T kwaan (ya-) 'swim' (Plural). Die Proto-Na-Dene-Form dürfte wohl ⁺kuan/⁺kuan gewesen sein; -x, Nav -h ist festgewordenes Habitualsuffix (Naish-Story 1973: 356). Vgl. auch Pinnow (1966: Nr. 210, 1974: Nr. 104).

Die von Sapir angeführten Formen sind höchstwahrscheinlich zu trennen: Ingalik kaix̄, Kutchin k^{woi} usw. 'to travel by canoe'. (Sapir, Edward: "Internal Linguistic Evidence Suggestive of the Northern Origin of the Navaho", American Anthropologist, n.s. 38, 1936: 224-235, und Selected Writings of Edward Sapir in Language, Culture and Personality, ed. by David G. Mandelbaum, Berkeley and Los Angeles 1963: 213-224, speziell 220-222.) Vgl. hierzu noch Eyak ke 'come by boat', Mattole I kiix, P k̄p̄, kiin, F kiil, O ki? 'to go off in a canoe', Nav I, U keeh, P k̄t̄, F, O k̄ēēt̄ 'glide, slip away' (S 341). Die PND-Wurzel war hier wohl ⁺kei o. ä.

Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß die etymologische Forschung auf dem Gebiet der Verben keineswegs aussichtslos ist. Abschließend sei noch erwähnt, daß bei den klassifikatorischen Verben des Tlingit ähnlich wie bei denen der athapaskischen Sprachen vorwiegend vier Reihen von speziellen Bewegungen vorliegen, die man wie folgt umreißen kann: (a) 'liegen' (statisch; Beendigung der Bewegung), (b) 'tragen, bringen', (c) 'sich bewegen' (indefinit), (d) 'fallen'. Vgl. dazu die Items 'lie', 'carry', 'move' und 'fall' bei Naish und Story (1973). Zum Athapaskischen vgl. man Davidson, William, Elford, L.W., and Hoijer, Harry, "Athapaskan Classificatory Verbs", Studies in the Athapaskan Languages, by Harry Hoijer and others, Berkeley and Los Angeles 1963: 30-41 (University of California Publications in Linguistics 29).

Krauss, Michael E.

Native Peoples and Languages of Alaska. Alaska Native Language Center. University of Alaska, Fairbanks Alaska. Compiled by Michael E. Krauss.

Die große Karte zeigt sehr übersichtlich die Sprachen Alaskas und der angrenzenden Gebiete Kanadas, wobei - in Anlehnung an

Pinnow 1964 - die Verwandtschaftsverhältnisse durch entsprechende Färbung veranschaulicht werden. Die athapaskischen Sprachen erscheinen rötlich oder hellbraun, Eyak orange, Tlingit braun, Haida aber violett. Hierdurch entsteht der Eindruck, das Haida hänge mit dem Eskimo-Aleut zusammen, da Yupik ebenfalls lila gezeichnet ist. Krauss schreibt als Ergänzung zu der Karte: "Tlingit is in some ways distantly related to Athabaskan and Eyak. Haida is a completely different language." Unnötig zu erwähnen, daß der gegenwärtige Schreiber diese Ansicht nicht teilen kann.

Leer, Jeffrey A.

Preliminary Report on Athapaskan Verb Stem Variation.
Unpublished manuscript.

"The paper explains tone and other verb stem variations in Athapaskan according to a vowel nucleus system. The key to the analysis is the system of Eyak compared to the Tongass dialect of Tlingit, each with three speakers still alive." Zitiert nach N. und R. Dauenhauer (1975: 13), dem Autor nicht bekannt.

1975

Dauenhauer, Nora, and Dauenhauer, Richard

A Chronology of Tlingit Language Activity: 1786-1975.

Mimeographiertes MS, II, 22 pp. Anchorage, December 1975.

Die Dauenhauers fassen ihren Standpunkt zur Na-Dene-Kontroverse wie folgt zusammen (p. 11):

"The overview is this: Pinnow believes in, and attempts to prove, the genetic relationship of the Na-Dene lexica. Krauss feels that the languages are related, but that a genetic relationship cannot be demonstrated on the basis of vocabulary. Krauss argues that the vocabulary of Tlingit cannot .. be related to the vocabulary of Athapaskan, but is the result of language borrowing, although the precise nature of the relationship is not yet understood. The problem is complex, because the grammars of the Na-Dene languages offer definite proof of a relationship -- possibly even a genetic relationship. This is because people are less aware of grammatical structure of language, and therefore underlying grammatical structure changes very little over the years, whereas vocabulary may change drastically. Therefore, while the grammars are parallel, the vocabularies, according to Krauss, cannot be systematically traced back to a common ancestor."

Zu dieser Arbeit vgl. auch Kapitel 5 (Nachträge).

3. Hypothesen über die Verbindung der Na-Dene-Sprachen mit anderen Sprachstämmen

31. Theorien von Sprachverwandtschaft innerhalb Amerikas =====

311. Na-Dene und Yuchi-Siou

Diese Theorie ist jüngerem Datums und stammt von Mary R. Haas. Zunächst die Literatur dazu, inklusive der wenigen Arbeiten, in denen Yuchi und Siou, z.T. auch Yuki, verknüpft werden.

1929

Sapir, Edward

"Central and North American Indian Languages" ... S. 25.

Sapir faßte unter Nr. 6, "Eastern group" des Hoka-Siou-Phylums unter (1) Siouan-Yuchi zusammen. Yuki erhielt die Nr. 2 des Phylums. Die Gliederung geschah auf Grund struktureller Ähnlichkeiten.

1951

Haas, Mary R.

"The Proto-Gulf word for water (with a note on Siouan-Yuchi)".

IJAL 17: 71-79.

1963

Elmendorf, William W.

"Yukian-Siouan lexical similarities". IJAL 29: 300-309.

1964

Elmendorf, William W.

"Item and set comparison in Yuchi, Siouan, and Yukian". IJAL 30, 4: 328-340.

Haas, Mary R.

"Athapaskan, Tlingit, Yuchi and Siouan". XXXV Congreso Internacional de Americanistas, Actas y Memorias, México. 25, 2: 495-500.

1969

Haas, Mary R.

The Prehistory of Languages. Janua Linguarum, Series Minor, Nr. 57, The Hague.

Über Yuchi-Siou pp. 90-91.

In der kurzen Arbeit, auf die es hier hauptsächlich ankommt (Haas 1964), versucht die Autorin, an Hand von 35 meist nicht sehr überzeugender Etymologien eine Verwandtschaft zwischen den im Titel genannten Sprachen als möglich oder wahrscheinlich hinzustellen; die meisten dieser Etymologien wurden ohne Kommentar in Pinnow (1966) aufgenommen. Wirklich ähnlich sind z.B. Nr. 11 'Biber', Proto-Athapaskisch *tcá*, Tlingit *s'aa-geedí*, Yuchi *caa-ki* (gegen Proto-Siou **wyape*), aber Dakota *tcá-pa* (vgl. Pinnow 1966: Nr. 222); ferner Nr. 6 'Knochen, Bein', PA *ts'en*, Tlingit *s'áag*, Yuchi *-s'ę*, (Proto-Siou **hu*), vgl. Pinnow (1966: Nr. 34). Die proto-athapaskische Form ist bisweilen nicht korrekt angesetzt, z.B. Nr. 17 'Mond', PA *ca*, Yuchi *saafa*; PA (nach Krauss) **xwa* 'Sonne', vgl. Pinnow (1966: Nr. 287) PND **u-xea*, vgl. weiterhin Haida *xaaya* 'Sonnenlicht', Mattole *xaa* 'idem', Eyak *xwah* 'Sommer'. Gewagter ist z.B. die Etymologie Nr. 22 'Hund', PA **tí*, Yuchi *tsene*, Proto-Siou **cǫka* (vgl. Pinnow 1966: Nr. 257, Nr. 99). Nach Haas scheint es, daß den Na-Dene-Sprachen das Yuchi näher stehe als das Siou - wenn überhaupt eine Verbindung vorhanden ist. Morphologische Übereinstimmungen zwischen den Gruppen hat Haas nicht aufgezeigt; die Ähnlichkeiten sind in der Tat gering, und hier wohl zwischen Na-Dene und Yuchi geringer als zwischen Na-Dene und Siou.

Das Problem der Verwandtschaftshypothese wird dadurch kompliziert, daß das Siou wahrscheinlich nicht isoliert ist, sondern mit dem Irokesischen und Caddo zusammen einen entfernt verwandten Sprachstamm bildet, den man Makro-Siou genannt hat. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Yuchi in diesen Makro-Siou-Stamm einzugliedern ist, wohl auch das Yuki. Zu diesem Fragenkomplex sei nur zitiert:

1973

Haas, Mary R.

"American Indian Linguistic Prehistory", 677-712 (speziell 679, 687),

Chafe, Wallace L.

"Siouan, Iroquoian, and Caddoan", 1164-1209 und

Haas, Mary R.

"The Southeast", 1210-1249 (speziell 1223 f., 1233), alle in: Sebeok, Thomas A. (Ed.): *Current Trends in Linguistics*, Vol. 10, The Hague, Paris. S. 27.

Nach Haas' eigener Theorie (s. bei Hoiyer 1971, weiter oben bei 27) müßte erst die Proto-Sprache des Makro-Siou-Phylums etabliert werden, ehe man an eine Verbindung mit dem Na-Dene ernsthaft denken könnte. Ob ein solcher Vergleich aussichtsreich sein dürfte oder nicht, läßt sich noch schwer sagen. Die irokesischen Sprachen teilen mit den Na-Dene-Sprachen den Mangel an Labiallauten, außerdem kennt das Cherokee - aber auch nur dieses - ein klassifikatorisches System, das nach Haas mit dem der athapaskischen Sprachen fast identisch ist (Haas 1969: 92-97, bes. 96). Das irokesische morphologische System weicht aber erheblich von dem der Na-Dene-Sprachen ab, und Wortvergleiche, die der Schreiber dieser Zeilen zwischen beiden Gruppen angestellt hat, ergaben kaum ein Ergebnis. Haas selbst scheint inzwischen von ihrer Theorie abgerückt zu sein, wie ihre Bemerkungen 1973 vermuten lassen (682 f., 687, 1233).

312. Eskimo-Aleut - Wakash - Na-Dene - Kutenai

Der Begründer dieser Theorie ist Morris Swadesh, der diese Gruppierung allerdings in einem größeren Rahmen (Basko-Dene bzw. Dene-Finnisch) vornahm. Wir behandeln die Hypothese daher erst 332.

313. Na-Dene - Uto-Aztektisch

Eine Theorie dieses Namens ist zwar an sich nie aufgestellt worden, aber es wurden gelegentlich Vergleiche zwischen einigen Sprachen der beiden Stämme vorgenommen.

1816

Adelung, Johann Christoph und Vater, Johann Severin
Mithridates oder allgemeine Sprachkunde, Berlin. S. 21.

J.S. Vater stellte Vergleiche zwischen Tlingit, Eyak und Mexikanisch an. Er notierte so die gemeinsame Existenz des Lautes tl und einige Wortähnlichkeiten.

1848

Gallatin, Albert

Hale's Indians of Northwest America, and Vocabularies of North America; with an introduction. Transactions of the American Ethnological Society 2: xxiii-clxxxviii, 1-130. Seattle.

Gallatin erwähnt (cl) das gemeinsame Vorhandensein des Vigin-tesimal-Systems bei der Zählung im Tlingit und Mexikanischen.

J.C.E. Buschmann kritisiert die Angaben Vaters und Gallatins in seinen Arbeiten über die zur Debatte stehenden Sprachen (1856-1860) (s. 11). Von Interesse ist hier vor allem sein Werk über die Sprachen der Pima und Koloschen (1857: pp. 380 ff.). Buschmann wies die Haltlosigkeit der Vergleiche Vaters (bis auf einen) zwischen Tlingit und Aztekisch nach (pp. 384-386), brachte aber selbst einige Vergleiche bei (386-387), ohne hierin Verwandtschaft zu vermuten. Er schrieb vielmehr (p. 387): "Nach meinen genauen Erforschungen der koloschischen Wortwelt kann ich dreist die Leser einladen sich von diesen gesuchten aztekischen Analogien ABZUWENDEN, da sie keine Wirklichkeit haben; denn es ist nur zu gewiß, daß die Sprache des Koloschen-Volkes auch mit der mexicanischen KEINE Verwandtschaft hat." Zu der partiellen Übereinstimmung in der Methode des Zählens vgl. p. 432. - Vgl. auch Buschmann (1859) in Kap. 1.

Bis zu einem gewissen Grade wurde die Theorie Na-Dene-Uto-Aztekisch wesentlich später von Robert Shafer wieder aufgenommen:

1964

Shafer, Robert

"Some Uto-Aztecan Sino-Tibetan Comparisons and their Significance". Orbis 13,1: 104-109.

Näheres hierzu s. 331.

32. Theorien von Sprachverwandtschaft bzw. Sprachbeziehun-
=====

gen nach Asien hinausgreifend
=====

321. Ältere Theorien: Athapaskisch und Tungusisch, Polynes-
isch, Hebräisch

Oberflächliche Vergleiche, die nicht immer unbedingt genetische Verwandtschaft begründen sollten, wurden schon früh zwischen dem Athapaskischen und verschiedenen Sprachen Asiens angestellt. Wir behandeln sie hier nur kurz.

1882

Campbell, John

"Origin of the Aborigines of Canada". Quebec Lit. and Hist. Soc. Trans. Session 1880-1881: 61-93, and appendix i-xxxiv, Quebec.

Vergleichendes Wörterverzeichnis der Sprachen der "Tinneh" und Tungusen (xii-xiv).

1884

Campbell, John

"Asiatic Tribes in North America". Canadian Institute, Proceedings, New Series 1: 171-206. Toronto.

Tinneh-Tungusisches Wörterverzeichnis 190-191.

1890

Petitot, Émile Fortuné Stanislas Joseph

Origine Asiatique des Esquimaux. Nouvelle Étude ethnographique. Rouen.

pp. 25-33 werden Vergleiche zwischen verschiedenen Sprachen der alten und neuen Welt angestellt; darunter sind auch die athapaskischen Sprachen.

Hale, Horatio

"Was America peopled from Polynesia?" Congrès Int. des Américanistes, 7th Session, pp. 375-387. Berlin.

Die Personalpronomina polynesischer Sprachen werden mit denen amerikanischer Sprachen - inklusive "Tinne" - verglichen.

1891

Morice, Adrien Gabriel

"The Déné Languages Considered in Themselves and Incidentally in their Relations to Non-American Idioms". Transactions of the Canadian Institute 1: 169-212.

Der Artikel enthält kurze Vergleiche mit "mongolischen Idiomen" und dem Hebräischen.

1898

Campbell, John

"The Dénés of America Identified with the Tungus of Asia". Transactions of the Canadian Institute 5: 167-223.

1899

Morice, Adrien Gabriel

Review of Campbell 1898. Transactions of the Canadian Institute 6: 84-100.

1914

Morice, Adrien Gabriel

"Northwestern Dénés and Northeastern Asiatics". Transactions of the Canadian Institute 10: 131-193.

322. Na-Dene (bzw. nur Athapaskisch) - Tibeto-Chinesisch

Wie die Na-Dene-Hypothese selbst stammt auch diese von Edward Sapir; vgl. aber auch den Abschnitt 321. Sapir veröffentlichte - oder ließ veröffentlichen - darüber nur eine kurze Notiz:

1925

Sapir, Edward

"The Similarity of Chinese and Indian Languages". Science 62, October 16, 1925, No. 1607, Supplement p. xii.

Sapir schreibt, daß die Na-Dene-Sprachen wie das Chinesische Töne kennen und daß in den Na-Dene-Sprachen Affixe bewahrt seien, die auch im Altchinesischen vorgelegen hätten. "In seinen Vorlesungen und in seiner Korrespondenz mit Lauffer zitierte er Teile seines Beweismaterials, das etymologische Ähnlichkeiten, allgemeine strukturelle Züge und spezielle Strukturelemente umfaßte. Bei seinem Tode hinterließ er zwei Notizbücher mit vielen hundert Vergleichen, die nie veröffentlicht wurden." (Gursky 1966: 426; s. 27). Swadesh (1952; s. weiter unten) erwähnt ebenfalls, daß Sapir über dieses Thema eine Menge unveröffentlichten Materials besaß, das er in seinen Vorlesungen anführte. Krauss hingegen meint (1973: 963), daß Sapir in dieser Hinsicht nie über den "intuitiven spekulativen" Stand hinausgekommen sei und bezweifelt die Existenz von Aufzeichnungen Sapirs zu diesem Problem. Vgl. hierzu auch die Ausführungen 24 zu Sapirs fundamentalem Werk 1915.

1945

Harrington, John Peabody

"Boas on the Science of Language". IJAL 11: 97-99.

Harrington schreibt, daß nach Boas die "classifiers" des Chinesischen von denen im Tlingit verschieden seien (p. 98). Hier liegt ein Mißverständnis infolge des unterschiedlichen Gebrauchs des Ausdrucks "classifier" im Chinesischen und Na-Dene vor. In der chinesischen Grammatik bezeichnet man mit "classifier" Hilfsörter bei der Aufzählung von Objekten (deutsch: Zählwörter); im Tlingit existieren entsprechende Suffixe, z.B. -nax beim Zählen von Personen: tlée-nax 'eine Person', dáx-nax 'zwei Personen' usw. Die "classifiers" (deutsch: Klassifikatoren) der Na-Dene-Sprachen, wie d-, l- usw. existieren im Chinesischen nicht, wohl aber im Tibetischen, s. die Ausführungen weiter unten. Das Problem der klassifikatorischen Morpheme bringt Swadesh (1965: 278 f. - s. 332) wieder zur Sprache.

1952

Shafer, Robert

"Athapaskan and Sino-Tibetan". IJAL 18: 12-19.

Mit dieser kleinen Studie beginnt die Erforschung dieses Gebietes erst ernsthaft. Shafer hat seine Untersuchungen gänzlich un-

abhängig von Sapir unternommen. Leider schloß er Haida vollkommen und Tlingit fast ganz aus. Shafer gibt knapp 80 Etymologien, darunter einige frappante, z.B. Kato, Mattole la' 'Hand', klassisches Tibetisch (bei Shafer "Old Bodish") lag-pa (-pa ist Nominalsuffix), Burmesisch lak 'idem' usw. (10.1). Vgl. Proto-Tibeto-Burmesisch *lak (Benedict 1972: Nr. 86; s. weiter unten). Kato sai, Navaho sái 'Sand', Burmesisch sai usw. (9.1). Montagnais kup-é 'Haus' (vgl. auch Navaho kin 'europäisches Haus'), Tibetisch khyim 'Haus' (15.3) Vgl. Proto-Tibeto-Burmesisch (= PTB) *kim (Benedict 1972: Nr. 53). - Shafer bemüht sich, regelmäßige Lautentsprechungen zusammenzustellen, doch läßt sich bei dem geringen Material natürlich nichts Zwingendes erzielen. Hier kann eingefügt werden, daß es ein Glücksumstand ist, daß uns die historische Schreibung des klassischen Tibetisch zur Verfügung steht, aus der klar ersichtlich ist, wie stark lautliche Veränderungen stattgefunden haben; für das Burmesische gilt Ähnliches. Ein Beispiel für viele: Im modernen Tibetischen lautet das Wort für 'Sprache' kṭé, im Navaho aber saad, -zaad. Eine Vergleichung beider Wörter müßte unbedingt abgelehnt werden, wenn wir nicht die Schreibung skad für kṭé hätten. In alter Epoche wurde das Wort sicher auch wie [skad] gesprochen. skad und saad sind natürlich ziemlich ähnlich, zumal es im Tibetischen (außer in Sanskrit-Lehnwörtern) keine langen Vokale gibt. Könnte Navaho saad auf *skaad zurückgehen? Navaho k entspricht Proto-Na-Dene *k, und man könnte dann Tlingit P kaa, F káa, I kén 'sagen' vergleichen (Boas 1917: 26, Naish-Story 1973: 335). s- wäre der das Transitiv anzeigende Klassifikator, vgl. Tibetisch skad-pa 'sagen, benennen'. Tlingit saa, sáa, sén 'benennen, atmen' wäre dann evtl. ein ganz anderer Stamm (vgl. Pinnow 1966: Nr. 204; Swadesh 1965: 274, s.v. **poT** 'Mund').

Zu diesem Aufsatz von Shafer schrieb M. Swadesh noch im selben Bande des IJAL eine Besprechung mit ergänzenden und berichtigen Angaben:

Swadesh, Morris

Review of Shafer. IJAL 18: 178-181.

Neben der Beibringung einiger neuer Etymologien wurden hier vor allem Tlingit und Haida, die von Shafer vernachlässigten Glieder der Na-Dene-Sprachen, eingeschlossen. Swadesh vergleicht

nach Möglichkeit nicht (nur) die Morpheme der Einzelsprachen, sondern die rekonstruierten Vorformen, was sicher methodisch völlig richtig, allerdings in diesem speziellen Fall z.T. gefährvoll ist, weil die genaue Gestalt dieser Vorformen natürlich noch keineswegs gesichert ist. Swadesh diskutiert und berichtigt auch einige phonologische Daten Shafers.

Da hier trotz mancherlei Anregendem letztlich doch nur vage Ansätze geboten wurden, blieb die entsprechende skeptische Reaktion nicht aus. Zitiert sei

1953

Hockett, Charles F.

"Linguistic Timeperspective and its Anthropological Uses".
IJAL 19: 146-152.

Darauf die Erwiderung Swadeshs IJAL 19, 1953: 152-153.

1957

Shafer, Robert

"Note on Athapaskan and Sino-Tibetan". IJAL 23: 116-117.

Hier bringt Shafer einige weitere Etymologien; u.a. die wichtige Vergleichung des Optativmorphems des Athapaskischen -o- (vgl. auch Tlingit -u- 'nichtmanifestiert', s. Pinnow 1968: 206) mit dem Morphem -o- des Tibetischen, das den Imperativ markiert (d.h., die ablautenden Verben haben im Imperativ die o-Stufe). Näheres s. weiter unten. Sodann ergänzt Shafer sein früher dargebrachtes Material.

1965

Swadesh, Morris (Svadeš, M.)

"Lingvističeskiye svjazi Ameriki i Evrazii" ... s. 332.

Swadesh gibt hier einige weitere Etymologien und vergleicht das tibeto-birmanische und altchinesische Kausativpräfix s- mit dem Transitiv und Kausativ anzeigenden Klassifikator ʔ- im Athapaskischen (p. 280). Passender wäre Tlingit s-, vgl. die Besprechung weiter unten. A.B. Dolgopolskij, der Übersetzer des Artikels, erwähnt dazu in Anmerkung 25 (p. 312) das hamito-semi-tische Kausativpräfix s-. Ein Beispiel aus dem Schilh (Südmarokko): c 'essen', s-c 'füttern'. (c = ʃ).

1966

Landar, Herbert

Language and Culture. New York.

Landar führt (p. 166) die Ähnlichkeit der Wörter Tibetisch

/khin/ 'building' (der Schreiber dieser Zeilen kennt nur khyim und khaɣ-pa) und Navaho /khin/ (= kin) 'building' auf Zufall zurück.

1969

Shafer, Robert

"A Few More Athapaskan and Sino-Tibetan Comparisons". IJAL 35, 1: 67.

1972

Benedict, Paul K.

Sino-Tibetan. A Conspectus. Princeton-Cambridge Studies in Chinese Linguistics II. Cambridge.

Benedict äußert sich zu der Verknüpfung des Tibeto-Chinesischen mit anderen Sprachstämmen recht negativ (p. 3): "Sporadic attempts to connect Sino-Tibetan with Caucasic (Hodgson, Bouda), Mon-Khmer (Conrady), or other linguistic families have been equally unsuccessful." (p. 3, note 13): "Shafer himself has made extremely far-flung (and far-fetched) connections of ST with other language families: 'Eurasial', .. 'Athapaskan and Sino-Tibetan', ...". Benedict erwähnt aber (p. 122, note 337) die Parallelen des tibeto-burmesischen Präfixes ⁺a- zum Präfix a- im Abchasischen (einer Kaukasussprache) und zu [?]a- im Navaho. In tibeto-burmesischen Sprachen kann a- vor gewisse Nomina, besonders Verwandtschaftsbezeichnungen und Körperteilnamen, treten (z.T. fakultativ), z.B. Kachin wa oder əwa 'Vater', myi oder əmyi 'Auge', Nung əkhō 'Onkel', əna 'Ohr', Burmesisch ṣā 'Fleisch', aber nwā-sā 'Rind-Fleisch', mikir so oder aso 'Kind'. Die Funktion des Präfixes ist nicht ganz klar. Im Navaho und verwandten Sprachen bedeutet [?]a- (bzw. [?]i- usw.) 'irgendjemandes' und wird auch gebraucht, wenn man sich bei obligatorisch mit Possessivpräfix versehenen Nomina möglichst abstrakt ausdrücken will, z.B. [?]anāā[?] 'irgendjemandes Auge(n)', 'Auge(n)' (-nāā[?] allein kommt nicht vor), [?]agod '(irgendjemandes) Knie', [?]ak'os '(irgendjemandes) Hals'. (Es ist nicht richtig, daß Navaho [?]a-, Chiricahua [?]i- usw. auf PA ⁺ky'e- zurückgehen, wie Hoiijer (1971: 120) angibt; Proto-Eyak-Athapaskisch ⁺ky'i(i)- führte vielmehr über PA ⁺tc'i- (Hoiijer 1971: 128) zu Chiricahua tc'i-, Navaho dji- 'er, sie (4. Person)'. [?]a-/[?]i- geht auf altes ⁺aa- bzw. ⁺ai- zurück.) Man darf annehmen, daß die ursprüngliche Funktion des Präfixes ⁺a- im Tibeto-Burmesischen dieselbe ist wie die des [?]a- im Navaho.

Man vergleiche noch Garo a-pa, Burmesisch ābhā (āphā), Tibetisch pha und ʔa-pha 'Vater'; Navaho ʔa-jéʔé '(irgendjemandes) Vater', Garo a-ma, Burmesisch āmī, Tibetisch ma und ʔa-ma 'Mutter'; Navaho ʔa-mā '(irgendjemandes) Mutter'. (Ohne ā- im Burmesischen: mī-bā 'Mutter-Vater' = 'Eltern'.)

Was Benedict nicht erwähnt, ist, daß auch Navaho ni- 'dein'; bi- 'sein, ihr'; ha- 'sein, ihr (4. Person)' klare Parallelen im Tibeto-Burmesischen haben, z.B. Kachin n-wa 'dein Vater', Nav ni-jéʔé 'dein Vater', Kachin kə-wa 'sein Vater', Nav ha-jéʔé 'sein (4. Person) Vater'. Bodo bi, Dimasa bo Pronomen der 3. Person (Benedict 111), Meithei mə-pa '(sein) Vater' (Benedict 118), Nav bi-jéʔé 'sein Vater'. Zum b/m-Wechsel vgl. Apache, Mattole bi-, Hupa, Sarsi mi- 'sein' (der alte Anlaut war ⁺w-, vgl. Dogrib we- 'sein'). Wie bei ⁺a- ist auch bei b/m- im Tibeto-Burmesischen die alte Bedeutung 'sein' oft geschwunden, z.B. Dimasa bugur 'Haut', eigentlich 'seine Haut' (aus ⁺bo-gur), gegen sao-gur 'Menschen-Haut' (p. 111).

Bezüglich des Abchasischen gibt Benedict an: abla 'Auge', se-bla 'mein Auge', ubla 'dein Auge'. (Nav ʔanāʔ, cināʔ (ci-/si-'mein'), nināʔ).

Bei Beurteilung dieser Forschungsansätze - mehr ist es noch keineswegs - kann der Schreiber dieser Zeilen den Skeptizismus Krauss' (1973: 963 f.) nur bedingt teilen. Es ist klar, daß die wissenschaftlichen Arbeitsbedingungen hier sehr erschwert sind. Um exakt zu bleiben, sind natürlich zunächst die beiden Proto-Sprachen, Proto-Na-Dene und Proto-Tibeto-Chinesisch zu rekonstruieren. Erst dann kann man auf einigermaßen sicherem Boden weitergehen. Bei der Masse an tibetochinesischen Sprachen ist diese Aufgabe aber enorm. Shafer, Benedict, Sedláček und andere haben jedoch die Forschung schon um ein gutes Stück vorangebracht. Aus der Unzahl an Arbeiten über den tibetochinesischen Sprachstamm seien hier nur folgende wichtige Werke genannt:

1966-1974

Shafer, Robert

Introduction to Sino-Tibetan. 1 (1966), 2 (1967), 3 (1968), 4 (1970), 5 (1974). Wiesbaden.

1970

Sedláček, Kamil

Das Gemein-Sino-Tibetische. Abhandlungen für die Kunde des Mor-

genlandes, hrsgb. von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 39,2. Wiesbaden.

1972

Benedict, Paul K.

Sino-Tibetan. A Conspectus. Princeton-Cambridge Studies in Chinese Linguistics II. Cambridge. - S. auch weiter oben.

Natürlich ist es methodisch erlaubt und sogar erwünscht, schon vor einer endgültigen Etablierung des Proto-Na-Dene und des Proto-Tibeto-Chinesischen gewissermaßen Seitenblicke auf die jeweils andere Gruppe zu werfen, wenn dies mit der nötigen Vorsicht und dem ausdrücklichen Hinweis auf die Vorläufigkeit geschieht. Vgl. die Besprechung von Hoijer (1971) in 27.

Morphologische Probleme wurden von Shafer nicht und von Swadesh und Benedict nur am Rande aufgeworfen. Wenn an der Verbindung Na-Dene und Tibeto-Chinesisch etwas Wahres sein sollte, müßten sich aber auch auf morphologischem Gebiet mehr als nur oberflächliche Übereinstimmungen finden lassen. Der weitgehend isolierende Charakter der meisten tibeto-chinesischen Sprachen stört hierbei nicht, wenigstens nicht in dem Maße, wie der vom Na-Dene so stark abweichende Bau der Wakash-Sprachen hindert (s. 332), denn es handelt sich hier ja nur um einen erwiesenen Abbau eines alten morphologischen Systems, dessen genaue Struktur erst zu rekonstruieren ist. Reste eines nichtisolierenden Systems haben wir noch im klassischen Tibetisch und in den sogenannten pronominalisierenden ("pronominalized") Himālaya-Sprachen (s. weiter unten). Über das morphologische System des klassischen Tibetisch informiert - neben zahlreichen anderen Grammatiken - vielleicht am besten

1971

Hahn, Michael

Lehrbuch der klassischen tibetischen Schriftsprache. Hamburg. Dazu sei genannt

1973

Hahn, Michael

"Grundfragen der tibetischen Morphologie", Zentralasiatische Studien des Seminars für Sprach- und Kulturwissenschaft Zentralasiens der Universität Bonn, 7: 425-442. Wiesbaden.

Einen guten Eindruck von den pronominalisierten Himālaya-Sprachen vermittelte bereits

Grierson, George Abraham (Editor)
Linguistic Survey of India, Vol. III. Tibeto-Burman Family,
Part I: General Introduction, Specimens of the Tibetan Dialects,
the Himalayan Dialects, and the North Assam Group. Calcutta.

Man vergleiche besonders Limbu (pp. 283 ff.), Bahing (327 ff.),
Vayu (382 ff.), Kanawri (= Kanauri, Kanāwari) (430 ff.).

Im klassischen Tibetisch gibt es keine personalpronominalen
Affixe (mehr), aber der Verbkomplex weist nach neueren eigenen
Forschungen dennoch einige Züge auf, die zu denen des Na-Dene
stimmen. Sie seien hier in aller Kürze skizziert.

(1) Es gibt vier Verbstamm-Kategorien mit kombiniertem Aspekt-
Tempus-Modus: (a) Präsens, besser Imperfekt zu nennen (abgekürzt
I), (b) Perfekt (P), (c) Futur (Unmanifestiert) (F) und (d) Impe-
rativ-Optativ (O). Die Übereinstimmung zum Athapaskischen ist un-
verkennbar; nur der Usitativ-Iterativ findet keine Parallele im
Tibetischen.

(2) Die Verbwurzeln bestehen aus (a) anlautendem Konsonanten,
bisweilen einer Konsonantengruppe, + (b) Vokal-Nucleus + (c) aus-
lautendem Konsonanten. Die Situation ist also der des Na-Dene
recht ähnlich, was allerdings nicht viel besagen würde, wenn die
folgenden Punkte nicht hinzukämen:

(3) Der Vokalismus vieler - aber wie im Athapaskischen nicht
aller - Verben unterliegt dem A b l a u t. Gewiß ist der Ablaut
im Tibetischen (und z.B. im Tiddim Chin usw.) nicht auf alte Di-
phthonge zurückzuführen, wie dies Pinnow (1974) für das Athapas-
kische gezeigt hat, sondern hängt mit dem alten Vokalismus der
Affixe zusammen, entspricht also in gewisser Hinsicht dem Tlingit,
wo der Ablaut auf den Einfluß der Suffixe zurückgeht (Pinnow 1968).
Es ist also nur die T e n d e n z zur Ablautbildung das Gemein-
same. Im Tibetischen haben Perfekt und Futur die sogenannte a-
Stufe, der Imperativ-Optativ aber die o-Stufe, z.B. I 'geɣs, P
bkaɣ, F dɣaɣ, O khoɣ 'füllen'. Der alte Vokal war e; im P und F
wurde er durch ein zum Präfixkomplex gehörendes ⁺a zu a, im Im-
perativ-Optativ durch ein ⁺o zu o verändert. Dieses ⁺o paßt zum
Optativmorphem -o-/-u- des Athapaskischen und zum -u(u)- 'irrea-
lis, unmanifestiert' des Tlingit, s. oben bei Shafer (1957).
Nach Benedict (1972: 126 f.) ist ⁺o ein archaisches Suffix, nicht
Präfix, vgl. Manchati und Tinan -u. Im Tibetischen war es jedoch

höchstwahrscheinlich doch ein Präfix, weil es mit einem anderen Präfix, nämlich ⁺h-, kombiniert vorkommt, s. weiter unten. Im Kanawri kann z.B. das von Benedict zitierte biuh, bioh 'geh!' auch auf ⁺o-bi-mig zurückgeführt werden. Zu dem ganzen Problem des Ablauts vgl. auch Benedict (1972: 124-126).

(4) Im klassischen Tibetisch gibt es nur zwei unmittelbar zum Verbstamm gehörende Suffixe, -s und -d (aus Proto-Tibeto-Burmesisch ⁺-s und ⁺-d, nach Benedict ⁺-t), mit unbekannter Bedeutung. Vgl. Benedict (1972: 97 ff.). -d findet sich u.a. nicht selten im Perfekt; von manchen Autoren wird das Suffix direkt als Perfekt-Markierer angesehen, z.B. I sel, P b-sal-d, F b-sal, O sol-d 'beseitigen, reinigen'. Hierzu vgl. evtl. das Perfektsuffix -d im Athapaskischen, z.B. Navaho I niih, nī, P nii-d 'sagen' (Pinnow 1974: 50). Vielleicht aber ist Tibetisch -d eher mit Tlingit -d 'successive' (Story 1966) zu vergleichen. Das Suffix -s, das auch häufig im Perfekt vorkommt, könnte unter Umständen in Tlingit -s 'serial' eine Parallele haben. Immerhin wäre diese Annsetzung zu spekulativ, wenn nicht noch Punkt (5) hinzukäme:

(5) Der charakteristische Anlautwechsel der Verben im Tibetischen ist zurückzuführen auf (mindestens) zwei deutlich zu trennende und trennbare Reihen von Präfixen. Diese Präfixe tauchen z.T. direkt auf, z.T. hinterlassen sie nur Spuren im Verbwurzelanlaut. Zu dem ganzen Komplex vgl. man Benedict (1972: 95-127). Leider trennt Benedict die Präfixe nicht nach Positionen, obwohl dies an sich sehr wichtig ist, weil die Funktionen entsprechend unterschiedlich sind. Ähnlich wie im Athapaskischen gibt es im Tibetischen eine Reihe von homophonen Präfixen mit unterschiedlicher Bedeutung.

(51) Unmittelbar vor der Wurzel finden sich u.a. folgende Präfixe: s, auch z- (PTB ⁺s-), das zur Bezeichnung kausativer und/oder transitiver Verben dient, z.B. 'gyur 'werden', s-gyur 'werden lassen, umwandeln' ('- im I ist Imperfektpräfix), 'gul 'den Platz wechseln, sich bewegen' u.ä., s-gul, P, F b-s-gul 'etwas bewegen, in Bewegung setzen'. Vgl. hierzu Tlingit s(-i)- kausativ-anzweigender Klassifikator, z.B. guud 'gehen' (Singular), si-guud 'gehen lassen, auf der Schulter tragen', vgl. Navaho I yeed, P yod 'laufen' (Singular; aus ⁺yoed entstanden, s. Pinnow 1974: 22, Nr. 50). Nach Benedict (1972: 105) ist ⁺s- "directive, causative,

or intensive". - l-, Bedeutung wohl ähnlich wie s-, z.B. I l-ta, P b-l-ta-s, F b-l-ta, O l-to-s 'sehen, schauen'. Vgl. Proto-Athapaskisch $\dot{\text{t}}$ -, Tlingit l(-i)- transitiv-kausativ-anzeigender Klassifikator, z.B. Navaho I,P,O ta?, F,U tah 'zählen, lesen', yóita? (y- $\dot{\text{t}}$ -ta?) 'er liest es' (Pinnow 1974: 76, Nr. 130), Tlingit $\dot{\text{t}}$ iin '(fähig sein zu) sehen', li-tiin 'beobachten', gee 'groß', li-gee 'groß machen' (nach Naish-Story 1973 'groß sein, von Lebewesen und Gebäuden'). - d-, Bedeutung unbekannt, nach Benedict (1972: 114) "directive", z.B. d-god 'lachen', d-pyop 'herabhängen', vgl. Proto-Athapaskisch, Tlingit d(-i)-, d-a- das Passiv oder Reflexiv anzeigender Klassifikator, z.B. Tlingit P dcaag, F dcaag, I dcag 'töten', di-dcaag 'Selbstmord begehen'. Allerdings vgl. man Nung da- Kausativpräfix mit praktisch der entgegengesetzten Bedeutung. Dazu Haida da 'to cause' ? Die Einzelheiten noch gänzlich unklar. - r-, unbekannte Bedeutung (Benedict 1972: 109), z.B. r-tsig 'aufbauen'. Keine Parallele im Na-Dene, da hier kein r vorhanden ist. Der γ -Klassifikator des Tlingit ist kaum zu vergleichen.

Über das tibeto-burmesische Präfix m- schreibt Benedict (1972: 117): "...With verb roots this prefix has a 'middle voice' force, often durative, intransitive or reflexive. Tibetan m- ... represents a 'neuter' subject ... mnal-ba 'to sleep', mtshi-ba 'appear, show oneself'...". Es ist, wie Benedict (118 f.) ausführt, wahrscheinlich, daß $\dot{\text{m}}$ - beim Verbum und Nomen dasselbe Präfix darstellt und die eigentliche Bedeutung possessivisch ('sein, ihr') ist, z.B. Meithei mē-pa '(sein) Vater', Tibeto-Burmesisch $\dot{\text{m}}$ -nam 'riechen', eigentlich 'sein Riechen' ('it's smelling'). Dann hieße Tibetisch m-thop-ba 'sehen' eigentlich 'sein-Sehen-(das)' und man könnte evtl. zu m- Navaho, Mattole bi-, Hupa, Sarsi mi- 'sein, ihr, ihn, sie' (possessiv und objektiv) vergleichen, z.B. Navaho bi-diiteh 'er (Ø) beginnt (di-) ihn (bi-) zu tragen ($\dot{\text{t}}$ -teeh)'. Allerdings ist das Präfix m- im Tibeto-Burmesischen in der Stellung des "Klassifikators" anzutreffen, was im Athapaskischen nicht der Fall ist; dort steht das Objektpräfix ziemlich weit vorn innerhalb des Präfixkomplexes.

(52) Vor den 51. genannten Morphemen stehen die Präfixe zur Bezeichnung des Aspektes bzw. des Tempus oder Modus:

g- bzw. '- Imperfekt (= Präsens), z.B. g-toj, P b-taj, F g-taj,

O thop 'geben'; I '-khru-d, P b-kru-s, F b-kru, O khru-d 'waschen'. Vgl. Tlingit ga-, entstanden aus ⁺gi-, Proto-Athapaskisch ⁺gi-/yi- Imperfekt - Ascendant (nach Krauss ⁺ge-, nach Hoijer ⁺ya-). Zu dem tibeto-burmesischen Präfix g- vgl. Benedict (1972: 112). Tibetisch '- ist Allomorph von g-, nicht von Präfix ʔa-.

b- Perfekt (ganz allgemein gebräuchlich), vgl. Benedict (1972: 110). Beispiele s. oben b-tap usw. Vgl. hierzu Tlingit wu/wuu- Perfekt, Proto-Athapaskisch ⁺go-/yo- (nach Hoijer ⁺ʔwa-) Progressiv; dieses Präfix wird, gewöhnlich in Verbindung mit -n- 'Perfekt-präfix' (Stellung unmittelbar vor dem Klassifikator), häufig im Perfekt benutzt. b- im Futur ist anderen Ursprungs, s. unten.

d-, g-/'-, b- Futur, z.B. I '-god, P b-kod, F d-god, O khod 'setzen, stellen'; I g-toṅ, P b-tap, F g-tap, O thop 'geben', I sel, P b-sal-d, F b-sal, O sol-d 'beseitigen, reinigen'. Die Verwendung dreier Präfixe für das Futur könnte durch das Athapaskische eine gute Erklärung finden. Die Futurmarkierung des Süd-Athapaskischen ist Navaho dee-/doo-, San Carlos dii-/doo-, Chiricahua, Mescalero doo-/da-, Jicarilla, Lipan dii-/daa-, Kiowa-Apache di-yi-/da-, entstanden aus ⁺di- (älter vielleicht, aber nicht zwingend ⁺ti-) 'anfangen' (Inceptiv) + ⁺gi-, jünger yi- Ascendant (s. weiter oben) + ⁺o-, älter ⁺u- Unmanifestiert. Im Chipewyan, Hare und anderswo ist das Präfix ⁺di-/ti- nicht mehr vorhanden; Chipewyan hat ⁺wa-/ʔu- als Futurmarkierung, Hare ⁺wo-. Daß aber die Kombination mit ⁺di-/ti- alt ist, zeigt Mattole, das eine ganz ähnliche Bildung wie Kiowa-Apache aufweist, vgl.

Kiowa-Apache Sg. 1 diyic-, 2 diy¹¹₁₁-, 3 da-, Pl. 1 diy¹¹₁₁-, 2 diyah-
Mattole diyic-, diyin-, diyi-, diyidii-, diyoh.
(Vgl. Hoijer 1971: 141 ff.). Alle drei zur Bildung des Futurs verwendeten Morpheme finden unter Umständen im Tibetischen eine Parallele: d-, g-/'-, b-. Alte Futurmarkierung: ⁺d-g-b- ??

⁺h- Imperativ-Optativ (bei Benedict nicht erwähnt). Dieses Präfix taucht als solches nicht auf; es ist aber zu rekonstruieren, weil die Imperativ-Optativ-Formen meist aspiriert sind, z.B. I '-god 'setzen' (s. oben), O khod. I '-geṅ-s 'füllen', O khop aus ⁺h-o-geṅ. Zu Tibetisch ⁺h-o- vgl. unter anderem Navaho yo-/ʔo- Optativ, z.B. in ʔo-le? 'er möge sein', San Carlos hoo-, Chiricahua, Mescalero, Jicarilla, Lipan ho-, zu zerlegen in ⁺h/- + o(o)- (± -n-), entstanden aus ⁺gi- Ascendant + o-/u- Unmanife-

stiert. (Krauss setzt dafür ⁺u-ga- an.)

Die genannten Präfixe sind rein konsonantisch; wegen des erwähnten Ablautes sind aber P und F mit einem folgenden ⁺a-, O mit einem folgenden ⁺o- anzusetzen, also P ⁺ba-, F ⁺da-, ⁺ga-, ⁺ba-, oder eher ⁺dgba-, O ⁺ho-. (Eig. ⁺b-a-, ⁺h-o- usw.)

(6) Die Kategorien des tibetischen Verbs in der entsprechenden Reihenfolge sind also:

+ 1. Aspekt-Tempus-Modus-Präfix + 2. Transitiv u.ä. anzeigendes Präfix ("Klassifikator") + 3. Verbwurzel mit Ablaut + 4. Verbwurzelsuffix.

Alles hat im Na-Dene Parallelen.

(7) Adverbielle Elemente treten im Tibetischen vor das Verb, und an dasselbe können bzw. müssen bestimmte Partikeln angehängt werden, ähnlich wie im Na-Dene; man vergleiche etwa die tibetische Finalpartikel -'o mit der Subordinationspartikel -go im Navaho (der bedeutungsmäßig im Tibetischen allerdings eher die Subordinationspartikel tšip (nach hier angewandeter Orthographie: tcip) entspricht).

(8) Darüber hinaus ließe sich das distributive daga- des Tlingit, im Navaho da-/daa- (vgl. Pinnow 1968) mit dem tibetischen Dual-Plural-Suffix -dag vergleichen, desgleichen einige Pronomina, z.B. die sicher ganz alten Formen Dhimäl ka 'ich', na 'du', Proto-Na-Dene ⁺xa- 'ich', ⁺na- 'du'.

Diese Ähnlichkeiten, die an sich unverkennbar sind, bleiben natürlich solange ohne jede Beweiskraft, als nicht festgestellt wird, daß der im Tibetischen manifeste Zustand Proto-Tibeto-Chinesisch ist. Der Hauptunterschied zum Na-Dene besteht darin, daß im Tibetischen aktuell keinerlei personalpronominale Affixe im Verbkomplex vorhanden sind (vgl. aber das oben über m- Gesagte). Die pronominalisierten Himälaya-Sprachen zeigen aber, daß dieser Zustand nicht auf alle tibeto-chinesischen Sprachen zutrifft. Sprachen wie Limbu, Bahing u.a. weisen eine vollständige Objekt-konjugation auf, wie sie z.B. in den austroasiatischen Mundasprachen, im Na-Dene, Irokesischen, Siou und anderswo vorliegt. Im Unterschied zu den genannten amerikanischen Sprachen handelt es sich bei Limbu usw. um Suffixe, nicht Präfixe, z.B. Limbu hip-tuup 'ich (-ɲ) schlage (hip) ihn (tuu)', Bahing tá-gna-si 'ich (ɣna) finde (tá) sie beide (si)'. (Nach LSI).

33. Theorien über weltweite Verknüpfung der Na-Dene-Sprachen

im Rahmen von Super-Phyla oder Struktur-Typen-Gruppen

331. Na-Dene - Tibeto-Chinesisch - Indogermanisch - Uto-Aztektisch

Der Schöpfer dieser Theorie ist Robert Shafer. Vgl. 313, 322.

1963

Shafer, Robert

"Eurasial", Orbis 12: 19-44.

Verknüpfung von Tibeto-Chinesisch und Indogermanisch.

1964

Shafer, Robert

"Some Uto-Aztecan Sino-Tibetan Comparisons and their Significance". Orbis 13,1: 104-109.

Hier finden sich auch einige Vergleiche zum Athapaskischen. Weil Shafer das Tibeto-Chinesische mit dem Na-Dene (eigentlich nur Athapaskischen), Indogermanischen und Uto-Aztektischen zusammenbringt, muß man annehmen, daß er auch eine mehr als oberflächliche Verbindung von Na-Dene und Uto-Aztektisch für wahrscheinlich hält. Shafer ist sich aber über die Art der Beziehungen zwischen allen diesen Sprachstämmen selbst nicht ganz klar. Er schreibt: "So some linguist may ask "Are you setting up a family extending from Ireland across Eurasia and down to the west coast of North America to Arizona?" If the facts warrant that conclusion, then I do. I must leave the final decision to others. But I doubt if the facts will lead to such a conclusion..." (p. 108).

Die Versuche, das Uto-Aztektische mit dem Japanischen und Koreanischen zusammenzubringen, stehen hier nicht zur Debatte; sie haben aber etwas mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Vgl. Schildmann (1972/74).

332. Basko-Dene bzw. Dene-Finnisch

Dieses Super-Phylum, in das manche Sprachen bzw. Sprachstämme nachträglich teils hinzugefügt, teils herausgenommen wurden, geht auf Morris Swadesh zurück, der es vor allem auf Grund seiner glottochronologischen Studien aufgestellt hat. Wir können hier nicht auf die ganze Theorie über die - nach Swadesh - netzwerkartige Verkettung der Sprachen eingehen, sondern müssen uns hier weitge-

hend auf die amerikanischen Glieder und die diesen - wieder nach Swadesh - am nächsten stehenden Sprachen beschränken. Da Swadesh mehrfach seine Meinung über die Zusammenhänge gewechselt hat, erscheint es als sinnvoll, die forschungsgeschichtliche Entwicklung wenigstens bezüglich der dem Na-Dene nach Swadesh am nächsten stehenden Wakash-Sprachen und des Kutenai kurz aufzurollen.

1929

Sapir, Edward

"Central and North American Indian Languages", ... s. 25.

Aufstellung des Algonkin-Wakash-Phylums: 1. Algonkin-Ritwan, 2. Kootenay, 3. Mosan (Wakashan-Salish) (1) Wakashan (Kwakiutl-Nootka), (2) Chimakuan, (3) Salish. Die Zusammenstellung von Wakash-Salish geht auf Boas und Frachtenberg zurück. Swadesh übernahm zunächst diese Auffassung und arbeitete aktiv an der Etablierung des Mosanischen Sprachstammes mit:

1949

Swadesh, Morris

"The Linguistic Approach to Salish Prehistory". Indians of the Urban Northwest, ed. by Marian W. Smith, pp. 161-173. Columbia University Contributions to Anthropology. New York.

1953

Swadesh, Morris

"Mosan I: A Problem of Remote Common Origin". IJAL 19: 26-44.

"Mosan II: Comparative Vocabulary". IJAL 19: 223-236.

"Salish-Wakashan Lexical Comparisons Noted by Boas". IJAL 19: 290-291.

Vergleiche in diesem Zusammenhang auch:

Andrade, Manuel J.

"Relations between Nootka and Quileute", ed. by. Morris Swadesh. IJAL 19: 138-140.

Der mosanische Sprachstamm ist später teils verteidigt, teils abgelehnt worden. Vergleiche hierzu hauptsächlich

1960

Haas, Mary R.

"Some Genetic Affiliations of Algonkian". Culture in History, Essays in Honor of Paul Radin, ed. by Stanley Diamond. New York. pp. 977-992.

Haas verteidigte selbst die Theorie. Dem Problem des Kutenai widmete sie sich außerdem noch ausführlich in einem späteren Artikel:

1965

"Is Kutenai related to Algonkian?" Canadian Journal of Linguistics 10: 77-92.

Zusammenfassendes vgl.

1973

Haas, Mary R.

"American Indian Linguistic Prehistory". Current Trends in Linguistics 10, ed. Thomas A. Sebeok ... s. 27.

Haas schreibt hier: "Kutenai shows strong structural resemblances to the Algonkian family but only a few possible cognates have been found. These are given in a paper entitled "Is Kutenai related to Algonkian?" (Haas 1965). In the same paper some resemblances to Salishan (probably borrowings) are also noted, and among these perhaps the most interesting are the first three numerals. At the same time both show resemblances to the first three numerals of Algonkian, while other resemblances are noted, particularly in the word for 'one' to Quileute (Chimakuan) and Nootka (Wakashan). The Kutenai problem remains unresolved. The Kutenai-in-relation-to-Algonkian problem is very similar to the Tlingit-in-relation-to-Athapaskan problem." (pp. 681-682). Vgl. auch Thompson, Laurence C.

"The Northwest". Current Trends in Linguistics 10..., pp. 979-1045, s. 27.

Swadesh gehörte zu denen, die von der mosanischen Theorie abrückten; er konstruierte schon bald andere Zusammenhänge. Sie sollen hier in Kürze behandelt werden.

1958

Swadesh, Morris

"Some New Glottochronological Dates for Amerindian Linguistic Groups". Proceedings of the 32nd International Congress of Americanists. Copenhagen, pp. 670-674.

1959

Swadesh, Morris

"Mapas de clasificación lingüística de México y de las Américas". Cuadernos del Instituto de Historia, Serie antropológica 8, Universidad Nacional Autónoma de México.

1960

Swadesh, Morris

"Tras la huella lingüística de la prehistoria". Suplementos del Seminario de Problemas científicos y filosóficos 26, Segunda Serie: 97-145. México.

1962

Swadesh, Morris

"Afinidades de las lenguas Amerindias". Akten des 34. Interna-

1966.

1965

Swadesh, Morris (= Svadeš M.)

"Lingvističeskiye svjazi Ameriki i Evrazii". Etimologija, principy rekonstrukcii i metodika issledovanija. Otvetstvennyj redaktor: O.N. Trubačev. Akademija Nauk SSSR, Institut russkogo jazyka. Moskva: 271-311. Primečanija perevodčika A.B. Dolgopoljskogo, 311-322. ("Linguistische Verbindungen zwischen Amerika und Eurasien". Etymologie. Prinzipien der Rekonstruktion und Forschungsmethode. Verantwortlicher Redakteur: O.N. Trubačev. Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Institut für die russische Sprache. Moskau: 271-311. Anmerkungen des Übersetzers A.B. Dolgopoljskij 311-322.)

Dieser umfangreiche Aufsatz enthält nähere Angaben zum Superphylum Nr. 6 (Basko-Dene), das hier allerdings in einer etwa eingeschränkten Form und auch unter einer anderen Benennung erscheint: Dene-Finnisch (Dene-finskiye jazyki). Folgende Sprachstämme bzw. Sprachfamilien werden eingeschlossen: Ural-Altaiisch, Enissei (Kotisch, Ketisch, Arinisch, Asanisch), Tschuktschisch-Kamtschadalisch (Tschuktschisch, Korjakisch; Itelmisch (= Kamtschadalisch)), Eskimo-Aleut, Wakash, Na-Dene, Kutenai, Japanisch, Ainu-Nivchisch (Nivchisch = Giljakisch, von *ñivx* 'Mensch'), Koreanisch, Chinesische Gruppe, Tibeto-birmanische Sprachen (302-304). Die neue Gruppierung erscheint in mancher Hinsicht keineswegs glücklicher als die alte zu sein; so ist es z.B. unklar, warum die dravidischen Sprachen ausgeklammert wurden, obwohl diese zweifellos starke Berührungspunkte mit den finnisch-ugrischen und auch altaischen Sprachen haben, wie bereits der "Vater der Dravidistik", Robert Caldwell, A Comparative Grammar of the Dravidian or South-Indian Family of Languages, 2nd Ed., London 1875, pp. 495 ff., bemerkte. Moderne Vertreter dieser ernst zu nehmenden Theorie sind u.a.

T. Burrow und Karl Menges. Eine kaum abzustreitende Tatsache ist es jedenfalls, daß die finnisch-ugrischen Sprachen und die dravidischen sich bedeutend näher stehen als erstere und die Na-Dene-Sprachen, zwischen denen man vergeblich nach Ähnlichkeiten sucht. Innerhalb des von Swadesh postulierten Phylums ist das Na-Dene am nächsten mit dem Wakash und Kutenai verwandt, dann aber - merkwürdigerweise - mit dem Japanischen. Das erscheint alles recht phantastisch, zumal die Arbeitsweise Swadeshs zu wünschen übrig läßt. Man würde an sich erwarten, daß der Autor rekonstruierte Na-Dene-Etyma mit solchen des Proto-Wakash, Proto-Eskimo-Aleut und -

notgedrungen - mit kontemporärem Kutenai vergleicht. Statt dessen werden vorwiegend Einzelsprachen herangezogen - und zwar ziemlich willkürlich.

Es seien hier zunächst einige Etymologien aufgeführt, und zwar mit etwas veränderter Schreibung; Fehler wurden nicht verbessert. Wir beschränken uns dabei auf die amerikanischen Sprachen (mit einer Ausnahme).

'Zunge' u.ä.: Kw(akiutl) k'lm, Nu(tka) tc'up (aus ⁺k'ulm) 'Zunge'; Ku(tenai) -kte 'sprechen'; H(aida) kiye, Ku -klee-, Nu -k-
ta 'Name'; Kw k'mt 'singen'; H khiika 'Sprache' (273).

'wer' u.ä.: Kw 'n-kwa, Al(eutisch) kiin, Ku kata 'wer'; Nu
kwi-, H kus, Al kata 'was' (273).

'gehen' u.ä.: Kw khas-, Al aka-, Ku -kkaatsee-, H kha-, Nav(a-
ho) -káát, Chip(ewyan) -ga 'gehen'; Kw kax, Ku kookaan, H ku'e,
Nav -gááh, Chip -gaih 'kommen'; Kw kukw-yo, Al kitak, Nav -khee?,
Chip -khe 'Fuß' (273 f.).

'Mund' u.ä.: Kw s-ms, Nu -ts'uk, Ku -tma, Nav si-, -zéé?, Chip
-dá 'Mund'; H su 'sagen', T(lingit) sa, Nav -ci?, Chip -Nzi (viel-
leicht aus einer alten Verbindung ⁺n-cew 'im Munde') 'Name' (274).

'Feder' u.ä.: Kw ts'lt's'lk, Nav ts'os, Chip t'a, Mat(tole)
-t'a?, T t'aw, H t-tanka 'Feder'; Kw s'ya, H kha-tci, Nav tshii?
'Haar'; Kw ts'ik'wa, T s'utsk, Al sak, Nav tshítii, Ku tuk'-tskam-
na, Chip tict'ani, H xethit 'Vogel'; Nav -t'a?, Mat, Chip -t'a,
T tutl 'fliegen' (274 f.).

'Hals' u.ä.: Kw k'uk'u'na, Ku -kookaak, Nav -k'os, Chip -kw'oø
'Hals' (275).

'Stern' u.ä.: Kw t'ut'u, Nu t'at'uus, Al sdak, Chip teén
'Stern'; H tc'a'ano 'Feuer'; Chip -tù, Nav -tò 'heiß' (275).

'Weg' u.ä.: Kw t'x-, Nu t'ac, Al taka-luk, Nav 'a-thiin, Chip
?e-then-e, T te 'Weg'; H t'a, Kw t'ip 'treten' (275).

Weiter unten, pp. 304 ff., gibt Swadesh, um die Verbindung zwi-
schen den Gliedern der Dene-Finnischen Sprachen zu demonstrieren,
Vergleiche u.a. zwischen Aleutisch und Kutenai, Kutenai und Haida,
Kutenai und Kwakiutl, Kwakiutl und Haida, wohl weil Haida die am
weitesten von den übrigen Na-Dene-Idiomen entfernte Sprache ist.
Andererseits werden aber Navaho und Japanisch verglichen (!).
Einige Beispiele aus der Liste mögen folgen:

Kutenai und Haida (das erste Wort Kutenai, das zweite Wort Haida): na anap 'dieser', kata kisto 'wer', kapsin kus 'was', ka-kam 'nicht', xaa^ʔ-tsin xa 'Hund', -xma khik 'Fleisch', t'inamu tho 'Fett', -kat i-kiata 'Schwanz', -ko^ʔamkak khatci 'Kopf', -ku-wat ku 'Ohr', -k'on khun 'Nase', -kuukaak xil 'Hals', k'akuxa xut 'trinken', -k'u'mnes- k'a 'schlafen', -k'kaatsee kha 'gehen', kuukaan ku^ʔe 'kommen', -tska-kin sk'as 'geben', -ku kandl 'Was-ser' usw.

Kwakiutl und Haida: ka kay 'dieser', 'n-kwa kis-to 'wer', k'is kam 'nicht', k'i ku^ʔan 'viel', ts'tak tcaata 'Frau', ts'ikw'a xe-thit 'Vogel', xak s-kutci 'Knochen', ts'lts'k it'aakun 'Feder', xu-ms khatci 'Kopf', kyaks xap'i 'Auge', xn-tsas khun 'Nase', k'uk'u'na xil 'Hals', naiik ni^ʔ 'trinken', khas kha 'gehen', kax ku^ʔe 'kommen', kwl- ko 'liegen', kw'a k'a^ʔu 'sitzen', t'is-m t'is 'Stein', tskw- dlkaa 'Erde', kwax-la kayu 'Rauch', kanudl kal 'Nacht' usw.

Navaho und Japanisch: ni anata (Anmerkung von Dolgopolskij: ältere nichtzusammengesetzte Form: na. - Man vgl. hierzu auch Dakota, Chinesisch ni, Tamil nii usw.) 'du', -neez nagai 'lang', ti-nê otoko 'Mann', ʔ^ʔ sakana 'Fisch', tshiti tori 'Vogel', ti^ʔ ti 'Blut', -dee^ʔ tuno 'Horn', -pit hara 'Bauch', -k'os kubi 'Hals', -sin sir- 'wissen', -t'a^ʔ tobu 'fliegen', -gaah ku- 'kommen', -ka^ʔ aruku 'gehen', -t^ʔ suwat-te 'sitzen', tshe isi 'Stein', k'os kumo 'Wolke', ʔa-thiin miti 'Weg' usw.

Seite 309 findet sich noch ein Vergleich zwischen Tlingit und Tsimshian (18 Wörter).

Swadesh behandelt weiterhin u.a. die Phonologie (294 ff.), Reduplikation u.a. (286 ff.), die grammatischen Morpheme (283 ff.) und die allgemeinen Strukturen der Sprachen (277 ff.). Die athapaskischen Sprachen und Tlingit (Swadesh nennt sie zusammenfassend Ka-dene (=Qa-Dene), sind von den Wakash- und Eskimo-aleutischen Sprachen morphologisch weit getrennt; letztere sind mit Suffixen überladen, erstere verwenden vorwiegend Präfixe, die im Wakash ganz unbekannt sind. Unter den relativ wenigen Suffixen des Ka-Dene findet Swadesh vier Parallelen: Mattole (usw., bei Swadesh sind andere Sprachen nicht angegeben) -i 'mit', Nutka -i^ʔ 'in bezug auf'; Mattole ke^ʔ 'auf', Nutka tci (aus Wakash ⁺ki) 'bei, in, auf'; Athapaskisch (allgemein), d.i. Proto-Athapaskisch

+yi, +ʔi 'Relativsuffix (Nominalisator), Nutka -yii und -ʔi- 'je-
ner, der, welcher'; Proto-Athapaskisch -ɬ 'Progressivsuffix',
Nutka -ɬ 'Iterativsuffix' (278).

Swadesh stellt sich die berechnete Frage, ob Sprachen, die eine stark voneinander abweichende Struktur aufweisen, dennoch einen gemeinsamen Ursprung haben können, zumal es eine Tatsache ist, daß Sprachstrukturen sich nur langsam ändern (p. 277). Er beantwortet die Frage bejahend, und das tertium comparationis ist nach ihm - zumindest in diesem Fall - die Komposition. Alle in Frage kommenden Sprachen kennen die Wortkomposition. Die Suffixe und Präfixe entstanden nun, wie er meint und an einigen Beispielen demonstriert, aus selbständigen Wurzeln, die zunächst komponentiert wurden. Viele Kompositionsglieder veränderten sich dann zu Prä- oder Suffixen. Die Eskimo-aleutischen Sprachen und die Wakash-Sprachen beschränkten den Weg der Suffigierung, die Na-Dene-Sprachen vorwiegend den der Präfigierung, während Kutenai sowohl Präfixe als auch Suffixe verwendet (280 f.).

Die Lektüre dieser an sich groß angelegten Arbeit läßt einen aber doch recht unbefriedigt; die Vergleiche sind meist oberflächlich, z.T. falsch aus den Quellen übernommen und auch nicht systematisch geordnet. Die Bedenken gegen die Verknüpfung von morphologisch so unterschiedlichen Sprachen wie den Suffixsprachen Wakash und Eskimo-Aleut zu den Präfixsprachen Na-Dene konnte Swadesh nicht ausräumen. So bleibt alles eine bloße Theorie; nur die Verbindung Wakash und Eskimo-Aleut wäre gut denkbar. Dieses Problem hat Swadesh in dem folgenden Artikel separat behandelt:

1966

Swadesh, Morris

"The Relation of Wakashan to Eskimo-Aleutian and Chukchian".
Eleventh Pacific Science Congress, Tokyo.

Diese Theorie Swadeshs hat viel Wahrscheinlichkeit für sich.

1972/1974

Schildmann, Kurt

"Linguistic Atlas of the World, Fasc. 1: North America." Acta
et Studia (AES), Studiengemeinschaft Deutscher Linguisten.
Mitteilungen - Berichte und Dokumente, Serie IV, Jg. 1972.
(AES I 1/71, 1974).

In 0211 nimmt der Verfasser die Basko-Dene-Theorie Swadeshs
auf und schreibt u.a.: "Vasco-Dene .. here .. used to represent

world's most archaic isoglossic and isophonemic system. It is assumed that proto-VD is world's first protolanguage." Das Na-Dene wird unter Ziffer 2000 aufgezählt; die Gliederung folgt ungefähr Trager und Harben (1958), ist aber ziemlich ungenau. Im gleichen Heft (AES-L I, I-b/72, 1972), in einem Aufsatz "Japanese Phonology", stellt Schildmann einen Sprachstamm auf, den er Boreic nennt, und zu dem - nach dem Verfasser - Uto-Aztektisch, Japanisch, Ainu und Koreanisch zählen. Wie dies mit Swadeshs Theorie zusammenpaßt, wo Japanisch zum Basko-Dene, Uto-Aztektisch aber zum Makro-Maya zählt, möge dahingestellt bleiben.

Schildmann geht letztlich von einer "Protolingua humana" (Ursprache der Menschheit, Antediluvian Tongue, pre-Vascodéné) aus, s. Olll. Wir können und wollen auf diese Theorie nicht weiter eingehen.

333. Altamerikanischer Sprachstamm

Die Idee, daß alle nordamerikanischen Indianersprachen miteinander verwandt seien, wurde von keinem geringeren als Paul Radin vertreten.

1919

Radin, Paul

"The Genetic Relationship of the Northern American Indian Languages". University of California Publications in Archaeology and Ethnology 14: 489-502.

Radin schloß nur das Eskimo aus diesem nordamerikanischen Sprachstamm aus. Diese Ansicht, meist als absurd abgelehnt, halten einige ernsthafte Forscher dennoch nicht für unmöglich, so u.a. Mary R. Haas (Haas 1960: 989; vgl. auch Haas 1973: 678, s. 332 und 27) und Karl-Heinz Gursky (1966: 424-427, s. 27). Besonders hat sich auch Morris Swadesh dieser Theorie angenommen.

1960

Swadesh, Morris

"On Interhemispheric Linguistic Connections". Culture in History, Essays in Honor of Paul Radin, ed. by Stanley Diamond, New York, 894-924.

Swadesh schließt in dieser Schrift Eskimo-Aleutisch und Na-Dene allerdings aus. Er schreibt: "Eskimo-Aleutian and Nadenean seem to stand apart, and may therefore represent later waves of migration; they would then be no more closely related to the remaining American languages than other languages still in the old

world." (p. 896). Swadesh ging andererseits aber noch weiter; er schloß auch die mittel- und südamerikanischen Sprachen ein. Nach seiner Theorie bildet die Masse der amerikanischen Sprachen ein Riesenphylum, das er Ancient American oder Amerindian nannte. Er stellte dafür sogar versuchsweis ein Phonemsystem auf. Ähnliche Ideen vertrat er auch später:

1965

Swadesh, Morris

"Lingvističeskije svjazi Ameriki i Evrazii"... s. 332.

Hier schreibt Swadesh: "Nastojasščeje issledovanije vozniklo v xode raboty nad genetičeskoj klassifikacijej jazykov Ameriki. V processe izučenija ètogo voprosa vse boleje podtverždalosj predpoloženiye o tom, što vse ili po krajnej mere boljšinstvo jazykov Ameriki imejut obsčeye proisxoždenije." (Die gegenwärtige Untersuchung entstand im Laufe der Arbeit über die genetische Klassifizierung der Sprachen Amerikas. Während des Studiums dieser Frage erhärtete sich immer mehr die Hypothese, daß alle oder wenigstens die Mehrzahl der Sprachen Amerikas einen gemeinsamen Ursprung haben.) (p. 271). Von dem amerindischen Phylum sind nur die Dene-finnischen Sprachen ausgenommen, die gewissermaßen die Brücke nach Asien bilden. Letztlich vertrat übrigens Swadesh ähnlich wie der Italiener Trombetti eine Monogenese der Sprachen der Erde. Vgl. auch 34.

334. Paläo-Eurasisch-Amerikanischer Präfix-Typ

Der schwedische Forscher Nils M. Holmer hat in mehreren Arbeiten vier Strukturtypen zusammengestellt, die keine genetische Verknüpfung bedeuten:

1956

Holmer, Nils M.

"Amerindian Structure Types", Språkliga Bidrag 2,6: 5-29.

1958-1963

Holmer, Nils M.

"Chapters of Comparative Amerindian", I-IV, Språkliga Bidrag 2,11, 1958: 10 ff.; 3,15, 1960: 27 ff., 55 ff.; 4,18, 1963: 5 ff.

1961

Holmer, Nils M., Uesson, Ants, and Smedberg, Olof

"On Linguistic Types, Blood Groups and Culture Areas", Språkliga Bidrag 4,16: 5 ff.

1966

Holmer, Nils M.

"The General Structure of Language", Språkliga Bidrag 5,23:
1-132. Lund.

1970

Holmer, Nils M.

"The principal linguistic types". Fontes linguae Vasconum studia et documenta 4. Institucion principe de viana - consejo de cultura de Navarra. Pamplona. 41-47.

Die vier Typen Holmers sind folgende:

I Palaeo-Eurasian-American Prefix Type - der altertümlichste und primitivste. Hierzu gehören: Einige Sudan-Sprachen, einige nordaustralische Sprachen, die Papua-Sprachen; Baskisch, Kaukasisch, Burushaski, Andamanesisch, die Enissei-Sprachen, Tschuktschisch-Kamtschadalisch und die meisten amerikanischen Sprachen inklusive der Na-Dene-Sprachen. Eine Reihe amerikanischer Sprachen bildet einen Übergangstyp zu II, rechnet aber grundsätzlich zu I, so Salish, Algonkin, Kutenai, Quileute, Maidu, Costano, Tonkawa, Tunica, Choctaw, u.a.

II. Palaeo-Eurasian Suffix Type ("agglutinative type"), mit Khoisan, Uralaltaisch, Dravidisch, den meisten australischen Sprachen, Eskimo-Aleut, Wakash, Tsimshian, Siuslaw, Takelma, Klamath, Yana, Yokuts, Zapotec, Chiapanec, Paez, Uitoto, Jivaro, Quechua, Aymara und Araukanisch. (Vgl. bes. Holmer 1956: 14 f.)

III. Semitic-African Type mit Hamito-Semitisch, Bantu und anderen afrikanischen Sprachen.

IV. Austroasiatic Type mit Tibeto-Chinesisch, Austroasiatisch, Austronesisch.

Dazu kommt ein Mischtyp aus II und III, der die indogermanischen Sprachen umfaßt.

Man beachte, wie wenig Übereinstimmung zu der von Swadesh gegebenen Einteilung vorhanden ist.

34. Vergleichung aller Sprachen der Erde

=====

Zahlreiche Wortgleichungen zwischen nordamerikanischen Indianersprachen inklusive Na-Dene und dem Chinesischen, Japanischen, Koreanischen, Ainu und unzähligen anderen Sprachen der ganzen Erde werden in folgendem Werk gegeben:

1956-1963

Rahder, Johannes

"Etymological Vocabulary of Chinese, Japanese, Korean and Ainu". I Tokyo 1956, 2nd revised and enlarged ed. New Haven, Conn. 1960. II, Journal of Asiatic Studies II, Seoul 1959. III, Journal of Asiatic Studies II, 1959. IV, New Haven 1960/Orbis 10, 1961. V, New Haven 1962/Orbis 12, 1963.

Die Wortgleichungen sind hier nicht so sehr als eigentliche Etymologien gedacht als vielmehr beruhend auf innerer allgemein menschlicher Übereinstimmung zwischen Lauten und Gegenständen bzw. Begriffen.

Vgl. auch 333 und Schildmann 1972/1974 in 331.

4. Zusammenfassung

41. Fassen wir die bisherigen Ergebnisse der Forschung zusammen - was als allgemein anerkannt, was als wahrscheinlich, was als problematisch angesehen wird bzw. werden kann.

411. Die vier zur Diskussion stehenden Gruppen, Haida, Tlingit, Eyak und Athapaskisch weisen verschiedene Ähnlichkeiten auf. Welcher Art diese sind, ist z.T. klar, z.T. umstritten.

412. Die innere Relation der vier Gruppen zueinander - gleich wie man die Ähnlichkeiten auffaßt - ist eindeutig klar. Eyak und Athapaskisch stehen sich ganz nahe; das Tlingit ist stärker entfernt, und zwar vom Athapaskischen mehr als vom Eyak, welches letztere gewissermaßen die Brücke zum Tlingit bildet. Haida nimmt eine deutlich gesonderte Stellung ein; es ist stärker vom Tlingit entfernt als dieses vom Eyak. Die Relation kann schematisch durch

Haida ---- Tlingit -- Eyak - Athapaskisch
wiedergegeben werden.

413. Eyak: Die Stellung dieser Sprache ist jetzt unumstritten im Verhältnis zum Athapaskischen. Fang-Kuei Lis Ansicht ist nicht mehr anzuzweifeln: Eyak ist nicht athapaskisch, aber mit dem Athapaskischen eng verwandt. Beide Zweige, Eyak und Athapaskisch, gehen auf ein Proto-Eyak-Athapaskisch zurück (PEA oder PAE). Den Beweis für diese genetische Verwandtschaft verdanken wir vor allem M. E. Krauss.

414. Haida: Wegen des Mangels an Materialien muß die Entscheidung, ob Haida in den Kreis einzuschließen ist oder nicht, noch offen bleiben. Sicher ist lediglich, daß das Haida nur dann als Glied des Na-Dene angesehen werden kann, wenn Tlingit mit dem Eyak-Athapaskischen verwandt ist. Scheidet Tlingit aus, dann notwendigerweise auch Haida. Das Umgekehrte läßt sich dagegen nicht mit Bestimmtheit sagen, obgleich manch einer dazu neigen wird,

Haida als Glied des Na-Dene anzuerkennen, falls Tlingit als solches erwiesen wird; die Ähnlichkeiten zwischen Tlingit und Haida sind nicht zu übersehen. Außerdem bliebe das letztere sonst gänzlich isoliert, was zwar theoretisch möglich wäre, in diesem Fall aber nicht wahrscheinlich ist. Immerhin kann es des Haida wegen einstweilen keine ernsthaften Diskussionen geben, und zwar solange nicht, bis Feldforschung und (bzw. oder) philologische Arbeit an den Texten weiteren Aufschluß über die Sprache vermitteln.

Anmerkung: Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß solche Materialien bereits existieren, doch sind sie dem Autor zur Zeit noch nicht zugänglich.

415. Tlingit: Diese Sprache ist mittlerweile durch die Arbeiten von Naish und Story, auch Dauenhauer und anderen, relativ gut dokumentiert, wenn es auch an einem umfassenden Wörterbuch noch fehlt. Das Tlingit bildet den eigentlichen Zankapfel der Na-Dene-Diskussion.

42. Die Situation stellt sich wie folgt dar:

421. Phonologie: Die Phonologie inklusive der Silbenstruktur usw. paßt engstens zum Eyak-Athapaskischen. Unbestritten.

422. Morphologie: Das morphologische System inklusive verschiedener dazugehöriger Morpheme steht dem Eyak-Athapaskischen so nahe, daß Zufallsähnlichkeit, Angleichung auf der Sprachbundebene und einfache Entlehnung ausscheiden; letzteres besonders deshalb, weil es sich um ein sehr kompliziertes System handelt, das nicht ohne weiteres übernommen werden kann. Tlingit und Eyak-Athapaskisch sind so zumindest Sprachen mit "gemeinsamer Grundhaltung". Wohl ebenfalls unbestritten.

Einzelheiten brauchten hier an sich kaum noch gegeben zu werden, doch sei folgendes in aller Kürze - z.T. nochmals - gebracht:

(1) Die Struktur des Nomens ist relativ einfach. Grob gesagt: + Possessiv + Stamm + Nominalisator (-ii u.ä. in beiden Gruppen). Dazu kommen Komposita und Verwendung von Postpositionen.

(2) Die Struktur des Verbums ist überaus kompliziert, sie stimmt in beiden Gruppen weitgehend überein - inklusive der Stellung der Morpheme. Ungefähre Struktur: + Adverbien u.ä. + Objekt + Modus-Aspekt-Tempus-Markierer + Subjekt + Klassifikator + Verbstamm mit Ablaut + Suffix(e). Vgl. Seite 48.

Die Parallelen gehen bis in die feinsten Verästelungen,

so z.B.:

(21) gemeinsamer Gebrauch des d-Klassifikators u.a. bei reflexiven und reziproken Bildungen. Z.B.: T ʔad-wuu-si-tʃin 'er (Ø) sah (wuu-si-tʃin) etwas (ʔad-)', aber c-wuu-d-si-tʃin 'er (Ø) sah (wuu-si-tʃin) sich selbst (c-)'. Nav yoo-ʔʃi 'er (Ø) sieht (-oo-ʔʃi) ihn (y-)', aber ʔádoo-tʃi (aus ʔád-oo-d-ʔʃi) 'er (Ø) sieht (-oo-ʔʃi) sich selbst (ʔád-)'. Ähnlich Nav ʔahootʃi (aus ʔah-oo-d-ʔʃi) 'sie (Ø) sehen (-oo-ʔʃi) einander (ʔah-)'. Dazu T hʃin káanax wuu-tuu-wa-ʔaad 'wir gingen über den Fluß', wtl. 'Fluß (hʃin) Oberfläche (kaa-) durch (-nax) wir (tuu-) gingen (wuu... ya-ʔaad; y wird nach u zu w)', aber wuuc káanax wuu-tuu-d-i-ʔaad 'wir trafen einander (wuuc)' mit d-i- Klassifikator statt ya-.

(22) Ein deiktisches Raum-Zeit-Subjekt kommt im Tlingit wie im Navaho (und anderen athapaskischen Sprachen) vor, T ku-, Nav ho-, z.B. T ku-li-gʷus 'es (das Gebiet, der Himmel) ist wolkig', Nav hó-teel (aus ho-ni-teel) 'er (der Ort, die Gegend) ist flach, breit', diyááh 'er fängt an zu gehen', ho-diyááh 'ein Ereignis (eine Zeremonie) beginnt'.

(23) Bei Bezug auf die Sonne kommt im Tlingit wie im Navaho ein Präfix ʔa- vor, z.B. T ʔa-di-gáan (ʔawdigáan) 'die Sonne scheint', Nav ʔa-di-ni-dʃin 'die Sonne scheint'. (Zu T gaan 'brennen, scheinen' vgl. man Nav I, P, O gan, F gááʔ, U gááh 'austrocknen, verwelken, mumifizieren'. Zu Nav dʃin vgl. evtl. T ʔa-dli-diis 'scheinen (vom Mond)' (diis aus *diʃi-s ?). Vgl. S. 87, Nr. 30.

(24) Die dritte Person des Objektes wird durch ein Präfix gewöhnlich nur dann ausgedrückt, wenn auch das Subjekt die dritte Person ist, vgl. T ʔi-x-si-xán 'ich (x) liebe (si-xán) dich (ʔi)', xad-i-si-xán 'du (i) liebst (si-xán) mich (xad)', aber xa-si-xán 'ich (xa) liebe (si-xán) ihn/sie (Ø)', d.h., die dritte Person des Objekts wird formal nicht ausgedrückt - Subjekt ist die erste Person. Hingegen: ʔa-si-xán (= ʔa-Ø-si-xán) 'er (Ø) liebt ihn/sie (ʔa)'. Dazu wieder mit d-Klassifikator in den reziproken Formen: wuudc-has-d-si-xán 'sie (alle) (has) lieben einander (wuudc)'. Navaho: deec-dlic 'ich (c) werde (dee) ihn (Ø) (mit weißem Lehm) anmalen (dlic)', aber yi-doo-dlic (= yi-doo-Ø-dlic) 'er (Ø) wird (doo) ihn (yi) (mit weißem Lehm) anmalen (dlic)'. (Zu T si-xán 'lieben' und d-li-xán 'begleiten, folgen' vgl. evtl. Nav ʔáxáni 'nahe', yáni 'nahe sein'.)

423. Wortschatz:

(a) Ein Teil des Wortschatzes weist klare Parallelen zum Eyak und/oder Athapaskischen auf, z.B. zahlreiche Tiernamen, verschiedene Termini aus dem kulturellen Bereich u.dgl. Ein gewisser Prozentsatz dieses Teils des Wortschatzes beruht sicher auf Entlehnung; ob alles, ist umstritten. Beispiel: Tlingit gáx, Eyak gəx, Navaho gah 'Kaninchen'.

(b) Ein Teil des Basiswortschatzes weist ebenfalls deutliche Parallelen auf. Es ist umstritten, ob dies alte Erbwörter sind oder hier Entlehnung bzw. teilweise Zufallsähnlichkeit vorliegt. Beispiele: Tlingit síi 'Tochter', Eyak tsii(y), Navaho -tsi? 'Tochter (eines Mannes)'; Tlingit kii, kee 'sich setzen, sitzen' (Dual-Plural), Navaho keeh 'sich setzen' (Dual).

(c) Ein Teil des Wortschatzes weist nur mehr oder weniger oberflächliche Ähnlichkeit zum Eyak und/oder Athapaskischen auf, z.B. Tlingit dleed 'Schnee', Navaho dleec 'weißer Lehm'. Die Art dieser Ähnlichkeiten ist umstritten: Zufall, Entlehnung, Erbwörter.

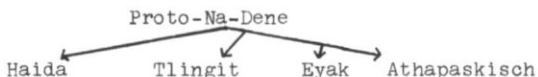
(d) Ein Teil des Wortschatzes ist verschieden und mit den heutigen Mitteln der Sprachvergleiche nicht zu verknüpfen. Die Ursachen sind umstritten.

Den Prozentsatz von (a) bis (d), d.h., wieviel Prozent des Wortschatzes zu (a) gehört usw., hat wahrscheinlich noch niemand ausgerechnet.

Soweit die Tatsachen.

43. Zwei Lösungen bieten sich nun an und sind versucht worden:

431. Lösung I: Die Sprachen sind genetisch verwandt. Man hält die Morphologie für das maßgebliche oder wenigstens für ein sehr wichtiges Element zur Bestimmung der Verwandtschaftsfrage. (b) und (c) des Wortschatzes werden als Erbwörter angesehen, ebenfalls ein Teil von (a); der Rest von (a) beruht auf innersprachstammlicher Entlehnung. Die Lautgesetze von (c) sind noch klarer herauszuarbeiten als dies bisher geschehen ist. (d) ist z.T. durch alte Dubletten, Entstellung wegen Geheimhaltung, Tabuisierung, Volksetymologie, Zusammenziehung alter Komposita und deskriptiver Termini sowie unterschiedlichen Gebrauch idiomatischer Wendungen (s. Seite 80 ff.) zu erklären, z.T. auch durch Entlehnung aus fremden Sprachen. Das Schema der Entwicklung läßt sich hier durch den Stammbaum darstellen:



Diese Auffassung vertraten bzw. vertreten (mit Abwandlungen) Swanton, Sapir, später auch Boas, ferner Swadesh, Hymes, (zunächst) Haas, Pinnow, Gursky.

432. Lösung II: Die Sprachen sind *n i c h t* genetisch verwandt. Die Morphologie wird nicht für das entscheidende Kriterium angesehen, sondern der Wortschatz. Das Hauptargument für diese These ist (d). (c) wird zu (d) hinzugezogen; die Ähnlichkeiten wären dann rein zufällig. (a) und (b) beruhen auf Entlehnung. Die Übereinstimmungen bei der Phonologie und Morphologie sind durch partiellen Sprachwechsel, sogenannte Kreolisierung, zustande gekommen, z.T. vielleicht auch durch Sprachbundeinwirkungen. Schematisch läßt sich das wie folgt darstellen:



Hierbei kann Y Tlingit sein und Z Eyak-Athapaskisch oder umgekehrt. Wie Haida einzuordnen ist, bleibt unklar.

Dieser Auffassung - so oder ungefähr so - waren in älterer Zeit Boas, grundsätzlich Goddard, und jetzt ist der Verfechter dieser Theorie Krauss.

Holjer und Li verhalten sich nach wie vor abwartend, neigen aber wohl eher der Ansicht Krauss' zu.

433. Bei Lösung I bieten sich wenig Probleme. Die zukünftige Forschung kann, wie erwähnt, (c) vielleicht besser in Regeln fassen und auch (d) z.T. eventuell aufklären. Mit unbekannten Größen braucht man hier nicht zu operieren.

434. Anders bei Lösung II. Hier tauchen zwei wichtige Fragen auf:

(1) Welche der beiden Gruppen - Tlingit oder Eyak-Athapaskisch - besitzt die einheitliche Sprache, d.h., bei welcher gehören Morphologie und Wortschatz weitgehend zusammen, und welche hat die Morphologie übernommen? Haida lassen wir einmal beiseite. Daß die gemeinsame Morphologie ein Produkt einer Mischung von etwa je fünfzig Prozent ist, hat niemand angenommen und ist auch gänzlich unwahrscheinlich. Ist also Tlingit oder Eyak-Athapaskisch die "kre-

olensprache"? In der Regel geht das kleinere und/oder politisch schwächere Volk eher zum Sprachwechsel über. Nun sind zwar die Tlingit den Athapasken und Eyak kulturell weit überlegen, aber zahlenmäßig sicher auch in früherer Zeit schon unterlegen gewesen. (Die relativ hochstehende Kultur der Navaho spielt hierbei keine Rolle; sie ist jüngerer Datums.) Eyak-Athapaskisch war - legen wir die Theorie II zugrunde - höchstwahrscheinlich schon in Eyak und Athapaskisch gespalten, möglicherweise sogar noch mehr dialektisch geteilt (was auf eine relativ hohe Sprecherzahl schließen läßt), während das Tlingit noch eine Einheit bildete, als die angenommene "Kreolisierung" stattfand. Nun ist es außerordentlich unwahrscheinlich, daß ein solcher Kreolisierungsprozeß zweimal stattgefunden hat; die übernehmende Sprache könnte also nur das Tlingit gewesen sein. Sehr plausibel erscheint dies eben wegen der größeren Kulturhöhe der Tlingit nicht, doch wäre es denkbar, daß die Entwicklung einer höheren Kultur bei den Tlingit erst später stattfand. Es hätten dann die Ur-Tlingit athapaskische und Eyak-Frauen in größerer Zahl in den Stamm aufgenommen haben müssen, und diese Frauen hätten den Wortschatz der Tlingit zum großen Teil übernommen, hingegen die Grammatik der Muttersprache (Eyak-Athapaskisch) behalten und den Kindern weitergegeben. Das Resultat dieser Mischung wäre eben das uns jetzt vorliegende Tlingit, das also eine "kreolisierte" Sprache darstellen würde - obwohl es einen durchaus einheitlichen Eindruck macht, ganz im Gegensatz etwa zum Jiddischen, dessen beide heterogenen Komponenten selbst ein Laie unschwer erkennen kann. Ähnliches trifft auch auf das Urdū zu. Mißlich wird die Theorie II, wenn man das Haida heranzieht, wo sich dann Ähnliches hätte abgespielt haben müssen. Zwei solcher Kreolisierungsprozesse aber sind, wie erwähnt, ganz unwahrscheinlich.

(2) Der vom Eyak-Athapaskischen abweichende Teil des Wortschatzes des Tlingit (s. oben: (d)), der nach der Lösung II das "eigentliche" Tlingit darstellen würde (also vergleichbar mit dem hebräischen Bestandteil der "Mameloschen"), hängt völlig in der Luft; er läßt sich wohl sonst nirgends anschließen. Hier bleibt nur die Annahme, daß das Volk der Tlingit entweder schon in ganz alten Zeiten isoliert war oder aber die Verwandten spurlos verschwunden sein müßten - keine sehr plausible Erklärung.

Aus dieser Sackgassensituation heraus begrüßt Krauss (1973: 964) die Versuche von Haas und Swadesh, Beziehungen zu anderen Sprachstämmen nachzuspüren, denn er hofft, daß dadurch vielleicht ein Teil des vom Eyak-Athapaskischen abweichenden Wortschatzes an einen anderen Sprachstamm angeschlossen werden könnte. Aber beide Autoren, Haas wie Swadesh, haben das Na-Dene als Einheit betrachtet, und nur Shafer klammerte Tlingit und Haida weitgehend oder ganz aus. Zu erwähnen ist im Einklang mit dem bisher Angeführten nachdrücklich, daß Krauss' These nur gestützt werden könnte, wenn der Wortschatz des Tlingit (und/oder Haida) - und zwar der Teil, der *n i c h t* mit dem des Eyak-Athapaskischen gemeinsam ist - zu anderen Sprachstämmen passen würde, also z.B. Tlingit-Yuchi, Tlingit-Kutenai, Tlingit-Siou usw. Eine Verbindung Athapaskisch-Yuchi, Athapaskisch-Siou oder Athapaskisch-Tibeto-Chinesisch würde gar nichts beweisen, denn, wie erwähnt, wenn eine der Gruppen als Mischsprache zu deklarieren wäre, könnte es nur das Tlingit sein. Das durch so viele Sprachen dokumentierte Eyak-Athapaskische kann unmöglich eine etwa dem Yuchi ähnliche Morphologie gehabt haben, die dann durch den Einfluß des Tlingit aufgegeben und durch eine andere ersetzt wurde. Dies wäre eine völlig phantastische und durch nichts zu untermauernde Theorie. Morphologie und Wortschatz bilden im Eyak-Athapaskischen sicher eine untrennbare Einheit, sind organisch zu dem gewachsen, was sie jetzt sind. Nur der Wortschatz des Tlingit käme also für derartige Verknüpfungen in Frage - desgleichen der des Haida. Es ist aber bisher noch niemandem gelungen, den Wortschatz des Tlingit und/oder Haida (und zwar Teil (d), denn nur auf diesen kommt es an) näher an eine andere Sprache anzuschließen. Unzweifelhaft ist es, daß auch hinsichtlich des Wortschatzes - sowohl des Basiswortschatzes als auch des Gesamtlexikons - Haida und Tlingit einander und dem Eyak-Athapaskischen am nächsten stehen und nicht etwa dem Wakash, Kutenai, Japanischen oder Tibetischen. Wenn man bezweifelt, daß sich regelmäßige Lautentsprechungen zwischen Haida, Tlingit und Proto-Eyak-Athapaskisch aufstellen lassen, kann man dann hoffen, daß dies möglich sein werde zwischen Tlingit und Yuchi, Siou, Wakash oder Tibeto-Chinesisch? Sicher wird dies nicht der Fall sein. Der Verfasser dieser Zeilen hat einige (zugegebenermaßen nicht sehr gründliche) Versuche in dieser Hinsicht mit Yuchi,

Siou, Irokesisch und Tibetisch unternommen. Resultat: So gut wie Null. Außerdem wären Swadesh bei seinen weltweiten Vergleichen, deren Nützlichkeit nicht zu bezweifeln ist, hier wahrscheinlich Ähnlichkeiten aufgefallen. Seine Vergleiche Haida-Kutenai und Haida-Kwakiutl sind hingegen kümmerlich, und publizierte Vergleiche Tlingit-Kwakiutl usw. liegen überhaupt nicht vor.

435. So kann an sich wohlberechtigte und sicher begrüßenswerte Skepsis, durch die man gewisse Spekulationen vermeiden will, bei Verfolgen aller Spuren und Abwägen aller Möglichkeiten dazu zwingen, in eine Spekulation anderer Art zu verfallen. Die Unsicherheit, die man glaubt aus dem Hause gewiesen zu haben, kommt in anderer Gestalt zur Hintertür wieder herein. Mit anderen Worten: Die Lösung II ist m i n d e s t e n s so spekulativ wie Lösung I.

436. Oft liegt auch, wenn eine sehr heftige Kontroverse stattfindet, die Wahrheit irgendwo in der Mitte. Man vergleiche z.B. den Streit um die Stellung des Vietnamesischen. Aber selbst wenn man in unserem Falle annimmt, daß ein Teil des Wortschatzes des Tlingit auf ein X zurückgehe, bleibt sicher d i e s e r Teil Entlehnung oder bloßes Substrat. Das Tlingit wäre also nicht anzusehen als eine Sprache wie Jiddisch, sondern wie das Urdü. Und wie Urdü klar eine neuindoeuropäische Sprache ist - trotz des z.T. überwuchernden arabisch-persischen Bestandteils, der bis in die Morphologie übergreift (Izafet-Konstruktion usw.), müßte auch Tlingit als Na-Dene-Sprache gewertet werden.

44. Wir können also getrost feststellen:

1) Das Tlingit und auch das Haida lassen sich an keinen anderen Sprachstamm anschließen als aneinander und an das Eyak-Athapaskische.

2) Die Zusammenfassung von Tlingit und Eyak-Athapaskisch besteht zu recht. Es wäre ein nicht mehr zu vertretender Standpunkt, bei einer Klassifikation der amerikanischen Sprachen Eyak-Athapaskisch und Tlingit so zu trennen, wie man etwa Eyak-Athapaskisch und Zuñi getrennt aufführt, man also aus der Klassifizierung nicht das Sich-Nahestehen der beiden Gruppen erkennen kann. Für Haida läßt sich gleiches nicht mit derselben Sicherheit sagen.

45. Der Schreiber dieser Zeilen hofft, daß in nicht zu ferner

Zukunft der endgültige Beweis für die genetische Verwandtschaft der Na-Dene-Sprachen geliefert werden kann, zunächst für Tlingit, dann vielleicht aber auch für Haida.

46. Von den über das Na-Dene hinausgehenden Verknüpfungen kann bisher nur gesagt werden, daß es sich mehr oder weniger um vage Vermutungen handelt. Die am ernstesten zu nehmende Theorie ist hier zweifellos wiederum die von Sapir, deren Fortsetzer Shafer war: Na-Dene und Tibeto-Chinesisch. Sollte sie sich irgendwann in der Zukunft einmal als richtig herausstellen, hätte dies eine ungeheure Konsequenz, nicht so sehr für die Na-Dene-Sprachen, sondern für den tibeto-chinesischen Stamm. Denn die komplizierte Morphologie der Na-Dene-Sprachen ist sicher uralte. Die tibeto-chinesischen Sprachen hätten dementsprechend dieses System auch besessen und es schrittweise abgebaut. Das bedeutet, daß das Proto-Tibeto-Chinesische ähnlich komplex gewesen ist, wie es das Navaho noch heute ist. Damit gewönnten die Na-Dene-Sprachen eine enorme Wichtigkeit für die Erforschung der tibeto-chinesischen Sprachen. Doch ist dies reine Zukunftsmusik - aber es liegt durchaus im Rahmen des Möglichen.

47. So ist wahrscheinlich schon vor mehr als fünfzig Jahren der Forschung der rechte Weg gewiesen worden durch die Schaffenskraft, den Scharfblick und die Intuition eines genialen Gelehrten - Edward Sapir.

5. Nachträge

Bei der Fülle des Materials ließen sich einige Nachträge leider nicht vermeiden. Sie gelten für alle Kapitel.

1849

Malaspina, Alessandro

Viaje de Malaspina. Collección de documentos inéditos para la historia de España por Salvá y Baranda. t. XV: 268-320. Madrid.

Enthält einige Angaben über Tlingit.

1856

Holmberg, Heinrich J.

Ethnographische Skizzen über die Völker des Russischen Amerika. Acta Societatis Scientiarum Fennicae, IV: 281-421. Helsingfors.

1873

Radloff, Leopold

Deutsch-Thlingit Wörterverzeichnis. MS.

Dem Autor unbekannt. Zitiert nach N. und R. Dauenhauer (1975).

1884

Tolmie, William Fraser, and Dawson, George Mercer

Comparative Vocabularies of the Indian Tribes of British Columbia, with a Map Illustrating Distribution. Geological and Natural History Survey of Canada. Montreal.

Vergleichende Worttafel: Tsimshian, Haida, Tlingit und "Tinnē"

p. 126 B.

1888

Boas, Franz

(in) 4th Report of the Committee on the North-Western Tribes of the Dominion of Canada (British Association for the Advancement of Science).

1889

Boas, Franz

(in) 5th Report of the Committee on the North-Western Tribes of the Dominion of Canada (British Association for the Advancement of Science). Newcastle-upon-Tyne.

1895

Donskoj, Vladimir

Molitvy na kološinskom narēčii. (Prayers in the Tlingit Language.) Sitka. 23 pp.

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

1896

Nadeždin, Ivan

Sbornik cerkovnyx Pesnopenij i molitvoslovij na kološinskom narēčii. (A Collection of Church Songs and Prayers in the Tlingit Language.) San Francisco. 51 pp.

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

1899

Boas, Franz

"The Social Organization of the Haida". 12th (final) Report of the Committee on the North-Western Tribes of the Dominion of Canada (British Association for Advancement of Science). London.

1901

Donskoj, Vladimir, and Sinkiel

Kratkaja istorija vetxago zaveta. (A Short History of the New Testament). New York. 167 pp.

In Tlingit, in cyrillischer Schrift. Zitiert nach N. u. R.

Dauenhauer (1975).

Kostromitinov, Sergej

Ukazaniye puti v carstviye nebesnoje. (The Way to the Heavenly Kingdom.) No place of publication. Printed by the Amerikanskij Pravoslavnyj Vestnik.

In Tlingit. Zitiert nach N. und R. Dauenhauer (1975).

1905-1925 (?)

"Miscellaneous Orthodox manuscripts from Sitka of uncertain date but probably 1905-1925. 1. Cyrillic typescript in Tlingit; Verse 6 of the Burial service beginning Atx' xat'eitin iyat'... 2. Roman typescript in Tlingit beginning Kah tee yee wa atlu ee... 3. Saturday Evening Service II; Russian typescript in Roman transliterated; one prayer in Tlingit beginning: Bo-go-ro-di-tze shat-ketz-ku i-tu-va-ksa-ku... 4. Saturday Evening Service III; Russian in Roman transliteration; Tlingit of one prayer beginning: Tla-sa-vi Te-ki-an-ka-vu. 5. 6. 7. Unidentified sheet music manuscripts; all Tlingit in Cyrillic handwriting. 8. 9. Unidentified sheet music manuscripts in Russian handwriting, with Tlingit added at bottom." (N. u. R. Dauenhauer, 1975: 5-6).

1911

Swanton, John R.

"Tlingit" ... (s. Kapitel 1). Reprinted 1969 by Anthropological Publications.

1922

Kashevaroff, A. P., and Philips, Henry

Tlingit Proverbs. Unpublished Manuscripts in the Juneau Museum.

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

1939

Davis, C. B.
Songs of the Totem. Juneau.

Das Buch enthält verschiedene Tlingit-Gesänge in Tlingit, mit wörtlichen und freien Übersetzungen in Englisch, ferner mit Noten. Die Texte wurden von Rev. A. P. Kashevaroff geschrieben.

Zitiert nach N. und R. Dauenhauer (1975).

1972

Leer, Jeffrey A.
Tlingit Verb File.

"A revised verb file compiled and circulated in xerox..."

N. u. R. Dauenhauer (1975: 13).

Leer, Jeffrey A.
Tlingit Common Expressions. Sheldon Jackson College. 19 pp.

Dauenhauer, Richard
First Year Tlingit 1-6. Mimeograph. Alaska Native Language Center. 102 pp.

Nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

1972/1973

Naish, Constance M. and Leer, Jeffrey A.
Literacy Primer. Manuscript in progress.

Nach N. u. R. Dauenhauer (1975). Identisch mit dem Seite 20 erwähnten Werk?

1973

Dauenhauer, Richard
First Year Tlingit 1-14. MS. Alaska Native Language Center. 220 pp.

Nach N. u. R. Dauenhauer (1975). Vgl. "Beginning Tlingit" auf S. 19, ferner Dauenhauer R. and N. (1975): Beginning Tlingit.

1974

Dauenhauer, Nora
Levels of Mediation in Tlingit Oratory. Unpublished manuscript.

Nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

Dominicks, Vesta
Let's Have Fun and Learn Tlingit. First grade level-aural/oral. Lessons 1-116. 250 pp. Dittoed. Sheldon Jackson College.

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

Dauenhauer, Richard
Tlingit Spelling Book. 35 pp.

Nach N. u. R. Dauenhauer (1975). Wohl MS.

Hope, Andrew (Editor)
Lingit At.oowoo.

"A booklet of Tlingit crests and brief explanations. Illustrations by Robert Davis." N. and R. Dauenhauer (1975).

N.N.

Lingit Latseeene / Tlingit Power. - Tlingit Readers.

N.N.

Dikee Aankaawoo Kusaxanx Sitee / God is Love. - Tlingit Readers.

"Text of both bumper stickers in Tlingit only." N. u. R. Dauenhauer (1975).

Dauenhauer, Richard, and Williams, J. Michael
Russian Orthodox Prayers in Tlingit.

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

Leer, Jeffrey A.

Bilingual Teacher's Handbook.

"Excellent book of language exercises for lower elementary children, and ideas for teachers. ..." N. u. R. Dauenhauer (1975).

Leer, Jeffrey A.

Tlingit Lessons. Revised and streamlined version of "Bilingual Teacher's Handbook".

"Includes an excellent chart of the verb complex." N. u. R. Dauenhauer (1975).

1975

Dauenhauer, Nora and Richard

The Ubiquitous Footnote: Ethnopoetics And Tlingit Song Translation. Paper presented at the Ethnopoetics Conference, Center for Twentieth Century Studies, University of Wisconsin-Milwaukee, April 1975. Forthcoming in a book of papers from the conference edited by Jerome Rothenberg.

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975). "The paper bears on the problems of using older texts ... as basis of modern translations..." (N. u. R. Dauenhauer).

Dauenhauer, Richard

The Narrative Frame: Style and Personality in Tlingit Prose Narrative. Forthcoming in Folklore Forum (Indiana University).

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

Dauenhauer, Richard

Text and Context of Tlingit Oral Tradition. Ph.D. Dissertation in Comparative Literature, University of Wisconsin-Madison.

"Considerable discussion of style in the original Tlingit texts."

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

Dauenhauer, Nora and Richard

Yuukaan Gaageets: A Russian Fairy Tale in Tlingit Oral Tradition. Paper presented at Humanities Forum, Sitka, December 1975.

Dauenhauer, Richard and Nora

Beginning Tlingit. Manuscript in progress.

Überarbeitung von "First Year Tlingit 1-6/1-14". Vgl. auch S. 19. Dem Autor ist nur das auf S. 19 erwähnte Material zugänglich.

Dauenhauer, Richard and Nora
Intermediate Tlingit. Manuscript in progress.

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

Davis, Henry and Claribel
Beaver Legend.

"Manuscript in progress in same format as the Keet set..."

N. u. R. Dauenhauer (1975).

Dauenhauer, Nora, and Dauenhauer, Richard
A Chronology of Tlingit Language Activity: 1786-1975.
Mimeographiertes Manuskript, II, 22 pp. Anchorage, December 1975.

Vgl. Seite 89. In dem Manuskript werden eine Reihe schwer zugänglicher Arbeiten - zum großen Teil in Manuskript-Form - in und über Tlingit zitiert und besprochen. Diese Sammlung überschneidet sich somit in gewissem Grade mit dem Tlingit-Teil der vorliegenden Studie des Schreibers dieser Zeilen. Beide Arbeiten ergänzen aber auch einander, weil beide Lücken aufweisen. Um diese für das gegenwärtige Werk einigermaßen zu schließen, sind die dem Autor nur aus der Dauenhauerschen Arbeit bekannt gewordenen Schriften im vorliegenden Nachtrag notiert und mit deutlicher Quellenangabe versehen worden. Die interessanten und wichtigen Anmerkungen der Dauenhauers wurden nur in besonderen Fällen zitiert. Alle anderen Angaben, die nicht den speziellen Vermerk tragen, sind meist schon im Jahre 1973 und bis April 1974 völlig unabhängig von den Dauenhauers zusammengetragen worden.

Ohne Datum

Naish, Constance M., and Story, Gillian L.
Choruses. Supplement to Alaska Sings, the song book of the Alaska Division of the Salvation Army.

Zitiert nach N. u. R. Dauenhauer (1975).

6. Literaturindex

Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Abschnitte der vorliegenden Arbeit. Die Werke sind voll beim jeweils ersten Vorkommen zitiert. In Ausnahmefällen findet man einen entsprechenden Hinweis.

- | | |
|---|---|
| Adam, L. | 1913 (12) |
| Adelung, J.Ch. | 1816 (21, 313) |
| Andrade, M.J. | 1953 (332) |
| Aoki, P.K. | 1971 (12) |
| Baer, K.E. von | 1839 (11, 21) |
| Barbeau, M. | 1957 (12) |
| Benedict, P.K. | 1972 (322) |
| Benveniste, E. | 1953 (12) |
| Boas, F. | 1888, 1889 (5), 1894 (22), 1899 (5), 1911 (23), 1917 (11), 1920, 1929, 1939, 1940 (25), 1971 (12) |
| Bouchard, R. | 1971 (12) |
| Brink, J.K. van den | 1974 (12) |
| Buschmann, J.C.E. | 1856, 1857, 1858, 1859, 1860 (11, 22) |
| Caldwell, R. | 1875 s. bei Swadesh 1965 (332) |
| Campbell, J. | 1882, 1884, 1898 (321) |
| Chafe, W.L. | 1973 (311) |
| Chrétien, C.D. | 1966 (27) |
| Cohen, M. | 1952 (25) |
| Dall, W.H. | 1877 (11, 12, 22) |
| Dauenhauer, N.
(= <u>Keixwnéi</u>) | 1971 (11), 1974, 1975a,b,c,d (5), 1975e (27, 5) |
| Dauenhauer, R. | 1971 (11), 1972 (5), 1973a,b (11), 1973c (5), 1974a,b 1975a,b,c,d,e,f (5), 1975g (27, 5) |
| Davidson, W. | 1963 s. bei Hoijer 1974 (27) (S. 88) |
| Davis, C. | 1975 (5) |
| Davis, C.B. | 1939 (5) |
| Davis, H. | 1975 (5) |
| Davydov, G.I. | 1812 (11) |
| Dawson, G.M. | 1879/1880 (12), 1884 (5) |
| Dominicks, V. | 1974 (5) |
| Donskoj, V. | 1885, 1901 (5) |
| Durlach, Th. | 1928 (25) |
| Eastman, C.M. | 1971 (12) |
| Elford, L.W. | 1963 s. bei Hoijer 1974 (27) (S. 88) |
| Elliott, H.W. | 1875 (22) |
| Elmendorf, W.W. | 1963, 1964 (311) |
| Emmons, G.T. | 1903 (22) |
| Fleurieu, Ch.P.C. | 1798-1800 (11, 12, 21) |
| Florendo, N.M. (= <u>Keixwnéi</u> = Dauenhauer, N.) | |
| Forster, S.G. | 1791 (12) |
| Freeman, B.C. | 1904 (12) |

- Fuhrmann, E. 1922/1923 (11, 12, 25)
- Gallatin, A. 1836 (11, 12, 21), 1848 (313)
- Garfield, V. 1947 (11)
- Geoghegan, R.H. 1907 (11)
- Goddard, P.E. 1920 (11, 24)
- Grasserie, R. de la 1902 (11, 12, 22)
- Golla, V.K. 1970/1971 (27)
- Grierson, G.A. 1909 (322)
- Gunther, E. 1956 (11)
- Gursky, K.H. 1966, 1967 (27)
- Haas, M.R. 1951, 1954 (311), 1958 s. bei Hoijer 1971 (27), 1960 (332), 1964 (311), 1965 (332), 1969 (27, 311), 1973a (27, 311, 332), 1973b (311)
- Haerberlin, H.K. 1923 (12)
- Hahn, M. 1971, 1973 (322)
- Hale, H. 1848 (12), 1890 (321)
- Harben, F.E. 1958 (26)
- Harrington, J.P. 1941 (25), 1945a (11, 25), 1945b (322)
- Harrison, C. 1895 (12)
- Helmersen, G. von 1839 (11)
- Hockett, Ch.F. 1953 (322)
- Hodge, F.W. 1907/1910 (23)
- Hoijer, H. 1941, 1946 (25), 1963 s. bei Hoijer 1974 (27) (S. 88), 1971, 1973, 1974 (27)
- Holmberg, H.J. 1856 (21, 5)
- Holmer, N.M. 1956, 1958-63, 1961, 1966, 1970 (334)
- Hope, A. 1974 (5)
- Humboldt, F.H.A. von 1809/11 (21)
- Hymes, D.H. 1955 (26), 1956 (11, 12, 26), 1962 (26)
- Jacobs, M. 1954 (11, 25)
- Johannsen, U. 1963 (26), 1966 (27)
- Johnson, A.P. 1969 (1972 (11))
- Jones, L.F. 1914 (11)
- Kashevaroff, A.P. 1922 (5)
- Keixwnñi (= Florendo, N.M. = Dauenhauer, N.)
- Kelly, W.A. 1905 (11)
- Kess, J.F. 1968 (12)
- Kostromitinov, S. 1901 (5)
- Krause, A. 1885 (11, 12, 22)
- Krauss, M.E. 1964 (11, 27), 1965a (27), 1965b, 1968, 1969 (11, 27), 1973a (11, 12, 27), 1973b (11), 1974 (27)
- Krusenstern, A.J. von 1813 (11)
- Laguna, F. de 1952 (11), 1953 (11, 25), 1954, 1960, 1972 (11)
- Lamb, S.M. 1959 (26)
- Landar, H. 1966 (27, 322), 1967 (27)
- La Pérouse, J.F. de 1797 (11)
- Latham, R.G. 1846, 1848, 1854 (21)
- Leer, J.A. 1971 (11), 1972a,b,(11), 1972c,d (5), 1972/1973 (5), 1973 (11), 1974a (27), 1974 b,c (5)

- Levine, R. 1975 (12)
 Li, F.K. 1956 (26)
 Lisiansky, U. = Lisjanskij, J.
 Lisjanskij, J. 1812, 1814 (11)
 Ludewig, H.E. 1858 (12)
 Malaspina, A. 1849 (5)
 Marchand, E. 1798-1800 (11, 12, 21)
 McClellan, C. 1950 (25), 1953 (11, 25), 1961 (26)
 Meillet, A. 1952 (25)
 Michelson, T. 1921 (25)
 Miller, R.E. 1931 (11)
 Morgan, W. 1971 s. bei Hoijer 1974 (27)
 Morice, A.G. 1891, 1899 (321)
 Müller, F. 1882 (11, 22), 1884 (11)
 Nadeždin, I. 1896 (5)
 Naish, C.M. 1963, 1965, 1966, 1969 (11), 1972/1973 (5),
 1973a,b (11, 27), N.D. (11, 5)
 Pattanayak, D.P. 1966 s. bei Pinnow 1966b (27)
 Pérouse, J.F. de La = La Pérouse, J.F. de
 Petitot, E.F.S.J. 1876 (22), 1890 (321)
 Phillips, H. 1922 (5)
 Pinnow, H.J. 1958 (26), 1959 s. bei Hoijer 1971 (27), 1964
 a, b (11, 27), 1966a (27), 1966b, 1968a,b,
 1969, 1970 (11, 27), 1970-1971 (27), 1974a,b
 (27)
 Poole, F. 1872 (12)
 Powell, J.W. 1891 (22)
 Radin, P. 1919 (333)
 Radloff, L. 1858a (22), 1858b (12, 22), 1873 (5)
 Rahder, J. 1956-1963 (34)
 Reichard, G.A. 1951 s. bei Golla 1970/1971 (27)
 Rezanov, N. 1805 (11, 21)
 Richardson, J. 1851 (21)
 Sapir, E. 1915 (11, 12, 24), 1921 (25), 1923 (12), 1925
 (322), 1929 (25, 311, 332), 1936/1963 s. bei
 Hoijer 1974 (27) (S. 88), 1961 s. bei 1921
 (25)
 Schildmann, K. 1972/1974 (332)
 Schmidt, P.W. 1926 (25)
 Schott, W. 1843, (11), 1849 (11, 21)
 Schulz, V.V. 1962 (12)
 Scouler, J. 1841 (11, 12), 1846/48 (11, 21)
 Sebeok, Th.A. 1973 (27)
 Sedláček, K. 1970 (322)
 Shafer, R. 1952, 1957 (322), 1963 (331), 1964 (313, 331),
 1966-1974 (322), 1969 (322)
 Sinkiel 1901 (5)
 Smedberg, O. 1961 (334)
 Story, G.L. 1963, 1966, 1969 (11), 1973 (11, 27), N.D. (11,
 5)
 Swadesh, M. 1949 (332), 1951 (25), 1952 (322), 1953a,b,c
 (332), 1953d (322), 1958 (332), 1959 (26,
 332), 1960a (332), 1960b (333), 1962a,b (332),
 1964 (332), 1965 (322, 332, 333), 1966 (332)

Swan, G.	1876 (12)
Swanton, J.R.	1905a (12), 1905b (12, 23), 1905c (12), 1908 a (12), 1908b (11, 12, 23), 1909 (11), 1911 a (11, 5), 1911b (12), 1912 (12)
Thompson, L.C.	1973 (27, 332)
Tolmie, W.F.	1884 (5)
Trager, G.L.	1958 (26)
Uesson, A.	1961 (334)
Vater, J.S.	1816 (21, 313)
Velten, H.V.	1939, 1944 (11)
Venjaminov, I.	1840 (11), 1846 (11, 21)
Voegelin, C.F. and F.M.	1964, 1965 (27)
Weniaminow, I. = Venjaminov, I.	
Willard, F.H.	1905 (11)
William, J.M.	1974 (5)
Wrangell, F. von	1839 (11, 21)
Young, R.W.	1971 s. bei Hoijer 1974 (27)

7. Index

0. Vorbemerkungen

01. In den Index ist nur folgendes aufgenommen worden:

(1) Die ungefähre deutsche Bedeutung der im Text gegebenen Wörter aus den Na-Dene-Sprachen. Die dort teilweise vorhandene englische Bedeutungsangabe wurde der Einheitlichkeit wegen durch eine deutsche ersetzt.

(2) Die Tlingit-Wörter und

(3) die Haida-Wörter, jeweils mit ungefähre deutscher Bedeutungsangabe. Die von Swadesh (pp. 111-112) gegebenen Haida-Wörter wurden ausgelassen.

02. Die Reihenfolge der Grapheme ist aus praktischen Gründen konsequent die des lateinischen Alphabets. Sonderzeichen werden entsprechend eingereiht: g steht nach g usw., y gilt wie y, ' und ? stehen am Ende des Alphabets, so daß Wörter wie ?aa usw. am Schluß zu finden sind. Der Hochtou ('') wird nicht mitgerechnet. Bei sonst gleichen Formen steht erst die Form mit Tieftou, dann die mit Hochtou. - Die Haida-Wörter sind nicht nach den eng zur Wurzel gehörenden Präfixen angeordnet, sondern nach Wurzelanlaut (ähnlich der Methode, die man im Tibetischen anwendet).

03. Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

1. Deutsch

=====

Abladen 86. achtgeben 87. Adler 32, 33. anfangen 104. angreifen 87. anmalen (mit weißem Lehm) 120. Apfel 65. Arm 60. Ascendent (Präfix) 104. atmen 96. auf 112. aufgeben 79. aufreihen (Perlen) 86. aufschlitzen 79. aufwachen, aufwecken 72. Auge 98, 112. ausdehnen 5. ausgießen 80. ausrufen 86. ausstoßen 86. austrocknen 120. auswerfen 85.

Backen 87. Bär 67, 68. Bauch 112. Baum 72. bedenken 64. befehlen 81, 82. beginnen 103, 120. begleiten 120. Bein 91. belästigt werden 84. bellen 86. benennen 96. beobachten 103. betreffs 82. bewegen 84. bewegen; bewegen (mit den Füßen) 86. bewegen (den Körper) 5. bewegen (Nebel, Wolken usw.) 87. bewegen (Uhrzeiger) 84. bewegen (rundes, kugeliges Objekt) 83. bewegen (Wasser) 87. (sich) bewegen (von etwas im Kopf) 86. Biber 91. bitten 80, 85. blau, grün 63. blauer Himmel 33. Bleistift 65. Blut 112. breit 120. bringen 84. brummen 86. bündeln 64, 83.

Coyote 33.

Dein 99. denken 64, 79, 82, 85. dich 120. dieser 5, 112. Diminutiv-Suffix 74. dirigieren 81. Distributiv-Präfix 67, 105. du 105, 112, 120. Dual-Plural-Präfix 67. dunkel (werden, sein) 83. durch 120.

Einander 120. eins 61. Eis 32, 33. Eisberg 19. Ende 56. Enkel 62, 74. entscheiden 84. er 120. er, sie, es (Ort, Zeit u.ä.) 83, 120. erbrechen 85, 86. Erde 112. Erdhörnchen 57. erheben (Stimme) 83. erinnern 84. erschöpfen (transitiv) 80. erzählen 80. essen 69, 84. etwas 120. euer 7. examinieren 82.

Fahren (im Boot) 88. fallen (Regen, Schnee) 83, 84. fallen lassen 86. Feder 58, 111, 112. fehlen 87. Fett 112. Feuer 32, 33, 111. Finger 60, 61. Fisch 112. flach 120. Fleisch 6, 112. fliegen 111, 112. fließen 79, 86, 87. Fluß 22, 86, 120. folgen 120. fragen 84, 85, 87. Frau 32, 33, 112. freundlich behandeln 72. Fuchs 32, 33, 67. führen 86. füllen 87. furchtbar sein 6. Fuß 111. Futur-Präfix 66, 104.

Gähnen 87, ganz werden 87. gären 85. geben 84, 112. gefährlich sein 6. gehen 72, 73, 80, 86, 102, 111, 112, 120. Geist 6, 84. gelb 58. Geld 65. gerade 61. gering, niedrig 86. Gesicht 82. gleiten 84, 88. Gott 6. graben 78, 79. grau 63. Grizzly-Bär 68. groß (sein, machen) 74, 103. gurgeln 85.

Haar 111. Hals 98, 111, 112. Hand 59, 60, 61, 66, 96. handeln 66. handeln, bewegen (Behälter mit Inhalt) 64. handeln (Bürde, Packen) 64, handeln (Lebewesen) 64. handeln (langes, stockartiges Objekt) 84. handeln (langes, dünnes Objekt) 63, 84. handeln (mehrere Objekte) 64. handeln (rundes, kugeliges Objekt) 63, 64, 82. handeln (Stock usw.) 64. handeln (Tuch, Stoff usw.) 64. häßlich sein 86. Haus 41, 96. heiß 111. helfen 72. hell sein 87. herum 82, 83. herumbewegen 73. herumfragen 87. hierher 80. Himmel 32, 33. hindern 83. hinken 73. hinter 56. Holz 72. Holzkohle 58. hören 64, 83. Horn 112. Hund 57, 91. husten 85, 86. Hut 58.

Ich 65, 66, 105, 120. Indianer 4. ihn 103, 120. ihr 7. Innenseite 84. inquirieren 84. inspizieren 82. irgendjemand(es) 98. Irrealis, unmanifestiert (Präfix) 67, 101, 104.

Jagen 80. Junge 74.

Kaninchen 121. Katze 69. Kind 74. Klassifikatoren 20, 56, 60, 63, 65, 71, 72, 74, 102, 103. klassifikatorische Verben s. bei 'handeln, tragen, liegen'. klein sein 74. Knabe 74. Knie 98. Knochen 91, 112. kochen 87. kommandieren 82, 83. kommen 80, 86, 111, 112. kommen (im Boot) 88. Kopf 64, 66, 112. Kopf bewegen 82. Kranich 58. kriechen 73. Kriegstanz vollführen 87. kugelig 64. küssen 83.

Lahm sein 73. lang 112. langsam bewegen 86. langsam handeln 84. laufen 74, 80, 102. leben 5, 41. Lehm (weißer) 121. leiten 86. lernen 64, 82, 85. lesen 103. lieben 120. liegen 69, 84, 86, 112. Lippen bewegen 87. Luchs 57. lügen 82.

Mädchen 57. Mann 5, 112. männliches Wesen 5. mein 22. Mensch, menschliches Wesen 24. mich 120. mit 112. Mond 7, 57, 91. Mörderwal 22. Mund 66, 83, 84, 111, 112. Mutter 99.

Nach 56. Nacht 32, 33, 112. nahe (sein) 120. Name 111. Nase 112. naß sein 79, 80. Nebel 62. nehmen 84. nicht 112. nippen 80. Nominalisator 56, 113.

Oberfläche 83, 120. öffnen 84. öffnen (Mund) 66. Öffnung 83. Ohr 54, 112. Optativ (Präfix) 104. orange 58.

Passiv-Präfix 63. Perfekt-Präfix, Perfekt-Suffix 102, 104. Person 5, 41, 95. planen 83. Positionen des Verbs 48, 119. Progressiv-Suffix 104, 113.

Rabe 19. Radio 65. Rauch 112. Regen 57. regnen 83, 84. Relativsuffix 113. Ren(tier) 58. rollen 87. rösten 87. rund (sein) 64, 87.

Sagen 66, 80, 96, 111. Sand 96. scheinen 87, 120, schicken 82. schießen (mit Pfeil) 79. schimpfen 84, 85. schlafen 112. schließen 84. (sich) schließen (Wunde) 87. schlüpfen 84, 88. schmelzen 86, 87. schnarchen 85. Schnee 121. schneien 83. schrecklich sein 6. schreien 72, 83. schütteln 84. schwanken 86.

Schwanz 112. schwer (sein) 87. schwimmen 73, 82, 86, 88. See 58. sehen 103, 120. sehen nach 87. Sehne 57. sein 99, 103, 104. Selbstmord begehen 103. senden 82. Serial-Suffix 102. setzen 121. sich 120. sicher sein 5. sie (die Sonne) 120. sitzen 79, 83, 112. Sohn 5. Sommer 91. Sonne 58, 91. Sonnenlicht 91. sorgen für 87. sorgfältig bewegen 86. spähen 82. spielen (Instrument) 83. Sprache 96, 111. springen 84. sprudeln 85. spucken 72, 85. Spuren verfolgen 72. Stamm 5. stehlen 65. steif sein 72. Stein 32, 33, 112. sterben 5, 73, 79, 80. Stern 7, 57, 111. (mit der) Stimme 66. (mit einem) Stock 66. stoßen 66, 72. strecken 5. Subordinationspartikel 105. Successiv-Suffix 102. Süßwasser 22, 86. Tag 6. taumeln 86. tief (Wasser, Schnee) 74. Tlingit 4. Tochter 121. töten 73, 103. tragen 103. tragen (in einer Decke) 84. tragen (Last) 86. tragen (Sand, Beeren...) 65. tragen (auf der Schulter) 102. tragen (Kleidung, Textilien) 83. treffen 120. trink-
ken 80, 112.

Übergeben (sich) 85, 86. übernatürliches Wesen 6. unmanifestiert 67, 101, 104. unsichtbar sein 65.

Vater 99. Verpositionen 48, 119. verdächtigen 84. verfaulen 80, 83, 84. verfehlen 50. verlassen 79. vermischen (mit Wasser) 86. vermissen 87. verschlingen 85, 87. verstecken 65. verstreichen (Zeit) 86. versuchen 83. verursachen 103. verwelken 120. (mit) vibrierender Bewegung 66. viel(e) sein, werden 74, 112. Vielfraß 67. Vogel 111, 112. Volk 5, 24, 41. voranstürmen 87. vorkauen 72. vorwärtsbewegen 87.

Wachsen 5, 83. wandern (herum-) 73. was 111, 112. Wasser 74, 86, 112. Wasserkrug 74. Weg 111, 112. wegfahren (im Boot) 88. wegstellen, wegbewegen (von einem Platz) 72. weinen 72. weiß (sein, werden) 87. wer 111, 112. werfen 79, 86. wertlos sein 86. wir 50. wissen 85, 112. Wolke 62, 112, 120. wolkiger Himmel 62. wünschen 79.

Zählen 103. Zählwort 95. zerbrechen 79. zerreißen 79. zitieren 85. Zunge 111. zwei 95.

2. Tlingit

=====

a- Klassifikator 71 f.

c- Klassifikator 71 f. c- 'sich selbst' 120. caawád 'Frau' 32, 33. cákx, caag '(Robben) jagen' 80. cēex'w 'orange' 58.

d- Klassifikator 71 f. -d Successiv-Suffix 102. d-a- Reflexiv-Klassifikator 103. daal 'schwer sein' 87. dāana 'Geld' 65. daas 'schwer sein (ungenügend)' 87. daax 'vorwärtsbewegen'. 87. daga-Distributiv-Präfix 67, 105. dcaag 'töten' 103. dcii 'denken' 79. dcin 'Hand, Arm' 59, 60. d-i- Passiv-Klassifikator 103. diis 'scheinen (Mond)' 87, 120. dis 'Mond' 57. dlaan 'tief sein (Wasser, Schnee)' 74. dleed 'Schnee' 121. -dliiy- 'Fleisch' 6. dñuc 'Katze' 69. duug 'ganz werden' 87. dñul 'Kranich' 58. duus 'bewegen (vom Wasser)' 87.

ga- Ascendent-Präfix 104. gaan 'scheinen' 120. gaas 'herumbewegen, entlangbewegen' 73. gee 'groß sein' 74, 103. gēek 'klein sein' 74. giid 'aufwachen' 72. gūg, gūgw 'Ohr' 54. gus 'Wolke' 62. guu 'schwimmen' 73. guud 'gehen' 80, 102. guus 'wolkig sein' 120. gūus 'wolkiger Himmel' 62.

gaag 'Luchs' 57. gaax 'schreien' 72. gagaan 'Sonne' 58. gāx 'Kaninchen' 121. gee 'sehr hell sein' 87. giid 'regnen, dunkel'

werden' 83.

haagú 'komm her' 80. hiin 'Wasser, Fluß' 86, 120. hiin 'unter Wasser schwimmen' 86. huu 'schwimmen' 88.

-i- Klassifikator 71 f.

kaa- 'Oberfläche' 120. keedl 'Hund' 57. kiid 'Mörderwal' 22. kuu 'spucken; wissen, lernen, zitieren' 85. kuug 'gurgeln, husten' 85. kuus 'schnarchen' 85. kuuxlidaa 'Bleistift' 65. kwaadc 'Sand, Beeren usw. tragen' 65. kwaan 'schwimmen' 88. -k' Diminutiv-Suffix 74.

kaa 'sagen' 80, 96. kee, kii 'sich setzen, sitzen' 79, 121. kiid 'verdächtigen, belästigt werden' 84, 85. ku- 'er, es (Ort, Zeit, Wetter)' 83, 120. ku-gwáas 'Nebel' 62. Kutx'ayanahaa 'Stern' 7, 57, 58. kuu '(sich) erbrechen' 85. Kuux 'Boot fahren' 88.

1- Klassifikator 71 f. 1-i- Klassifikator(en) 71 f., 103. liid 'aufschlitzen, werfen, zerstreuen' 79. lingid 'Person' 4, 5. luug 'trinken (in Schlucken)' 80. luuk 'ausgießen' 80.

naa 'Volk, Stamm' 5, 41. naa 'sterben' 5, 73, 79, 80. naa 'tragen (Bündel usw.)' 64. naagas'ée 'Fuchs' 32, 33, 67. naay 'das Kommando haben' 82. -nax 'durch' 120. -nax Zählwort 95. nii 'tragen (mehrere Objekte)' 64. nuug 'tragen (Lebewesen)' 64. nuut 'verschlingen' 87.

s- Klassifikator 71 f. sa 'Name' 111. saa 'benennen, atmen' 96. s-i- Kausativ-Klassifikator 102. sii 'Tochter' 121. siiw 'Regen' 57. -s' Seriativ-Suffix 102. s'aageedí 'Biber' 91. s'aag 'Knochen' 91. s'áaxw 'Hut' 58. s'iig 'Bär (schwarzer)' 67. s'ut-sk 'Vogel' 111.

taa 'tragen (ein totes Lebewesen)' 64. taad 'Nacht' 32, 33. taan 'ein langes, stockartiges Objekt tragen' 64. taan 'regnen, bringen, tragen, liegen' 69, 84. taag 'Sorge tragen, vorsorgen' 87. taaw 'stehlen' 65. táas 'Sehne' 57. to'áak 'Adler' 32, 33. te 'Weg' 111. té 'Stein' 32, 33. tii 'tragen (ein rundes, kompaktes Objekt)' 64. tiin 'sehen' 103, 120. tlax 'grau sein' 63. tl'aak 'naß sein' 80. tl'éeex 'eins' 61. tl'eeg 'Finger' 60. tl'iid 'wegwerfen' 79. tl'iig 'Finger' 60. tl'uüg 'verrottet sein' 80. tsálg 'Erdhörnchen' 57. tutl 'fliegen' 111. t'aaw 'Feder' 58, 111. t'fix 'Eis' 32, 33. t'uug(w) 'mit einem Pfeil schießen' 79.

-u- Irrealis, unmanifestiert 67, 97, 101, 104.

waac 'gähnen' 87. waas 'rösten (Fische)' 87. waas 'herumgehen und fragen, herumfragen' 87. watsix 'Ren(tier), caribou' 58. wu(u)- Perfekt-Präfix 104. wuuc 'einander' 120.

xáadl 'Eisberg' 19. xáats 'blauer Himmel' 33. xúds 'Grizzly-Bär' 68. xuudsii 'Holzkohle' 58. x'áax 'Apfel' 65.

xaa, xá 'essen' 69. xán 'lieben' 120. x'aan 'Feuer' 32, 33. y-, y- Klassifikator 71 f. yagiiyi, yakyii 'Tag' 6. yéeg, yéeg 'Geist' 6. yéel 'Rabe'. yeex 'fehlen' 87. yiid 'ausdehnen' 5. yiid, yiid 'Sohn' 5. yiiwáan 'Ihr' 7.

ʔaa 'denken, bewegen (Kopf), küssen' 82, 88. ʔaa 'verzögern, hindern' 83. ʔaa 'sitzen, wachsen' 83. ʔaa 'See' 58. ʔaac 'fließen (Saft)' 86. ʔaad 'gehen, tragen, abladen' 86, 120. ʔaagw 'versuchen' 83. ʔaagw 'kommandieren' 82. ʔaax 'tragen (Tuch u.ä.), hören, spielen (Instrument)' 64, 83. ʔaaxw 'bündeln' 64, 83. ʔad-cikúug 'Radio' 65. ʔad-k'átsk'uu 'Kind, Mädchen'. ʔees 'schwanken, taumeln' 86. ʔeets 'langsam, sorgfältig bewegen' 86.

ʔég 'wertlos sein' 86. ʔiic '(Perlen) aufreihen' 86. ʔiihwáan
 'ihr' 7. ʔiin 'tragen (einen Behälter mit Inhalt)' 64. ʔiix'
 'ausrufen; brummen (Bär)' 86.

3. Haida

=====

- ba (aa-) 'vorkauen' 72.
- da- 'verursachen' 103. -da (tɬ-) 'töten (viele Personen)' 73.
- dlga 'nach' 56. duus 'Katze' 69.
- gal (ɬ-) 'entlangbewegen' 73. -gii (dl-) 'schwimmen' 73. guu-
 'flaches, breites Objekt' (Klassifikator) 65. gYæ-m 'groß' 74.
- gYid, gYiid 'Sohn' 5. gYiww-ai, gYuu 'Ohr' 54.
- ga Nominalisator 56. -gai-ɬ (s-) 'weinen' 72. go- Distributiv-
 Präfix 67.
- kɬɬ 'mit der Stimme' 66. -kɬn (s-) 'aufwachen' 72. kɬt- 'mit
 einem Stock' 66. k'at- 'kleines Objekt' (Klassifikator) 65. k'u-
 'kurzes Objekt' (Klass.) 65.
- ka 'gehen' (Singular) 72.
- na 'leben; Haus' 5, 41. náagadcee 'Fuchs' 67.
- sga- Klassifikator für Seile, Haare usw. 56. stl(')a 'Hand' 60,
- 61. stl'- 'mit den Fingern' 61.
- ta- Passivpräfix 63. -ta (ɬ-) 'spucken', (s-) 'wegbewegen' 72.
- tɬ- 'mit der Hand' 66.
- xaaya 'Sonnenlicht' 91. -xu (tɬ-) 'kriechen' 73. xúuadci
 'Grizzly-Bär' 68.
- xáda, xáida 'menschliches Wesen, Volk' 24.
- ʔtɬiɬa 'männliches Wesen' 5.



